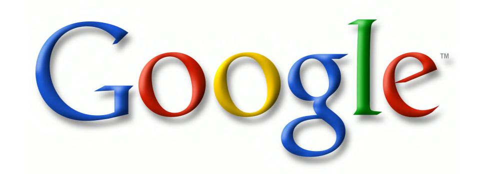
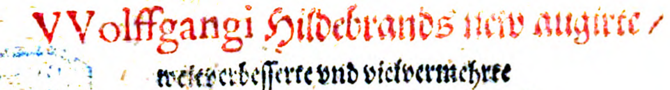




weiterverbesserte vnd vielvermehrte

MAGIA NATURALIS:



begriffen wunderbahre Secreta, Geheimnüsse/ vnd Kunststücke/ wie man nemlich mit dem gantzen Menschlichen Cörper/ zahmen vnd wilden Thieren/ Vogeln/ Fischen/ Vnziefern vnd Insecten/ allerley Gewächsen/ Pflantzungen/ vnd sonsten fast vnerhörte wunderbarliche Sachen verrichten/ Auch etliche Wunderschrifften künstlich bereiten/ zu Schimpff/ Kurtzweil/ löblicher vnd lustiger Vbung/ vnd zu Nutz gebrauchen/ vnd damit die Zeit vertreiben kan: Beneben erzehlung vieler wunderlichen Dingen/ so hin vnd wieder in der Welt gefunden werden.

Allen Kunstbegierigen/ vnd Liebhabern solcher geheimbten Künsten/ zu sonderlichen Gefallen: aus vieler alter vnd newer Ertzte/ berühmbter vnd bewehrter Naturkündiger Bücher vnd eigner Erfahrung colligirt, zusammen getragen/ vnd in vier vnterschiedliche Bücher abgetheilet/ jetzo mit vielen geheimbten Kunststücklein/ welche beyden vorigen Exemplaribus nicht zu finden/ vnd gantz new in Druck geben.

Durch
WOLFFGANGUM HILDEBRANDUM,
Gebesens. Tyrigetam.

Mit Privilegien begnadet in 10. Jahren nicht nach zu drucken.

In Verlegung Johann Birckners Buchhändlers zu Erffurt/

Gedruckt zu Schleusingen durch Peter Schmiden/
Im Jahr Christi 1635.

Den Edlen / Ehrenve-
sten / Hochgelahrten / Achtbarn vnd Hoch-
weisen Herren Rahtsmeistern vnd Raht der Vhralten Friede Stadt Erffurt / Meinen gebie-
tenden Herren.

WOle / Ehrnveste / Hochgelarte / Achtbare vnd Hochweise / Großgünstige / Gebietende Herren / vnter allen Büchern so aus Menschen Witz vnnd Verstand nechst Gott geflossen vnd herkommen / sind die von natürlichen Dingen / die lieblichsten vnd angenembsten / Denn in solchen wird vns aller Dinge Vrsache / Lauff vñ wirckung fürgemalet: Wie ein jedweds auff- vnd vntergehe: Was der Winde / des Regens vnd Gewitters Zustandt vnnd Wirckung: welcher der himlische Cörper Grösse vnd Eygenschaffe: Aller Thiere (vnter welchen der Mensch das Edelste) Leben / Weben / Gestalt /

vnd Erhaltung aller Kräuter / so auff Erden / Nutz vnd Gebrauch / beschrieben vnd für Augen gestellet werden / vnd haben sich etliche hierinnen so viel bemühet / daß sie gemeynet / sie weren so weit kommen / daß nichts von jhnen vnerforschet blieben were. Aber die Erfahrung hat bezeuget / daß viel verborgene Geheimnüß in der Natur stecken / welche durch fleissige Vbung vnd nachsinnen in langer Zeit hernach erst an Tag bracht worden. Vnd werdē solche billich für Wunderding gehalten. Derer hat nun ein gut Theil VVOLFGANGUS HILDEBRANDUS Gebesensis Tyrigeta, fleissig zusammen colligiret, vnd in vier Bücher artig / künstlich vnd lustig distribuiret welche bißher in öffentlichen Druck feil gewesen. Weil aber der vorigen Exemplarien keins mehr verhanden / als hat er durch mein Anhalten diese seine Wunderbücher auffs newe vbersehen / mit einer guten Zulage gemehret /

vnd

vnd mir vbergeben/ wiederumb aufflzulegen zu lassen. Denn ich zu solchen bewogen worden/ weil viel nachfragens nach solchen bißher gewesen/ vnd manchen gedienet/ der sich zum theil hiermit erlustiget/ zum theil diesen Wunderdingen selbst nachgeforschet.

Weil dann E. Edl. Ehrnv. Hochw. vnd Herrligkeiten mit solcher Iteration content vñ zu frieden gewesen/ auch mit einem sonderbaren Privilegio begabet vnd begnadet: Als habe E. Edl. Ehrenv. Hochw. vnd Herrl. als sonderliche Defensores in dieser Dedication ich ersuchen wollen vnd sollen. Hierzu hat mir auch Anlas vnd Vrsach gegeben/ daß E. Edl. Ehrnv. Hochw. vnd Herrl. günstig vnd förderlich mich zu einem Bürger auff- vnd angenommen. Weil demnach dis das erste/ so ich in meinem angefangenen Handel vorlege/ als habe gegen E. Edl. Ehrnv. Hochw. vnd Herrl. ich auch zu erst vnnd förderste

mein danckbar Gemüt erweisen wollen vnd sollen.

Bitte derhalben dienstlich vnd vnterthänig/ E. Edl. Ehrnw. vnd Hochw. wollen dis von mir im besten verstehen vnd auffnemen/ auch mich hinfüro/ wie biß anhero in jhren Schutz lassen befohlen seyn. Welches ich mit meinem Gehorsam vnd Dienst zuverschulden allzeit willig vnd geflissen seyn wil. Vnterdes aber mit meinem inbrünstigem Gebet zu dem ewigen allmechtigen GOtte E. Edl. Ehrnw. Hochw. vnd Herrl. für langer vnd frischer Gesundheit/ glückliche Regierung/ vnd alle gedeylicher Wolfahrt/ neben andern gehorsamen Vnterthanen zu verbitten/ keines weges zu vnterlassen gedencke. Datum Erffurt den 6. Aprilis Tag/ dieses 1614. Jahrs.

E. Edl. Ehrnw. Hochw. vnd Herrl.

allzeit gehorsamer Vnterthaner

Johannes Birckner Buchhändler.

Alexander à Suchten Philosophiæ & Medicinæ Doctor.

MAgia habet libros tres, Theologiam, Astronomiam & Medicinam. Vnde Magus Trinitatem in Unitate cognoscit & veneratur, impertitq; potestatem, quam accepit à Deo, miseris mortalibus. Cæteri autem sive Theologi, sive Astronomi, sive Medici, qui operibus id, quod ore profitentur, non præstans, cœcomagi & Pseudoprophetæ sunt. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, &c.

Das Buch zum Kauffman.

Kauff vnd liß mich mit allem Fleis/
Brauch mich zu Gottes Lob vnd Preis/
Dem Nechsten auch zu Nutz vnd Fromn/
Wirst Lob vnd Danck darvon bekomn/
Welchs ich dir raht mit allen Trewn/
Dein Gelt sol dich gar nicht gerewn.

Autor ad Zoilum.

Mein lieber Meister Zoilus,
So du hieran tregest Verdruß/
Vnd dir dis Werck gefellet nit/
Daß ich dem Nechsten dien damit/
So mache eins wie dirs gefelt/
Vnd schicke es auch in die Welt/
Bestehst du denn besser als ich/
So wird dein Werck gerühmt durch mich/
Wo nicht alsdenn las dein stumpfirn/
Vnd thu mich nicht mehr außfalirn/
Sonst wird man dir die laudes singn/
Daß dir die Ohrn davon thun klingn.


M. IOHAN. WITTICHIUS VINARIENSIS, GENEROS. COMIT. SCWARTZBURG. QUONDAM MEDIC. Año 1596

An den Kunstbegierigen Leser.

GVnstiger / lieber / vnd Kunstbegieriger Leser. Man schreibt von dem H. Anthonio dem Einsiedler / als er einmal gefragt worden / was er köndte in der Wüsten studiren / dieweil er kein Buch hette? daß er darauff geantwortet haben sol: die Betrachtung der Natur / des Geschöpffs Himmels vnd der Erden / sey jhme ein lebendiges Buch / daraus er GOTT lerne erkennen / nach dem Spruch:

Vel levis est cespes qui probat esse DEUM,
Es ist kein Kräutlein so klein /
Es weiset GOtt den Schöpffer sein.

Oder wie es der Christliche Poet Johannes Stigelius deutlicher gibt:

Aut mihi planta suis Numen demonstrat in hortis,
Præsentemque refert una vel herba DEUM.
Aut operis series Autorem tota recenset,
Qui facit & læto cuncta vigore fovet.
Emicat ex ipsis divina potentia campis,
Et levis est cespes, qui probat esse DEUM.

Dannenhero vnleugbar / ja ein jeder verstendiger bekennen mus / daß Gott der allmächtige seine Allmacht / Kunst / Weißheit / vnd Gütigkeit manchfältig in seinen Creaturen / auff vnnd vnter der Erden / in Bergarten / Edelgesteinen / in Wassern / Thieren / Fischen / Vogeln / Kreuttern / vnnd andern weiset vnnd zeiget / vnnd ist so wunderbar in Regierung / vnnd Temperierung seines Geschöpffs / vnd Creaturen / daß man nicht allein auff Erden mancherley / vnnd

herrliche Wunderwercke/ Meister- vnd Kunst-Stücke findet/ der hat so wol vnter der Erden/ vnnd in den Abgründen der Tieffe/ ein laboratorium, Werckstadt/ distillatorium, so zu reden / als auff oder vber der Erden/ da er Wunder schafft vnd thut ohne Zahl/ als ein Allmächtiger/ hochverstendiger Gott / seynd auch nicht gnugsam zu ergründen/ noch alle zu erfahren/ auch nimmermehr außzulernen/ daß recht in Psalmen stehet: Magnus est Deus, qui fecit mirabilia, magna solus, Ideo hic Deum principem esse sinamus, qui contra naturæ leges facit. Ist derowegen billich vnd recht/ daß wir solche nicht als solche Leute/ die es nicht angienge / verachten / vnnd in Wind geschlagen/ sondern behertzigen/ vnd zu Gemüt führen/ Gott dafür dancken/ vnsern Glauben de providentia, daß Gott täglich für vns sorget / stercken vnd vben. Vnd ist der Mensch schüldig / ja darzu gebohren/ die vnerschöpffliche Natur zu erforschen/ derowegen der vortreffliche Poet Virgilius wol vnnd recht schreibet: Felicem eum esse, qui potuit rerum cognoscere causas.

Ob nun wol / wie gesagt / die Natur (so wünderlich in jhren Wercken/ sonderlich in opere generationis, daher auch man zu sagen pfleget/ Deus & Natura,) nisi impediatur natura, ut est videre in monstris nihil faciunt frustrà. Gott vnd die Natur thun nichts vergebens) nicht gnugsam außzugründen / so hat doch nichts wenigers Gott der Allmächtige viel hohe vnd vortreffliche Leute erwecket denen billich Danck zu sagen / die keine Arbeit noch Kosten gesparet/ sondern durch weite vnd gefährliche Reisen viel Künste/ Geheimnisse vnd Wunder der Natur erforschet/ erlanget vnnd auff Vns als jhre Nachkommen in Schrifften hinter sich verlassen / daß man bißweilen vber Vermuthung wunderbare Possen / auch grosse vnaußsprechliche Wunder verrichten kan.

Man nehme nur die statica experimenta zur Hand/ da wird man viel seltzame Rüstunge vnnd Werckzeuge finden / damit man vber Vermuhtung grosse vnmügliche Dinge kan außrichten / wie Archimedes † der Kunstreiche gethan/ denn er hat ein Schiff/ welches am

ches am

ches am Vfer des Meers gebawet/vnnd von vielen nicht hat können ins Wasser gebracht werden/ gar allein mit seinem Zeuge Trispasto hinein gezogen/ daß sich jederman/ der es gesehen vnnd gehöret darvber verwundert/ vnnd auch der König Hiero † außruffen lassen/ daß man dem Archimedi alles/ was er sagen würde/ glauben solte.

In dieser Kunst steckt auch das perpetuum, das ist die ewige Bewegung/ so fort vnnd fort gehet/ vnnd nimmer still stehet/ von sich selber/ darff nicht auffgezogen werden/ wie andere Vhren/ sondern es behelt seinen Gang/ vnd gleich als sein Leben in jhm selber.

† Archimedes Syracusanus Philosophus, & maximus Geometer qui primus Sphæram fecit.

† Dieser Hiero ist von seiner schönen Person/ auch vieler vnd mannigfaltiger Tugend halben sehr gerühmet worden/ aber die Römern haben jhn mit einem gewaltigen vnnd stattlichen Kriegesvolck vnter dem Bürgemeister vnnd Dictore Marcello in Siciliam vberfallen/ ehe er sichs versehen/ vnd mit seinem Kriegsvolck in die Flucht geschlagen/ vnnd zertrennet/ daß auch König Hiero darnach selbst bekant/ er were vberwunden worden/ ehe er gewust/ daß Feinde im Lande gewesen. In demselben Tumult ist obgedachter hochberühmte Astronomus Archimedes wider des Marcelli Gebot auch vmbkommen. Es haben aber die Römer den König Hieronem in seiner Stadt Syracusa sitzen/ vnd sein Lebenlang regieren lassen/ allein daß er den Römern vnterthänig gewesen.

Deßgleichen seynd auch in der Pneumatica oder in der Kunst die der Lufft vnd Windes Art vnd Eygenschafft nachdencken lehret/ viel schöne/ subtile vnd wunderbare Possen/ die zum theil erfunden/ als die Wasserkünste/ Sprützen/ Blaßbälge/ vnnd zum theil noch verborgen ligen/ auch was sonsten für grosse vnnd vnaußsprechliche Wunder können verrichtet werden/ welche doch natürlich seyn/ als daß man ein Fewer macht/ welches das Wasser verbrennet/ vnnd Ignis græcus genant wird.

So machet man auch ein Wasser / welches da brennet / als da ist der Spiritus vini, welches nun so gemein worden / daß es auch die Weiber können. Item daß man ein ewig brennendes Liecht zu wege bringe / wie vorzeiten in dem templo Veneris ist gewesen.

Zum Exempel beschreibet hiervon Johannes Ludovicus Räbman in seinem schönen poetischen Gespräch im andern Theil von Bergen vnd Bergleuten / diese wunderliche Historiam, Also:

Als man von Christo zehlen war /
　　Tausend / vnd acht vnd zwantzig Jahr /
Der Keyser Heinrich imperirt,
　　Der Dritt des Namens Reich regiert /
Ein Leichnam eines Recken lang /
　　Gantz vnverweßner / Rieß vnd Ranck /
Der ward in seinem Grab entdeckt /
　　Auffgericht sich vber der Stadtmaur reckt /
In dessen Brust ein Wunden war /
　　Fünffthalben Schuch lang ohngefahr /
Bey seinem Haupt ein Lampe bran /
　　Vnd ein Grabschrifft / gab dis zuverstahn:
Filius Evandri Pallas quem lancea Turni
　　Militis occidit, more suo jacet hic.
Pallas ein Sohn Evandri war /
　　In seiner Leng gelegt hieher /
Welchen der Krieger Turnus gantz /
　　Erschlagen hat mit seiner Lantz /
Die Flamm der Ampel so da bran /
　　Niemands anfangs außleschen kan:
Weder mit blast noch feuchten Sachn /
　　Bis man ins Gschirr thet Löcher machn.
Das Lufft eingieng / da lasch sichs aus /
　　Der Leichnam scheußlich vnd mit graus /
Vnter Tacher auffgeworffen dar /
　　Auff Gassen / da erfaulet er gar.

Item

Item / zwischen Rom / vnd Neapolis, da sie Lafuscata, vorzeiten Prædium Tusculanum Ciceronis, bey Terentiana fenget an Via Appia, der lange Steinweg: Da hat man vor etlichen Jahren ein Grab gefunden / darauff ist gestanden Tulliola. Da mans eröffnet / hat man ein brennend Liecht darinnen gesehen / welches so bald außgegangen. Der Leichnam ist vnversehrt gewesen / vnd gantz nach Rom gebracht worden / die Haar des Häupts sind so lang gewesen / wie der gantze Cörper / darzu sind alle Medici in Italia beschrieben worden / daß sie davon conferirten. Hermannus Fabronius in seiner Weltbeschreibung cap. 6. von Italia.

Item Gvalterus Rivius Medicinæ D. schreibt auch vber das Buch Vitruvij de architectura cap. 1. Daß zu seiner zeit in der Landschafft Bergamo in Welschlandt von den Bawersleuten ein sehr altes / vnd verfallenes heydnisches Grab mit einem köstlichen Schatz gefunden worden / vnd darbey ein gläsern Gefäß / darinnen ein brennend Liechtlein gewest / vnd wol etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die Leute sehr verwundert / vnnd aus vnbedachtem Fürwitz haben sie sehen wollen / wovon sich das Liechtlein erhalte / vnd als sie das Gefäßlein eröffnet / vnd lufft bekommen / ist es mit grosser Rew / derer so dis Wunderwerck gesehen / verloschen.

Wie dann / so einer opticam für sich nimpt / kan er viel Leute gesehen oder gehöret haben / denn es nicht in eines jeden Kopff gehet / vnd kostet auch Gelt. Ist derowegen viel besser für grosse Herren / die es zum schimpff vnd ernst wol gebrauchen mögen.

Als erstlich / Spiegel / darinnen die Leute sehen / als hetten sie Eselsköpffe / oder andere vngeschickte monstrosische Häupter: Wie man einem seinen Willen kan durch Spiegel zu wissen thun: Wie man darinnen / was in fernen Orten geschicht / sehen kan / vnd wie man auch die Bilder oder ander Dinge / so man dem Spiegel weist / gleich als flögen sie / sehen kan: Wie man sol Fewer von der Sonnen herunter bringen / vnd dis nicht allein durch Spiegel oder Crystal-

 len /

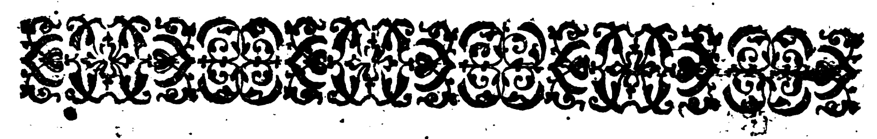
len/sondern auch nur allein mit kaltem Wasser: Wie man ein Bild ausserhalb des Spiegels in der Lufft sehen kan.

Wie man bey Nacht ohne Liecht die kleineste Schrifft lesen kan: Wie man etliche 1000. Schritt sol einen Brieff lesen: Wie man sol Gold vnd Silber bey der Sonnen gluend machen: Wie einer dem andern/ wenn die Sonne scheinet/ ob er schon eine Meilwegs von jhme were/seine Gedancken vnnd Willen kan offenbahren/ohne einigen Boten oder ohne Brieffe/ vnnd daß man etliche Bilder mit sonderlicher Kunst mahlet/od' Buchstaben bey Nacht gegen dem Mond helt/ welcher der ander/ so es weis/ vber 100 oder wol 1000 Meilen eigentlich per refractionem simulacrorum erkennen vnd sehen kan/ Besiehe hiervon Heinr. Corn. Agripp. de occult. Phil. lib. 1. cap. 6.

Von Wunderspiegeln mehr besiehe lib. 5. Magicæ Archidoxeos Tom. 10. der Schrifften des hochgelehrten/ wunderbarlichen Philosophi Phil. Theophrast. Paracelsi.

Diese vnnd dergleichen Künste alle seynd natürlich/ vnd haben jhre gewisse Vrsachen/ vnd kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen vnnd treiben/ wenn er nur keinen Fleis im Studieren sparet/ sich keiner Mühe vnd Arbeit verdriessen lest/ die vnerschöpffliche Natur vnd den Himmel in acht nimpt: Quia superiora agunt in inferiora. Denn man sihet/wenn ein Weib gebieret in ipsa Ecclipsi, daß Mutter vnd Kind mit einander bleiben.

Wollest demnach günstiger lieber Leser diese meine verbesserte Magiam Naturalem vnd Secretam im besten vermercken/vnnd annehmen/ nicht zur Vnzeit davon vrtheilen/ sondern dir vnnd deinem Nechsten zur Lust/ Ergetzligkeit/ vnnd zu Nutz gebrauchen. Spüre ich alsdenn/daß dis Werck dir/vnd männiglichen/so es lesen/gefellig vnd annemlichen seyn wird/ so wil ich mich/ verleyhe Gott auff andere nützliche vnd schöne Kunststücke wenden vnd befleissigen/ vnnd allen solcher Künste Verwandten zu gut auch in den Druck geben/ vnnd publiciren. Hiermit vnnd sämptlich dem allmächtigen Gott seine gnadenreiche Erhaltung befohlen.



ΕΠΙΣΑΓΜΑ.

Loco Epigrammatis sive Thalionis.

ET sperare potes, Wolffgange, epomida; quinam:
Atqui non speres; Spes ubi magna favet.
In spem, spem contra. Sed frangito durima curæ
Et natura polo, quin & ab arte beant.
Quot vero soles te Phœbus Apollo videbat
Libris assiduum fallere; Sudor ait
At quot enim vigili noctes Proserpina lychno;
Sunt, quibus hic liber, non liber iste placet.
Ergò tuo demum Carmen condixè labori
CONFUSE MEMINI. Nec tamen esse negem,
Hoc verò PLANE MEMINI. Tibi Pallada docto,
Promisisse Magnum cum colophone bonum.
Et doctum. Solvit Solvo quoque debitor & sic
A duce majori disco probare fidem.

M. MICHAEL RORTHARDI
Mülhus.

CVM Pedemontano, Mizaldum, Fallopiumq;
Hildbrandius leges, complacuitq; sibi.
Secretaque aliis curas impendere libris,
Germanis voluit tradere rite suis.
Quattuor inde libros communem fecit in usum,
Emturiunt si qui scripta probata legant.

Addebat
M. Johan. Fridrich, Archidiaconus
Meiningensis.

Woher

Woher MAGIA den Namen habe.

Solches beschreibet D. Nicolaus Selneccerus in seiner Pædagogi. Christiana, da er spricht: Man sol aber wissen / daß das Wort Magia, der Persischen Sprache ist / vielleicht mags herkommen von dem Hebraischen Mehegim, das ist / die so etwas betrachten / oder die Gelehrten / die Philosophi, oder Naturkündiger.

Vnnd es schreibet Plato der Philosophus in seinem Dialogo Alcibiades genant / daß der Brauch in Persia gewesen sey / daß man des Königs Sohn / wenn er 14. Jahr alt worden / zu Vnterweisung befolen habe / vier Weisen oder Magis, den allerfürtreffiichsten Männern / nemlich: Dem Allerweisesten / der jhn in der Lehre von Gott / vnd den Gottesdiensten vnterrichtete. Darnach dem Gerechtesten / der jhn was zur Regierung / Land vnd Leute gehöret / anzeigete. Zum dritten / dem Allermessigsten / der in guten Sitten / vnd heußlicher Zucht des Lebens jhn vnterweisete. Endlich auch dem Allertapffersten vnd Stärckesten / der jhme Kriegshändel vnd Ritterspiel fürgebe / vnd einen großmütigen Fürsten aus jhm zöge.

Dieweil aber beyde der Nahm / die That in Mißbrauch geraten ist / so wird jetziger Zeit Magia genant / (verstehe Magia infamis) Zauberey / das ist / ein gottlos Verbündnüs mit den bösen Geistern / Zeichendeutung / zauberische Loß oder Glücksrad / Warsager: Das ist / Geister so in den Vnsinnigen wohnen / vnd wenn man sie fraget / heimliche Dinge wahrsagen /

Hæc ille.

SCIEN-

- SCIENTIA.
  - BONI
    - *Theosophia.*
      - Notitia verbi DEI, & vitæ juxta verbum DEI institutio.
      - Notitia gubernationis DEI per Angelos, quos Scriptura vigiles vocat.
    - *Antroposophia homini data*
      - Scientia rerum naturalium.
      - Prudentia rerum humanarum.
  - MALI.
    - *Kakosophia.*
      - Contemptus verbi DEI, & vivere ex Diaboli voluntate.
      - Ignorantia gubernationis DEI, per Angelos.
      - Contemnere Custodiam Angelorum, aut socii esse Diabolorum.
      - Idololatria, Atheismus.
    - *Cacodæmonia*
      - Scientia veneficiorum in naturâ & illis uti.
      - Prudentia in omnibus malis artibus, ad perniciem humani generis, & illis uti in contumeliam DEI, ac ad damnum perniciem hominum.

Species Magiæ infamis.

Es hat die Magia infamis viel Species oder Geschlecht: Als Gœria, als mit sich Lockunge der Teuffel/ da sie doch wol ungeruffen kommen/ dieser Kunst sol sich der Grammaticus Apion gebraucht haben.

Nigromantia, da man die verstorbene vmb Rath frage / wie die Zauberin zu Endor / welche der König Saul vmb Rath fragte / 1. Samuel. 28.

Antropomantia, Leconomantia, Gastronomantia, Captiomantia, Onimantia. Item mit den vier Elementen / Hydromantia, Geomantia, Pyromantia, Accromantia. Deßgleichen Capnomantia, Rauch Zauberey / Cæromantia, Wachs Zauberey.

Ichtiomantia, Fisch Zauberkunst.

Thephramantia, Aschen Zauberey.

Alectriomantia, mit einem Hauß Hahn / damit der Teuffel den Jamblichum, des Käysers Valentiniani Schwartzkünstlern betrogen / denn als der Käyser hat wissen wollen / wer nach jhme solte Käyser werden / hat Jamblichus den Han in einen Circkel gestellet / vnd das ABC. aussen herumb geschrieben / Gerstenkörner darauff gelegt / vnd den Hahn beschworen / da ist der Hahn auff die Griechischen Buchstaben Θεοδ. das ist / Theod. vom Teuffel geführt worden. Da das Valens sahe vnd verstunde / wuste er nicht / obs Theodorus, Theodotus, Theodosius, Theodocles heissen solt. Hat derowegen alle diese so solche Anfänge in jhren Namen gehabt / lassen vmbringẽ / darzu auch der Zauberer mehr als hundert / weil sie es jm nicht gewiß haben sagen können. Als Jamblichus diese Meuse gerochen / hat er sich selbsten mit Gifft vmbgebracht.

Goscinomantia die Zauberkunst mit dem Siebe lauffen / vnd Axiomantia, da man mit einem Beyhl zaubert.

Item / Crystallomantia, Catoptiomantia, vnd Onychomantia.

Hier gehören ferner auch die Sortilegi, Palmiscopi, Pythonici, vnd was dergleichen mehr seyn mag. Für diese vnd jede Zauberey oder Schwartzkunst / so ein hoch verdamlich Werck / so wol vor denen so sie treiben / sol man sich als für des Teuffels leibhafftigen Werckzeugen fleissig hüten / vnd sagen:

Hic niger est, hunc tu Romane caveto.

GOtt wolle vns alle für solchen bösen Wercken gnädiglich behüten.

Das

Das erste Buch MAGIÆ NATURALIS.

Das erste Capitel.

DEr Mensch / welcher von Gott dem Allmächtigen nach seinem Ebenbild aus einem Erdenkloß / vor allen andern Thieren auffrecht geschaffen / von welchen auch der weise Heyde Cicero de nat. Deorum also schreibet: Deus homines humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad cœlisque quasi cognationis & domicilij pristini conspectum excitavit. Item Ovidius lib. 1. Metamorph.

Pronaque cum spectent animalia cætera terram,
Os homini sublime dedit, cœlumque videre
Jussit, & erectos ad sydera tollere vultus.

Alle Thier hengen ihre Schnautzen vnter sich /
Vnd sehen zur Erden mit ihrem Gesicht /
Der Mensch aber tregt seinen Kopff empor /
Sihet gen Himmel / das thut er allen Thieren zuvor.

Ist die höchste / edelste vnd fürnemste Creatur auff Erden / herrschet vnd regieret vber alle Thier auff Erden / in der Lufft vnd Wasser / welchen die Philosophi microcosmum, das ist / die kleine Welt genennet / vnd viel vnd grosse schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben / als wollen wir zu Anfang dieses Buchs ein wenig anzeigen vnd kürtzlich erklären / wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum parvum sive microcosmum, das ist / den Menschen beschreiben.

1. Dann erstlich / hat er von der Göttlichen Mundo archetypo grosse Gaben / daß er nach Gottes Ebenbild erschaffen / am sechsten Tage der Erschöpffung. Dann schon das allergrösseste / vnd schönste Gebäw der Welt zugerichtet / vnd mit reichem Vberflus aller Dinge / so zu Nutze vnd ehrlicher Lust der Menschen nötig seyn wollen / war gezieret worden.

2. Zum andern/ daß er eine vernunfftige Seele hat/ vnd fast einem Gott gleich: Darumb haben auch die Heyden gesagt:

Exemplumque Dei quisque est imagine parva.

Ein jeder in dem kleinen Bild/
Hat in sich Gottes Ebenbild.

3. Zum dritten/ hat er einer jeden Welt † Natur vnd Eigenschafft an sich: Als die Erkentnis Gottes wird jhm gegeben durch den heiligen Geist.

† Gott der allmechtige hat in der Schöpffung sechs Welt geschaffen/ welche doch nur eine Welt seyn/ die in sechs Theil getheilet/ vnd vnterschieden ist/ Als:

1. Mundus Archetypus. 2. Mundus intellectualis.
3. Mundus cœlestus. 4. Mundus elementalis.
5. Mund⁹ parvus seu microcosm⁹. 6. Mundus infernalis.

1. Die erste/ Mundus Archetypus, ist der Brun aller Krafft vnd Gewalt Gottes/ der außfleust gantz kräfftig in alle Welten vberall/ dieselbe regieret nach seinem Willen vnd Wolgefallen.

2. Die andere/ Mundus intellectualis, die seelische vnd vernünfftige Welt/ die lebet von jhr selber aus Gottes Krafft vnnd verliehener Influens, darinnen ist die Animæ Mundi, die Seele der Welt/ 2c.

3. Die dritte/ Mundus cœlestis, die himlische Welt/ damit wird begriffen alles das jenige/ was sich reget im Himmel/ vnnd sich beweget/ als alle fixen Sternen. It. der Circul der zwölff himlischen Zeichen. Darinnen seynd auch diese sieben Planeten/ die jhren besondern Lauff haben. Diese Sternen alle sampt jhren Sphæren, werden von der andern Welt regieret/ denn die Intelligentiæ seynd darbey/ vnd wenden vnd bewegen sie vmb/ stecken darinn/ wie die Seele in eines Menschen Leib/ vnd diese Intelligentiæ haben jhren Anfang vnd Quell von der Anima Mundi.

4. Die vierdte/ Mundus elementalis, die Elementische welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aër, Aqua, Ignis, Terra, Lufft/

Wasser

Wasser/Fewr vnd Erd/drinnen werden geboren allerley seltzame Dinge/als im Fewr die fewrige Meteora. In der Lufft als lüfftige Meteora, als Wind/Donner/Blitz/Regen/Schnee/Thaw/Reiff/Schlossen/etc. In der Erden werden gebohren die Metalla vnd Mineralia, als Gewächse/Kräuter vnd Bäume/Edelgesteine/Würmer vnnd andere Thiere. In dem Wasser werden geboren seltzame Wunderfische/Edelgesteine/Gold vnd allerley Fische/auch Vnziefer/vnnd böse Thiere. Diese 4. Element werden durch des Himmels Krafft geregieret/vnd gemeistert/vnd der Sternen in der grosse Globul/so alle miteinander beysammen stehen/vnd einen gleichförmigen Gang haben/vnd auch sonderlich von den 7. Planeten/durch die Conjunctionem, Oppositionem, Quadrantem, vnd Sextil. auch dreyeckichten Schein/gewaltig zu allerley inpressionen, vnd wunderlichen Effecten vnnd Wirckungen gereitzet/wie in der Astrologia angezeiget wird.

Die fünffte Welt ist die kleineste Welt/Mundus parvus, seu Microcosmus, genant/das ist/der Mensch der begreifft diese Welten alle.

1. Seine Astra werden regieret von der vernünfftigen Seel/denn gleich wie Gott ist ein Anfänger vnd Schöpffer des Himmels Kräffte/so da bewegen vnd wenden die Sternen/also ist er auch ein Erschaffer der Seele vnnd Vernunfft im Menschen/welche da beweget/vnd leitet alle Glieder des Leibes.

2. Was die Sternen reget/das ist vnsterblich/also auch dis/was die Glieder des Menschen regiert/nemlich die Seele/ist vnsterblich/vnd also ist jhme mundus intellectualis.

3. Gleich wie vom Himmel alle Elementische Ding wol temperirt vnnd geführet werden/also wird auch in dem Menschen von der Seeln alles erquicket vnd geführt.

4. Gleichwie in dem Himmel die Bewegung gar bestendig ist/vnd nicht müde wird/also wird auch in dem Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nicht wandelbar oder müde/sondern verbringet Gleichförmigkeit zu jederzeit.

Zum dritten/ wird auch in jhme gefunden die himlische Welt/ denn gleichwie dieselbe gantz vmbzogen vnd eingefasset ist/ also ist auch der Mensch in seinem gewissen Contento begrieffen/ welches sein Haut ist.

Zum andern/ gleichwie der eusserste Himmel viel Sternen hat/ also hat auch die eusserste Haut des Menschen viel Schweißlöchlein

Zum dritten/ gleichwie in dem Himmel sieben fürnehme Planet Sternen gefunden/ welche die weltlichen Element regieren/ also hat man auch in dem Menschen sieben fürnehmer Glieder/ die gleicher gestalt denselben auch erhalten/ als das Gehirne/ die Lunge/ Leber/ das Hertz/ die Miltz/ die Geburts Glieder/ vnd die Gall.

Saturnus hat innen die Miltz.
Jupiter die Leber.
Mars die Galle.
Die Sonne das Hertz.
Venus die Geburts Glieder vnd Nieren.
Mercurius die Lunge.
Der Mond das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopff/ das rechte Ohr/ das lincke Ohr/ das rechte vnd lincke Nasenloch/ das rechte vnd lincke Aug/ der Mund.

Also findet man auch septem paria nervorum, das ist/ sieben Par Adern/ in des Menschen Leibe/ so von dem Gehirn jhren Vrsprung nehmen vnd haben/ als das erste Par gehet in die Augen/ das andere dergleichen/ welches nur die Augen mit Hülffe der Masculorum vmbwendet.

Das dritte Par gehet in die Zunge/ vnd Gaum/ vnd gehört zum Instrumentum, welche den Geschmack vnterworffen vnd zugethan.

Die vierdte kömmet auch aus dem dritten/ vnd findet sich in das jnnerste des Mundes/ hilfft auch zum Geschmack.

Das fünffte Par gehet in die Ohren/ vnd das eusserste Theil der Ohren/ als den Schlaff vnd Wangen.

Das sechste Par gehet in die inwendige Glieder des Leibes/ vnd gibt jhm das Fühlen.

Das

Das siebende Par gehet in die Zunge / vnnd beweget dieselbe hin vnd wieder / wie solches alles in der Anatomia, wenn man einen Menschen auffschneidet / gesehen wird.

Zum vierdten / wie zwölff Zeichen am Himmel seyn / also seynd auch zwölff fürnehmer eusserste Gliedmassen außwendig / Als:

Widder /	Hat jnnen	Kopff.
Stier /		Hals.
Zwilling /		Armen.
Krebs /		Brust.
Löw /		Schulder.
Jungfraw /		Hände.
Wage /		Bauch.
Scorpion /		Schame.
Schütz /		Dickbein.
Steinbock /		Knie.
Wasserman /		Schinbein.
Fisch /		Füsse.

Zum fünfften / wie die himlische Cörper alle mit einander nicht eine schlechte / sondern zweyerley Bewegung haben: Als den motum diurnum oder proprium: Also haben auch des Menschen Glieder zweyerley Bewegung / eine für sich / die ander aus zufälliger weise.

Zum sechsten / gleichwie die Sonne mit jrem Jahrslauffe vier Zeiten macht / also daß eine ein ander Complexion, als die andere / vnd also wiederwertiger Natur seyn. Also macht auch das Leben in den Menschen vier vnterschiedliche Alter / als erstlich / die Kindheit wird vergleichet dem Lentzen / da alle Ding gewachsen. Die Jugend wirdvergleichet dem Sommer / daß sie anfahe gar starck zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschätzet dem Herbst / da die Früchte reiff sind. Vnnd denn letztlich das Alter wirdvergleichet mit dem Winter / da alle Ding sterben / vnnd zu grunde gehen / wie denn auch die vegetabilischen Cörper alle in die Corruption vnnd Todt gehen.

4. Tregt er sich in die Elementische Welt / denn sein Fewer ist die natürliche Wärme / seine Lufft ist der Athem / sein Wasser ist das Blut / vud sein Leib die Erde.

Zum andern / gleichwie in den Elementen offt eine Zurüttung geschicht /

geschicht/daß sie sich vermischen/ vnnd Wetter machen/also machen auch die Element Kranckheiten in dem Leibe/durch grosse Hitze durch grosse Kälte/ durch grosse Flüsse vnd Wassersucht.

Vnnd wie in den Elementen die Meteora gebohren werden/ also erheben sich auch im Menschen viel vnordentliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten/ wie sich die Winde offt in der Erden verhalten/ also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierdten/ wie allerley exhalationes vnnd Dünst aus der Erden kommen/vnnd auffsteigen in die Höhe/also finden sich auch in Microcosmo stinckende/ sulphurische exhalationes, die den andern gantz gleich/ weil sie beyde brennen.

Zum fünfften/gleichwie auch die Krafft vnd Hitze der Sonnen die jrrdischen wässerlichen Dämpffe vber sich zeucht/ vnd außtreibet biß in die mittel Region der Lufft/da sie züsammen getrieben werden/ in einen Nebel vnd Wolcken/ wenn sie denn derselbe zerspreutet vnnd schmeltzet in Regen/ Schnee/ oder Hagel/ fellet es wiederumb herab zur Erden.

Gleicher weise ists auch im Menschen/ davon die Fewerstadt der Leber/die Pfann oder Capell des Magens erhitziget/vnd die innerliche Dämpffe durch natürliche oder eusserliche zufällige Hitze ins Häupt oder Hirnschal als ein Distillierhelm auffsteigen/vnnd durch Kälte desselben zusammen getrieben/ zu Koth vnd Schleim worden/ in die Nase/ als den Schnabel des Distillierhelms vnnd Hals/ wiederumb herab fallen/ durch Schnupffen/ Husten/ vnnd Reuspen/ außgefeget müssen werden. Daher haben auch die Alten die Kräuter/ Blumen/Wurtzeln/oder andere Materi/von welcher sie eine Feuchtigkeit vnd Wasser abziehen wollen/ in ein Geschirr/ so vnten in der Runde weit/ wie ein Bauch zusammen gethan/ welch Instrument sich der proportion der Sphæren, darinnen Wasser vnnd Erdreich versamlet/ vergleichet.

Weñ nu solche Feuchtigkeit von der vnterlegten Hitz subtilirt wird

wird sie vber sich getrieben. Derhalben sie nach der proportion der mittel Region der Lufft eine kühle statt verordnet haben / da sich die Dämpffe vnnd vapores von der Kälte gedensiret / in Wasser zerlassen / durch solch Gefäs / als das Häupt / gesamlet / außgeführet / vnd zum Brauch folgends behalten wird.

6. Die sechste Welt ist Mundus infernalis, die hellische Welt / darinnen die Teuffel mit einander jhre Wohnung haben. Also wenn der Mensch die Göttliche verlest vnd abfellet / so gibt er sich zur hellischen.

Das II. Capitel.

Erstlich wollen wir den Anfang machen / wie man die Haar als das oberste vnd erste Theil vnd Zierde des Menschen / auff allerley Farben ferben sol.

Haar Goldfarb zu ferben.

NJm Alumen fæcis anderthalb Pfund / koche es in 20 Pfund Wassers / bis der dritte Theil eingesotten / darnach seige es / vnd mische darunter 12. Lot Venedische Seiffe / süß Mandelöl / 2. Loth / temperier es alles fast wol durch einander / darnach setze es an die Sonne 15. Tage lang oder länger / vnd rühre es bißweilen vmb / wenn du es wilt gebrauchen / so nim eine halbe Schüssel voll davon / las es vberm Fewer warm werden / schmiere damit das Haar mit einem Schwam an der Sonnen / vnd wenn es trucken worden / schmiere es wiederumb / vnd wenn du es einmal oder 6. gethan / wasche das Häupt mit Laugen / darnach wenn die Haar wieder trucken worden / so schmiere es mit süß Mandelöl / oder mit Eyerdotteröl / so wird es schön wie Gold.

Item: Nim Alaun 3. Pfund / Saliter 2. Pf. Vitriol 1. Q. distillir es mit einander / vnnd wasche mit dem Wasser das Haar.

Eine Salbe das Haar Goldfarb zu machen.

Nim die mittel Rinde von Holdern / Pfrimenblumen / Saffran / Eyerdotter / jedes so viel gnug ist / koche es in Wasser / vnd nim

oder hebe das auff dem Wasser oben empor schwimmet / fleissig herab / vnd salbe die Haar damit.

Oder nim Gerstenstroh / Süßholtzrinde / Buchsbaumbletter / geschaben Buchsbaum / Saffran / Kümmich / Laugen von Rebenaschen gemacht / jedes so viel gnug ist / koche es wol mit einander / mache daraus eine Lauge / damit wasche die Haar offt / so wird es schön gelb / vnd Goldfarb.

Ein Oel / welches das Haar lang / schön vnd gelb / als Gold machet / vnd alle Tag mag gebraucht werden.

Nim Sesaminöl / oder kanstu es nicht haben / frisch Baumöl welches hübsch gelb ist / Pfriemenblumen gestossen 6. Loth / der gelben Blüt von weissen Gilgen 2. Loth / Diacurme ein halb Loth / Saffran ein halb q. Zimet / Boltzoin / Biesem / Ziebet / jedes ein wenig / mische es durch einander / thue es in ein Glas den gantzen Sommer an die Sonne / denn je lenger es stehet / je besser es wird / darzwischen aber magstu davon gebrauchen / vnd allezeit so viel andere Oel an die stett thun / alsviel du heraus genommen hast / denn die Stück so ins Oel gethan / sind lange Zeit gut vnd warhafftig / oder wenn du wilt / magstu andere frische Stück darein thun. Mit diesem Oel magstu drey Bürsten schmieren / vnd darnach das Haar mit einem leinen Tuch leichtlich bedecke. Vnd mögen dieses alle vornehme Weiber gebrauchen / denn nichts besser vnd dienstlicher ist zu diesen Sachen.

Eine gute Lauge das Haar Goldfarb zu machen.

Nim Rinden oder Stücklein von Rhebarbara, lege sie in Wein / oder Laugen / bis sie weich wird / mit dieser Laugen netze die Haar / oder das Häupt / (welches zuvor mit ander Laugen abgewaschen) mit einem Schwamm / darnach las es selbst an der Sonne oder bey dem Fewer trucken werden / vnd wenn dieses offt geschicht / so bekömpstu ohne Verletzung des Häupts schöne Haar.

Eine

Ein andere Salb die Haar schön Goldfarb zumachen.

Nim Saffran / gekochte Eyerdotter / vnnd ein wenig Honig / mache daraus eine Salbe / schmiere des Morgens vnd Abends damit das Häupt. Vnd wenn du solches ein Monat lang nach einander thust / vnnd das Häupt offt wäschest / so werden die Haar schön Goldfarb. Du solst aber zuvor die Bürste mit bitterm Mandelöl schmieren / vnd an der Sonnen gebrauchen.

Oder nim Lauge / Endivienwurtz / süsse Holtz / Kümmich / jedes so viel gnug ist / koche es mit einander / vnnd wasche damit das Häupt alle Wochen zweymal / truckne sie / vnd brauche sie hernach mit lebendigem Schwefel / so werden sie schön Goldfarb.

Ein ander schön heimlich Stück / welches in kurtzen Tagen ein vberaus schön lang Haar macht / die scheinen gelb wie Gold / ist auch dem Häupt nützlich.

Nim der grossen Klettenwurtzel / die grosse Bletter haben / wasche die Wurtzel rein / zerstosse sie in einem Mörsel / vnnd siede sie in einer Laugen / damit netze das Häupt offt / las es von jhme selber trucknen / so wirst du dich verwundern drüber. Diese Lauge macht auch ein gut Gedächtnis.

Item: Mache Aschen von weissen Hederich / darvon mache eine Lauge / wasche den Kopff alle Wochen zweymal damit / vnd las die Haar von sich selbsten trucken werden / so werden sie gelb.

Item / ein Oel die Haar Goldfarb / vnd das Angesicht klar vnd glatt zu machen.

Nim Sonnenwirbel / (etliche nehmen gestossen Wegweißsamen) stosse vnnd lege jhn in Frawenmilch / die einen Knaben seuget / 10. oder 11. Tage lang / vnd salbe damit die Haar / so werden sie wunderbarlich / vnd gleich dem Golde schön. Vnd wenn man das Angesicht 5. Tage lang aneinander damit schmieret / so wird es fast lauter / klar vnd schön.

Item: Nim Geißmilch / vnd netze die Haar damit.

Item: Nim 8. vntzen Rebenaschen / 2. M. Gerstenstroh / 1. vntz süß Holtz / daß siede in eim gros Maß Wasser / las wol kühlen / vnd wasche das Häupt mit dieser abgesiegenen Laugen / vnnd las es von jhm selber trucknen.

Ein Wasser das Haar lang / gelb / gläntzicht / vnd das Angesicht schön zu machen.

Nim Speck / so viel du wilt / schneide jhn fast klein mit einem Messer / stosse jhn in einem steinern Mörsel / bis er gleich einem Teige wird / darnach distillir jhn / so hastu ein weis Wasser / das Haar vnd Angesicht damit zu waschen.

Ein Oel das Haar gelb zu machen.

Nim Oel von Honig distillirt / Oel von Eyerschalen / Ana, mische es durch einander / vnd salbe das Haar damit.

Item: Füll ein Glas von Wüllkraut / wol vermacht / an die Sonn gesetzt / so schmeltzet es zu Oel / das brauche mit der Bürsten / das macht gelb vnd schön lang Haar zu wachsen.

Ein ander gelb Haar zu machen.

Nim der aussen Rinden von den Nüssen / die innern Rinden von den Nußbäumen / jedes so viel gnug ist / koche es in Wasser / vnd mische darunter Alaun / Gallöpffel / mache daraus eine Lauge / bestreich damit das Haar / zuvor mit ander Laugen gewaschē / darnach binde darauff die Bletter / 2. Tage lang / darnach strele das Häupt damit / was am Haar hengt / las es abfallen / vnd salbe es mit nachfolgenden Wasser / nim Saffran / roth Sandel / Ana, mische es mit Wasser / darinnen Presilgenholtz gesotten / bestreich das Haar damit las es also 3. Tage stehen / am vierdten Tage wasche es wieder ab mit warmen Wasser / so wird das Haar fast schön / vnd nicht bald dieselbe Farbe verlieren.

Haar roth zu machen.

Las Rhebarbarum in schwartzen lautern Wein sieden / der gut

ist /

ist vnd wenn es gnug gesotten / so wird es schwartz / seud es abermal nur ein wenig/so wird es roth. Die Rinde davon thut es auch.

Item: Nim vngeleschten Kalck eine Schüssel voll/ silber Lytargirium 2. vntzin/Kreiden/Erden/da die Geschirr davon gemacht werden/ so gros als ein Entenev/ mache einen Teig daraus mit fliessenden oder Rosenwasser/daß es sey wie ein gestandener Leim/schmiere deine Haar damit / vnnd reibe sie mit warmen weissen Tüchern / wenn dein Kopff gewaschen ist/vnd wenn er eine Stunde trucken gewesen oder weniger/so reibe vnd wasche dich wieder mit der Laugen.

Item: Nim gestossen Lignum aloes, geschaben Buchsbaumholtz / Sticatum citrinum, ana, las es in Laugen sieden / mit Gerstenstroh/vnd wasche damit das Haar.

Grawe oder weisse Haar roth zu machen.

Nim Nußlaub/distillir es in einem gläsern Kolben/wasche damit allein das Häupt / vnnd nicht das Angesicht 15. Tage lang / so wird das Haar roth.

Haar weiß zu machen.

Halt die Haar vber den Rauch des lebendigen Schweffels/ so werden sie weis/sagt Forestus lib. 8. observ. Med.

Item schön Haar zeugen/ vnd die Milben darinnen zu vertreiben.

Nim Wasser darinnen Siebengezeit gesotten ist / vnd wasche das Haar damit. Dieses Wasser ist auch gut den Frawen / welche gern lang goldgelb Haar hetten / denn es vber die masse schön Haar zeugt.

Haar schwartz zu ferben.

Nim Weinreben oder Eichenholtzasche/ 2. Pfund geschmoltzen Alaun/3. Pfund Lytargirium, 1. Pfund Fuliginum, 3. Vntzen Gummi arabicum, 3. vntzen gemein Wasser/10. Pfund vngeleschten Kalck/3. vntzen stos es alles wol zu Pulver/ vnd las es sieden/ bis daß der dritte Theil eingesotten/ zerlas es / vnd behalts in einem Ge-

schirr wol vermacht/vom selben netze deinen Bart oder Haar mit einem Schwamm/vnd las es trucken werden/so werden sie schwartz.

Item: Thue Eisenfeil in starckem Weinessig 10. Tage lang/ schmiere die Haar damit.

Oder nim Jungfrawen Kalck 2. Vntzen/ gestossen Litargirium, 1. Pfund thue es zusammen/ vnnd temperir es mit warmen Wasser/daß es werde wie eine Salbe/vnd schmiere die Haar damit/ wickele sie in ein leinen Tuch/ so lang bis sie trucken werden/ reibe darnach die Haar/vnd wasche sie mit Laugen vnd Seiffen.

Item: Nim Seiffenlauge/ vnd las ein viertel von einer Maß einweichen/thue es in ein Topff/ mit dreypfennige Gewicht schwer 7. güldene Litargirium, vnd vor 2. Pfennig Spanßgrün/ vngefehr als eine halbe Nuß gros/ zerstosse alles wol/ darnach soltu es sieden lassen/bis der dritte Theil eingesotten ist/ nimbs wieder vom Fewer/ vnd behalts/ wenn du es brauchen wilst/ so wärme es in einem newen Töpfflein/vnd nim einen Schwam/netze die Haar damit/ so warm du es erleiden kanst/ vnd bedecke deine Haar mit einem warmen Tuche/ vnnd behalt es so lange auff deinem Kopffe/ bis die Lauge fertig werde/ damit du dich waschen wilst/ denn je öffter du dich wäschest/ je schwärtzer sie davon werden/hüte dich/daß du nicht mit einem Finger darein greiffest/es ferbet sonsten das Fleisch.

Item: Nim Regenwasser/darein 6. Pfund gülden oder silbern Litargirium gethan/Rebenaschen/ oder von Eichenholtz 2. Pfund/ stos vnd mische es zusammen/ vnd thue es in einen newen Hafen/las halb einsieden/netze die Haar damit/so werden sie schwartz.

Oder/nim eine Handvoll Gallöpffel/ stos sie gar klein vnd backe sie mit Oel in einer Pfannen/ bis sie gar hart werden/ truckne sie mit einem leinen stück Tuchs/ stos es darnach wieder gar klein/ auch mit drittehalb Drachma Ferretum aus Hispanien/ vnd menge es vntereinander/ thue ein Drachma Arohenda, vnd ein wenig Saltz gar klein gerieben hinzu/ incorporire dis alles mit einander/ stos sie wiederumb in einem Mörsel/ netze es darnach mit starckem Weinessig/

essig/ daß es werde wie ein Brey / nicht zu dicke noch zu dünn/ netze einen Schwam̃/ darein/ schmiere die Haar sehr wol damit/ las also 24. Stunden lang darauff stehen / wasche dich mit sanffter Lauge vnd Seiffen/ so ists gnug.

Item: Nim Rinden von einem Feigenbaum/ Eppich/ Brombeer/ Cypres/ Ana, so viel gnug ist/ mache daraus eine Lauge/ vnnd wasche damit die Haar.

Item: Nim Gallöpffel ein halb Pfund/ koche sie ein wenig in Baumöl / aber also / daß sie nicht verbrennen / darnach stosse sie zu Pulver/ vnd mische darunter Ferretum Hispanicum 8. Loth/ Laugen 1. Maß / Granatöpffelrinden / Nußschalen / Rinde oder Schalen von den Nüßlein/ Myrrhen/ Salbey/ jedes so viel gnug ist/ koche es alles/ bis der dritte Theil eingesotten oder bis es gnug schwartz ist / vnd wenn du die Haar wilst schwartz ferben/ solstu sie erstlich wol mit Laugen abwaschen / darnach ehe sie kalt werden / mit dem obgenanten Wasser schmieren oder salben / darnach vber eine weile mit Laugen/ zu letzt mit warmen Wasser wiederumb abwaschen/ so wird der Bart oder Haar schön schwartz.

Grawe Haar mit einer Salben schwartz zu machen.

Nim Myrabolana nigra, Mirabolana emblica, Gallöpffel/ Ana, 8. Loth/ Laudanum 16. Loth/ Myrrhenbletter/ Myrrhen oder Heydelbeer 24. Loth/ stos alles zu Pulver/ mache es durch ein Sieb/ mische Baumöl drunter so viel gnug ist / las es 3. Tage lang stehen / koche es darnach bis es dicke wird/ gleich einer Salben/ vnd salbe damit die Wurtzel des Haars.

Item: Nim gemeine Häuptlauge/ so viel gnug ist/ Mangoltkraut eine Handvoll/ Salbey 3. oder 4. Handvoll/ Myrrhen/ Lorberlaub / grüne Nu[illegible]len / jedes so viel gnug ist / mische es durch einander / vnd koch[illegible]asche damit das Häupt / du solt aber das Angesicht vmb den [illegible]nit damit waschen/ auff das es nit schwartz werde : Wiewol diese Lauge die Haut nicht so sehr schwartz macht/ als

als das Haar / derohalben soltu zu letzt das Angesicht vnd den Hals mit anderer Laugen oder warm Wasser oder Wein abwaschen.

Item: Nim Silberglet (Lytargirium) 12 Loth Salbey / Feigenbletter / ana, 1. Hand voll vnd 5 Maß Laugen koche es mit einander / biß der 4 Theil eingesotten / wasch damit das Häupt alle Wochen zweymal / vnd wenn es wieder trocken worden / so schmiere es mit nachfolgender Salben. Nim 2. Loth rothen oder schwartzen Weinstein / 1. Loth Silberglet / Safft von Salbey / so viel gnug ist / mache daraus eine Salbe / schmiere damit eine bleyerne Bürste / vnnd strele damit das Haar offt / so wird es schwartz.

Item: Distillire das Honig in einer gläsin Kolben / mit starcken Fewer / vnnd schmiere oder wasche den Bart oder Haar mit diesem Wasser / welches zuvor mit Laugen abgewaschen / vnnd wiederumb abgetrocknet.

Item: Nim Magsamenöl so viel gnug ist / misch darunter ein wenig Wein / vnd schmiere damit die Haar sie werden schön.

Item: Nim schwartze Seiffen / vngeleschten Kalck / Silberschaum / jedes so viel gnug ist / mach daraus eine Salbe / schmiere damit die Haar so werden sie schwartz.

Item: Bürste das Haar mit einer bleyenden Bürsten / so bleibet das Haar schwartz.

Oder nim Kraeneyer / mach ein Oel daraus / lege eine Bürste darein von Horn gemacht / so lang biß das Oel eingedorret / kemme oder strele das Haar damit / so wird es schwartz / wenn man es in die lenge brauchen thut.

Item: Nim Egeln / beitze sie 60. Tag in rothen Wein / oder Essig / in einem bleyenern Geschirr / vnd schmiere damit das Haar an der Sonnen / so wird es schwartz.

Die Haar falb zu farben.

Las 1. Pfund Alaun in 2. Maß Was[illegible]den / so lang biß dich das Wasser auff deine Zunge beist / thu her[illegible] 4. Vntzen Damascener Seiffe geschabt darein / las alles 2. Stunden lang miteinander sieden

sieden / zerlas das Wasser in einem Glase / las es acht Tag an der Sonnen stehen / darnach brauche es / nim einen Schwamm / stosse jn in das Wasser / daß es ein wenig warm sey / vnd netze die Haar an der Sonnen / etlich mal damit / wasche darnach deinen Kopff mit sanffter Laugen / vnnd truckne die Haar / daß sie halb feuchte bleiben / thue darnach Knoblochschalen auffs Fewer mit Bertino, Schweffel / vnd las den Rauch vber deine Haar gehen / halt ein wenig damit still / truckne sie darnach gäntzlich / so werden sie hübsch fahl werden.

Haar auff allerley Farben zu ferben.

Nim Archenda, gülden Lytargirium, von einem jeden eine Vntz / Galletrum fünff Vntzen / Brunnwasser vier Theil / las den dritten theil einsieden / nim Weinrebenaschen darzu / vnd las die Laugen distilliren / vnnd wenn es kalt worden / so thue es auff die Haar / so werden sie Castanienfarb / vnd wenn sie lawlicht warm ist / werden sie roth: Vnd wenns recht warm ist / werden sie schwartz.

Item / nim anderthalb Viertel von einem Maß Regenwasser silbern Lytargirium drey Vntzen / Garofali Archenda ana, eines Groschen schwer / eine Mustamus / vnnd guten Weinessig / ein halb Glas voll / las es sieden / vnnd netze darnach die Haar / den Kamm / oder einen Schwamm / vnnd wasche sie damit. Ist die decoction warm / so wird es schwartz / ists aber nicht warm / so wirds roth / ists aber gar kalt / so wird es Castanienfarb: Das Regenwasser aber wird also zugericht. Nim vngeleschten Kalck ein Theil / Aschen von starckem Holtz 2. Theil / thue es in einen höltzern Trog / thue auch alle Dinge sampt dem Regenwasser darauff / vnnd las es ein wenig stehen.

Ein anders grawe Haar schwartz oder roth zu ferben.

Nim weiche Seiffen / vngeleschten Kalck / Litargirium aureum ana, vnd mache eine Salbe daraus / schmiere die Haar damit vnnd wenn sie eine zeitlang an den Haaren gewest / so wasche sie wiederumb mit Wein ab / stehet sie nicht lang darauff / so werden die Haar roth / stehet sie aber lange / so werden sie schwartz.

Die Haar deines gefallens zu ferben.

Salbe erstlich die Haar drey oder vier mal mit Beerenschmaltz. Wiltu sie hernach gelbicht haben / so lege gestossen Saffran in die Laugen. Sollen sie schwartz werden / so thue Aschen von Weinreben drein. Sollen sie aber weiß werden / so thue wie obē mit dem Schwefel berichtet worden.

Das III. Capitel.
Haar kraus zu machen.

Nim Attichwurtzel / zerstosse oder zerreibe sie mit Baumöl / schmiere damit die Haar vnd binde die Bletter drauff.

Item / lege Pappeln in die Lauge.

Item / nim Rautenwurtzel / brenne sie zu Pulver / vnnd mache eine Lauge davon / vnd wasche das Häupt damit.

Das IV. Capitel.
Haar wachsen zu machen.

Nim Eyerdotter so viel du wilt / thue sie in eine eiserne Pfannen / vber ein Fewer / bis sie verbrennen / darnach trucke das Oel heraus / behalt es in einem Glase / vnnd salbe die kahle stett damit.

Item / man sol das Häupt mit einem Tuche wol reiben / bis die Haut roth wird / vnd vber Nacht mit Hüner- oder Entenschmaltz salben / darnach mit nachfolgender Salben schmieren. Nim Bech / Salniter / Mastix / Laudanum, jedes so viel gnug ist / mache daraus eine Salbe mit Myrrhenöl. Oder nim Laudanum 4. Loth / Capillum Veneris 2. Loth / zerreibe es mit Wein / vnd salbe das Häupt damit.

Item / nim Gerstenbrod / brenne es zu Pulver / zerreibe es / vnnd mische Saltz vnd Beerenschmaltz darunter / vnnd salbe das Häupt damit.

Barth

Barth vnd Haar wachsen zu machen.

Nim Bienen so viel du wilt/ brenne sie zu Pulver/ mische darvnter gleich so viel Leinsamen/ auch zu Aschen verbrent/ Eyderenöl/ (sind der welschen Eyderen) so viel gnug ist/ schmiere damit den kahlen Ort/ Morgends vnd Abends/ da du wilst Haar haben/ so werden daselbst balt viel Haar wachsen/ vñ nicht bald außfallen/ du solt aber das Häupt zuvor mit solcher Laugen abwaschen: Nim Laugen von Rebenaschen gemacht/ koch darinnen Capillum veneris, Agrimonien, Ephew ana, M. darnach seige vnd behalte die Lauge bedecket/ vnd wenn du das Häupt zwey oder dreymal alle Wochen gewaschẽ/ vnd wiederumb getrücknet/ vnd mit obgenanter Salben geschmieret so wachsen die Haar in grosser menge vnnd lang/ vnnd stehen feste. Wenn du das Eyderenöl nicht hast/ magstu es auff solche weise bereiten. Nim grüne lebendige Eyderen/ koche sie in Baumöl/ bis sie zerfallen/ setze es darnach vierzehen oder zwantzig Tage an die Sonnen/ so ist es gut.

Haar wachsen zu machen an welchem Ort du wilt.

Nim jetzt gedachter Eyderen/ oder Meerfrösch/ schneide jhnen die Köpffe vnd Schwäntze ab/ dörre sie in einem Backofen/ stosse sie zu Pulver/ mische darunter Eyeröl/ schmiere die kahle statt damit/ so gewinnestu daselbst in kurtzer Zeit Haar.

Item/ nim Ebereisenkraut zu Aschen gebrandt/ vnnd mit Wunderbaum oder Rettichöl vermengt vnd damit bestrichen/ ist gut für das Haar außfallen/ auch das Kinn damit bestrichen/ machet den Bart sehr vnd schnell wachsen.

Item/ nim drey lebendige Frösche/ brenne sie in einem Hafen zu Pulver/ temperir es mit Honig/ salbe damit den Ort/ da du wilt Haar haben/ so wachsen in kurtzer Zeit viel Haar daselbst.

Item/ nim Leinsamen/ verbrenne jhn zu Aschen/ temperir es mit Baumöl/ schmiere damit den Ort.

Item/ nim gute Häuptlaugen/ koche darinnen frisch Venus-

Haar/ Mirabolonæ emblica, Citronen- vnd Pomerantzenrinden/ wasche damit das Häupt/ so wechset das Haar.

Oder koch in der Laug/ die mittel Rinde von den Oliven, Weidenlaub/ Capillum veneris, vnnd Rohrwurtzel/ vnd wasche damit das Häupt.

Das V. Capitel.

Dieweil ich jetzunder geschrieben/ wie man die Haar auff allerley Farben ferben/ dieselbige wachsen/ vnnd krauß machen sol: Als wil ich dargegen etliche Kunststücke anhero setzen/ wie man dieselbe vertreiben sol.

Haar außetzen/ oder machen außzufallen/ an welchem Ort des Leibes du wilt.

NJm Bergkroth/ Sandracha genant/ vier Loth/ vngeleschten Kalck anderthalb Quentlein/ mische es vnter einander/ koche es mit Wasser/ vnd wenn es anhebt zu sieden/ so nim es darnach vnd salbe den Ort damit/ da du wilst kein Haar haben: Wil du aber wissen/ ob es gnug gesotten sey/ so nim eine Feder/ vnnd stosse sie darein/ vnd wenn die Haar daran abfallen/ so ist es kräfftig genung. Du solt auch die Salbe gebrauchen/ wenn du wilt ins Bad gehen/ vnd wenn du anfehest zu schwitzen/ so wische den Schweis abe/ vnnd schmiere dich/ vnnd wenn die Haar außfallen/ so wasche den Leib wiederumb.

Eine Salbe das Haar außfallen zu machen/ an welchem Ort man wil.

Nim geklopffte frische Eyerklar/ vngeleschten Kalck 16. Loth/ Auripigmentum 2. Loth/ stos zu Pulver/ was zu stossen ist/ vnnd mische es durch einander/ thue so viel Laugen darzu/ daß es gleich eine Salben wird/ salbe alsdenn die haarechten Glieder damit/ mit einer Federn/ vnd wenn die Salbe einer viertel Stunden lang auffgebliebē so wasche es wieder mit warmen Wasser abe/ so fallen die Haar aus/ wolten sie aber nicht ausfallen/ so schmiere den Ort noch einmal mit der Salben/ vnnd wasche es bald mit warmen Wasser wieder abe/ so

fallen

fallen sie alsbald gar weiß aus. Schmiere darnach den Ort mit Rosenöl / oder braun Violenöl / auff daß die Salbe von wegen jhrer Schärffe nicht schaden möge.

Ein Wasser zum Außfallen der Haar.

Nim junge Schwalben / brenne sie zu Pulver / mische Bibergeil darunter / vnd ein wenig Essig / vnd distillir es.

Eine gute Salbe die Haar außzuetzen.

Nim Fledermäußhirn / Frawenmilch / misch es durcheinander / oder nim Rindergall / Ephew / Gummi, mische es durch einander / vnd salbe dich damit.

Das Haar im Angesicht ausfallen zu machen.

Nim Safft von wilden Kürbsen / Cucumeres asinini genant bitter Mandelmilch / ana, ein halb Pfund vngeleschten Kalck / Auripigmentum ana, 2. Loth / koch es mit einander vberm Fewer / misch darunter Galbanum zuvor Tag vnnd Nacht in Wein geweicht / 1. Loth Violenöl vnnd Rosenöl / ana, 4. Loth / koch es wieder vberm Fewer / du magst auch wol Neglin vnd Mußcatennuß darein thun / daß es wolriechend werde. Mit dieser Salben magstu dich salben / in einer Badstuben / wenn das Haar darnach aus dem Angesicht gefallen / so wasche es mit warmen Kleyenwasser wieder abe.

Ein Pflaster alle Haar außzuetzen.

Nim Terpetin 4. Loth / weiß Wachs Beltzoin Styrax calamita, ana, ein wenig / thue erstlich das Wachs ins Fewer / darnach den Beltzoin vnd styrax, zu letzt den Terpetin / vñ mische ein wenig Bleyweiß vnd ein wenig Mastyx darunter / alles gestossen / vnd mache eine Salbe daraus / nicht zu dicke noch zu dünne. Nim darnach leinen Tücher / so gros als von nöthen / streich darauff die Salbe mit einem Löffel / vnd wenn es kalt worden / behalt die Pflaster also offen / eines auff dem andern ligende / denn wenn du sie zusammen fügest / springen sie aus / vnnd brechen / darumb sol das Pflaster also zugerichtet seyn / daß es / wenns kalt wird / hart sey. Vnd wenn du wilt diese

Pflaster gebrauchen/so wasche erstlich die haarechte Orter mit warmen Wasser abe/ vnd reibe sie mit den Händen/ oder mit einem Tuche gar wol/vnd wenn es wol trucken worden/ lege alsdenn der Pflaster eines vber Nacht warm auff/ thus darnach vor des Morgens einem Spiegel gemach wieder abe/so sind die Haar wieder abgangen/ vnd ist die Haut glat vnd schön. Ist aber etwas von dem Pflaster an der Haut hangend blieben / so wasche es mit warmen Kleyenwasser wieder abe/ vnd zu letzt mit Gebrantenwein/oder sonst guten weissen Wein/oder Melonen/oder auch Kürbsenwasser.

Item/ eine heimliche Kunst / beschreibt der hocherfahrne/ weitbewanderte/vnnd vieler Sprachenkündiger Alexius Pedemontanus, so er von einem Weibe Anno 1521. in Syria bekommen/ welche die Weiber in Morenlande an jhren Töchtern gebrauchen/daß jhnen kein Haar an keinem Orte nimmermehr wächst.

Die Weiber im Morenlande/ schreibt er/ da sie wollen/daß jhren Kindern kein Haar wachse/nehmen sie ein stück Goldes/machen dasselbe im Fewer glüend/vnd verbrennen jhren Kindern die Orter sanfftiglich damit / da sie wollen / daß jhnen kein Haar wachse / darnach gleich darauff schmieren sie den Ort mit Rosen oder Violnöl / welches sie hernach vber 24. Stunden noch einmal thun / so wächst keines daselbst.

Item/nim die Wurtzel von Meyenblumen/ las sie mit Wein sieden / streiche es an die stett / da du das Haar außgerauffet hast / so wächst keines daselbst.

Item/nim Gummi von Eppich/streiche es drauff/etzet das Haar hinweg.

Item/nim 8. Loth vngeleschten Kalck/2. Loth Auripigmentum, 2. Maß gute starcke Laugen / mische vnd koche sie so lange bis es dick worden / oder so eine Feder darein gethan / verbrennet / rühre es ohn vnterlas/vnd behalts in einem Glase. Wenn du es wilt gebrauchen/ so schmiere zum ersten den Ort mit süs Mandelöl / darnach mit der Salben. Hast du aber ein Schewen an dieser Salben / so gebrauch diese:

Nim

Nim Sal Armonicam, Bocksgall / jedes so viel gnug ist / mache daraus eine Salbe.

Item / nim Safft von Schelkrautwurtzel / Auripigment, Ephewsafft / jedes so viel gnug ist / Ameyseneyer / vnd ein wenig Essig / menge es durcheinander / mache daraus eine Salbe / schmiere die Haar offt damit / so fallen sie aus.

Item / nim Salniter 16. Loth / Alumen plumeum 12. Loth / stosse es mit einander / wasche mit dem Wasser die Orter / da du wilst kein Haar haben / so fallen sie bald aus.

Wilt du aber daß gar kein Haar mehr am selben Ort wachse / so nim opium Thebaicum, Drachenblut / vnd Essig / ana 1. Loth / las es mit einander sieden / vber einem kleinen Fewer / einer viertel Stunden lang / wasche damit denselben Ort / so wächst keins mehr daselbst.

Item / nim Mastix, Calophonien, Wachs / ana, incorporir alles vntereinander vberm Fewer / thue es auff die Orte / da du wilt kein Haar haben / so gehen sie aus.

Daß sie aber nicht mehr wachsen: So nim vngeleschten Kalck / vnnd Auripigmentum, Schweinspeck / mische es vntereinander vberm Fewer / schmiere damit die Haar / so fallen sie aus / vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item / nim Ameyseneyer † eine halbe Schüssel voll / grün Ephew eine Hand voll / Pfersiggummi oder Kirschhartz 2. Loth / stos dieses alles miteinander / bis es gleich einer Salben wird. Zu Nacht aber / wenn du wilt schlaffen gehen / so schmiere dich damit an dem Ort / da du kein Haar haben wilt / wasche es des Morgens wieder mit Brunnwasser ab / so fallen sie aus / vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item / nim vngeleschten Kalck 8. Loth / Auripigmentum, Kümmich / ana, 2. Loth / stos alles zu Pulver / koche es in einem Topff mit Brunnwasser / rühre es ohn vnterlas mit einem Stecklein. Darnach nim es wieder vom Fewer hinweg / mische ein wenig Rebenaschen darunter / schmiere damit den haarechten Ort / so fallen sie bald aus / Hernach wasche es wieder mit Kleinwasser.

Item /

Item/feuchte den Ort offt mit Ackerwurtz/das ist/gelben Gilgensafft/so vertreibts das Haar.

Item/reibe die stett mit Ameyseneyer/da kein Haar wachsen sol/so fellet es weg/vnd wechst nicht mehr.

Item/streich den Ort mit Schleensafft/es machts kahl vñ glat.

Item/bestreich die stett/da das Haar abgeschoren ist/mit Blut von einer Fledermaus/darnach sol kein Haar mehr wachsen.

Item/nim Birckenlaub/brenne es zu Pulver/vnd mach eine Lauge daraus/vnd wo du dich damit schmierest/da wechst kein Haar.

Die Wurtzel Curcuma * gestossen/vnd angestriechen/macht die Haar außfallen.

* Curcuma Dioscoridi, Cyperus Indicus, Gallis, terra merita, ist einer Saffranfarben Wurtzel gestalt/wie ein Ingwerzeh/wechst in India/bitter am Geschmack/vnd wenn man sie kewet/ferbet sie wie Saffran. (Behelt jhren Namen in den Apotecken.)

Item/Haar aus den Augbrawen zu etzen.

Nim Bocks-oder Geissengall (aber Fuchsgall ist besser) schmiere damit die Augbrawen/so fellet es weg.

Ex Capillis Mulieris menstruatæ sub fimo locatis fiunt serpentes. Henr. Corn. Agrip. de occult. Phil. lib. 1. cap. 36.

Man wil sagen/wenn ein junger Gesell oder Mann einen Crantz auff den Kopff setzt/welchen eine Jungfraw auffgesatzt/vnd damals jhr Menstruum gehabt/so bekömpt derselbige eine Blatten.

Das VI. Capitel.

Ein gut Gedächtnüs zu machen.

Wiltu meisterliche vnnd gute Sinne gewinnen/so nim zum ersten 2. Löffel voll Weins/3. Löffel voll Baumöl/4. Löffel voll Rautenwasser/4. Löffel voll Winterblumenwasser/vñ nim gute Laugen/mische dieses alles durch einander/bade dich damit alle Monat eins/vnd thue das ein gantzes Jahr/so behelst du alles was du hörest vnd liesest.

Item/nim zum ersten Laugen mit Rauten gemacht/vnd wasche

dein Häupt damit / darnach nim 4. Löffel voll Rosenwasser / 3. Löffel voll Baumöl / eine Hand voll Salbey / 3. Löffel voll Poleywasser / vnd mische es vntereinander / vnd wasch dein Häupt damit / so kanst du dein Thun außrichten / vnd wenn du hörest ein gantz Buch außlesen / so kanstu alles behalten.

Item / nim Wein / Baumöl ana, 2. Löffel voll / 4. Löffel voll Poley oder Rautenwasser / das thu durch einander / vnd wasche dein Häupt damit alle Morgen / so behelstu alles was du liesest vnnd hörest.

Ein anders zum Studieren.

Nim gute Laugen / vnd wasche dein Häupt damit / wenn du das gethan hast / so nim 4. Löffel voll Rosenwasser / 2. Löffel voll Salbeywasser / 4. Löffel voll Poleyensafft / vnd menge das zusammen vnnd bestreich dein Häupt damit / das macht ein gut Gedächtnus zum studieren / daß du behelst was du hörest.

Item / nim eine Gall von einem Räbhun / † schmiere damit die Schläffe wol / alle Monat ein mal / so bekömpst du ein fast gut Gedächtnis.

† *Perdix ova aliena furatur, & fovendo exclusit, & fraus illa est sine fructu, quia pulli exclusi vocem veræ matris audientes naturæ instinctu sequuntur illam.*

Es schreibt Johannes Schramm in Fasciculo Historiarum fol. 60. daß ein Römischer Pfaff aus seiner eigenen Ader Blut getruncken / vnd bald darauff schreiben vnnd lesen vergessen / in andern Sachen aber sein Gedächtnis vnverrückt behalten.

Als er aber vber ein Jahr am selben Ort / vnd zu derselben Zeit abermals desselben Bluts getruncken / hat er von stundan wieder so wol lesen vnd schreiben können als zuvor.

Ist nicht eine geringe vnd schlechte Sache / sonder wol würdig daß mans / weil sie schreiben vnnd lesen allein betrifft / mit fleiß auffschreibe / lese vnd mercke.

Das VII. Capitel.

Einen trawrigen Menschen frölich zu machen.

F Welcher



WElcher beschwert ist am Geblüt / daß er allzeit trawrig ist / der esse das Kraut Storchschnabel / mit Poley vnd Rauten ana. gepulvert / vnd esse das mit Brod / das sterckt das Hertz vnd macht frölich. Johan. Folet. Tochenb. in sua Margarita.

Das VIII. Capitel.

Dargegen einen Melancholisch zu machen.

JOhannes Wierus schreibt de præstigiis dœmonum lib. 3. cap. 18. daß Plinius vnnd Edoardus schreiben / Cerebrum ursi devoratum, ingignit imaginationes quasi in ursum transmutatus sit. Wenn einer Beernhirn einfrist / so gereth er drüber in solche Phantasey / vnd starcke imagination, daß er sich bedüncken lasse / gleich als er zum Beeren worden / vnnd sagt / daß solchs durch ein Exempel offenbar sey worden / dergestalt.

Exempel von einem Spanischen Edelman.

Man habe einmal einem Hispanischen Edelman Beerngehirn zu fressen gegeben / darauff er sol im Gehöltze / Berge vnd Wildnüs herumb gelauffen / vnd habe nicht anders gemeynet / aus eingebildeter Phantasey / oder imagination, er sey ein Beer. Er meldet aber auch hernach / im folgenden 19. Capitel / wie zuvor. lib. 2. cap. 22. daß von solcher Melancholey der Teuffel nicht weit sey. Humori melancholico, uti materiæ suis ludibriis consentaneæ, Diabolus se insinuat libentissimè. Vnd wie Lutherus sagt: † Caput melancholicum est balneum Diaboli. Wo ein melancholischer Kopff ist / da wil der Teuffel sein Spiel vnnd Bad darinnen haben. Dicitur, si quis mensuraverit hominem mortuum cum fune primo à cubito ad majorem digitum, deinde, ab humero ad eundem digitum, & postea à capite usque ad pedes faciendo ter omnes istas mensurationes, si alius quispiam postea cum eodem fune simili modo mensuretur, ferunt illum inprosperari & infortunati, ac cadere in calamitatem & tristitiam. Henr. Corn. Agr. de occult. Philosoph. lib. 1. cap. 51.

Einen

Einen Menschen starrend zu machen.

Es ist ein Fisch im Meer Torpedo genant/ wenn jemand denselben anrührt/ derselbe erstarret alsbald/ auch wenn jemand mit einẽ Stecken jhn antastet/ so gehet die Krafft vom Stecken an den Menschen/ daß jhm die Hand davon starrend wird. Adamus Lonicer.

† Vnd weil ich allhier des Herren D. Martini Lutheri p. m. gedencke/ so hab ich nicht vnterlassen können von jhm ein gros mercklich Wunderwerck anhero zu setzen/ welches Michael Horingius Zitav. H. &. Medicinæ stud. in seinem Epitom. Chronicorum Carinthiæ aus dem Theophrasto Paracelso beschreibt mit diesen Worten: Wie denn Käyser Friederich der Grosse aus angesipter Freundschafft (verstehe der Hertzogen in Cärnden) zu einem Gedächtnis im Hertzogthumb Cärnden ein Stifft gebawet/ das geheissen wird/ zu Ingingen im Busterthal. Vnd damit ich euch eines Wunderwercks vnterrichte/ hat derselbige Barbarossa der Grosse den Stifft Ingingen mit etlichen Bildern geziert in Stein gehawen auff mancherley gestalt/ vnter welchen Bildern ein Bild gehawen ist worden/ in gestalt eines Münchs/ mit einem gegürtelten Gürtel/ vnd blossen Kopffe/ wie Münche pflegen/ vnd vber desselben Häupt mit grossen Buchstaben auff diese weise: LUTHERUS, geschrieben. Welches wol etlichs theils vom Wetter vnnd Alter nicht leichtlich erkentlich/ man sehe es denn wol an/ was solches für ein præsagium gewesen/ mag ein jeder bey jhm wol ermessen. Hactenus Horingius.

Fast ein gleichmessiges Wunderwerck beschreibt M. Abrah. Saur in seinem Theatro Vrbium, in Beschreibung der Stad Toler, einer Stad Hispanię mit diesen Worten: Es ist sich hoch zu verwundern/ daß der Rodericus Toletanus Archiepiscopus schreibt von einem Schlösse/ so vorzeiten zu Toler gewesen ist. Im Jahr vnsers Herrn 700. da Rodericus der König der Gothen regierte/ war zu Toleto ein Pallast/ von vielen Königen Zeiten her jmmer zugeschlossen/ vnd mit vielen eisern Grändeln vnd Schlossen verriegelt: Dis hat der König Rodericus entgegen aller Spanier wollen eröff-

nen damit er einmal wüste / was darinnen were / denn er verhoffte einen gewaltigen Schatz davon zu bekommen.

Nach dem ers aber eröffnet / hat er allein einen Kasten verschlossen gefunden / darinnen ein gemaltes Tuch / darauff gemahlte Männer mit lateinischer Schrifft dieses Inhalts war: Wenn dieser Pallast eröffnet / die Riegel vnd Schlösser desselben zerbrochen werden / alsdenn sol mans gewiß dafür halten / daß dis Volck / so allhier abgemahlet / Hispanien vberziehen vnnd einnehmen werden. Es waren aber Moren vnd Arabische Männer mit Kriegsrüstunge gewapnet. Als aber dis der vorbenandte König gesehen / ist er mit seinem Adel gar verstürtz vnd verzagt worden / vnd hat den alten Pallast / gleich es zuvor gewesen / wieder verriegelt / vnd verschliessen lassen.

Bald ist hierauff erfolgt im Jahre vnsers HErrn 717. nach Anzeigung Taraphe oder gleich Vaseris. Vnnd L. Marineus Siculus schreibt im Jahr Christi 714. daß die Araber vnd Saracenen, nach gehaltener Schlacht / so 8. Tage ohn vnterlas gewäret / den König Rodericum vmbbracht / den Hispanischen Adel vertilget / vnd also das gantze Land mit Gewalt bekommen haben.

Demnach im Jahr 715. auff den Palm Sontag haben sie auch durch List vnnd Beystand der Jüden / diese herrliche vnd gewaltige Stadt Tolet bekommen. Von welcher Gewalt vnd Tyranney Alphonsus der VI. dieselbe errettet / gefreyet / vnd die Christliche Religion wieder gepflantzet vnd erbawet hat / im Jahr nach Christi Geburt 193. gleich wie das Vaseris ex codice Alchobactensi, vnd andern sehr alten Büchern anzeigt / Bißher Saur.

Ein andere seltzame Geschicht zu Tolet in Hispanien.

Im Jahr Christi 1238. Hat ein Jüde zu Tolet in Hispanien in einen Felsen nahe bey einem Dorffe / in einen felsichten Ort gehawen / vnd seinen Weinberg grösser machen wollen / hierüber hat er gefunden ein Gewelbe / vnd darinnen ein Buch mit Eichen Blättern / vnd mit 3. Sprachen Hebreisch / Griechisch vnd Lateinisch beschrieben / von dreyerley Welt.

Hie-

Hieronimus Megiſerus ſchreibt in ſeinem Paradyſo delitiarum von der Stadt Venedig / cap. 13. Von der Stadt Padua, daß bey dem Grabe Antenoris ein vergüld Schwerd vnter der Erden gefunden worden / wie man zu einem Fundel Haus den Grund hat wollen legen / auff welchem Schwerd 7. lateiniſche Vers / wie hernach folget / geſtanden / dieſes Inhalts: So offt das A vber der Stadt werd regieren / ſo werden ſie groſſe Noth vnd Vntergang leiden. Welches denn in Warheit der Stadt begegnet iſt / vnter Attilia der Hunen König / Agilulff der Gotten König / Accilonio den Tyrannen / Anſedisio ſeinen Vättern / dergleichen vnter Alberto Scaligero, vnd Andrea Nerio der Carrarier Obriſten. Das Schwert hat Albrecht Scaliger zu ſich genommen / vnd ſeynd dis dieſe Verſe.

Cum ſuper A ſumes primum tibi Dardana gramma,
Auxilium à ſuperis ſubito tibi nomine clama:
Heu Paravum qui te profugus conſtruxit ab igne
Multoties tali peſte ſubjecte malignè
Mors cita, vita brevis, Patavos in pace volentes
Vivere non paſſa eſt, genus hoc fatale ferentes
Admonet, & punit nullo diſcrimine cives.

Das IX. Capitel.

Des Nachts zu ſehen wie am Tage.

MAn wil ſagen / wenn man die Augen mit dem Blut einer Fledermaus beſtreicht / ſo ſol man des Nachts ſo wol ſehen / als am Tage. Obs aber war ſey / kan ich nicht wiſſen / denn ichs noch nicht verſücht / aber gleichwol ſchreibt Alb. Magn. † de mirab. mundi hiſce verbis: Si vis videre rem ſubmerſam & profundam in nocte, & non occultetur tibi plusquam in die, & legas liberos de nocte nigra. Unde faciem cum ſanguine verſpertilionis, & erit quod dico. Suetonius ſchreibt / daß der Keyſer Tiberius bey Nacht im finſtern wie eine Katze hat ſehen können.

Item / Michaël Neander in ſeiner Phyſica ſchreibt / daß er einen gekennet / welcher bey der Nacht ohne Liecht hat leſen können.

† Efficacissime legitur media hyeme, ut arbores, reliquaque humi nascentia germinarent.

Hierauff folget/ wie man machen sol/ daß man zu Nacht ohne Liecht schreiben/ oder andere Geschefften verrichten kan.

Es schreibet der hocherfahrne Herr Gabriel Fallopius Med. D. in seinem Kunstbuch lib. 3. durch Hieremiam Martium Med. D. aus welscher Sprache in teutsche Sprache verfertiget/ vnd zu Augspurg durch Mich. Mangern Anno 1597. ins. gedruckt/ also: Nim von den Käferlein / so bey Nacht leuchten / allein das jenige so scheinet/ stos zu Pulver / thue es in ein Glas / mit gleich so viel Quecksilber/ legs in ein Roßmist 15. Tage lang/ distilliers im Alembic, setze an ein finstern Ort/ so gibts ein solchen Schein von sich/ daß man alles dabey ohne Liecht verrichten kan.

Also kan man auch einen Becher oder Geschirr viel scheinbarer machen bey Nacht als am Tage/ wenn man Goldkäfer distilliert im Alembic, vnd das Geschirr mit diesem Wasser befeuchtet.

Daß ein Cristall leuchte des Nachts wie ein Liecht.

So nim 2. Cristall die in der mitten hol seyn / vnnd also proportionirt, daß sie zusammen gehen/ füllet die Hölen aus mit denen Käferlein/ so bey der Nacht scheinen/ vnd mit faulem Weidenholtz/ das auch bey der Nacht schimmert / leims zusammen mit gepulverten Mastix, Also:

Lege das Pulver in den einen/ vnd mache alsbald den andern warm vnnd wirff es auch darein/ so seyn sie geleimet / dieser Cristall wird so gleissend vnd schön/ daß sich männiglich darüber verwundert.

Das X. Capitel.

Daß einem wunderliche Dinge im Traum erscheinen.

Nim Wiedehopffen Blut/ schmiere damit die Pulß Ader/ die Schläffe vnd Stirn / vnd lege dich schlaffen/ so wirst du im Schlaff wunderliche Dinge sehen. Deßgleichen thut auch Nachtschatten oder Alraunkraut zu Nacht gessen / oder das Kraut (herba appollinaris) macht fast schöne vnnd liebliche Dinge zu Nacht im Schlaff sehen, Alex. Ped. de secret. part. 2.

Aller-

Allerley wilde Thier im Schlaff sehen.

Lege ein Affenhertz vnter das Häupt/ daß er dasselbe berühre/ so wirstu wunderbare/ als Löwen/ Beeren/ Wölffe/ Affen vnnd dergleichen Thiere sehen. Idem.

Daß einem des Nachts träumet was jhm begegnen sol.

Das Edelgestein Onickel an der Hand getragen / so wirds geschehen. Andreas Jesner in seiner Kunstkammer.

Suffumigatio ad videndum in somno quod futurum est de bono & malo.

Accipe sangvinem asinini congelatum & lupi cervini pingvedinem & storacem aggregato tum pond. æqualip. & conficiantur & fiant grana, & suffumigetur cum eis domus. Tu enim videbis in somno tuo, qui narrabit tibi omnia. Albertus Magnus de mirab. mundi.

Das XI. Capitel.

Daß einer nicht truncken werde.

Wer nicht truncken werden wil / der esse von einer gebraten Geißlungen/ oder esse 5. oder 7. bittere Mandeln/ vor dem trincken/ weil er noch nüchtern ist.

Item/ nim rohe Kohlkraut/ vnd iß dasselbe.

Item/ nim den Safft von Eyern roh/ vnd trinck denselben des Morgens nüchtern / so wirstu nicht truncken. Vnnd wenn du truncken bist/ so trinck denselben Safft/ so wirstu wieder nüchtern.

Itē/ iß des Morgens nüchtern dz Marck Schweinenfleisches

Item/ kein grosser Trincker mag truncken werden / der von Ephew oder je Länger je Lieber einen Crantz auff dem Häupt hat.

Daß ein Mensch nicht bald truncken werde / wenn er schon einen gantzen Tag Wein trincken müste.

So esse er eine viertel Stunde zuvor drey Pfersinkern/ darnach trincke er ein wenig Baumöl / oder süß Mandelöl. Thut jhm aber das Häupt darvon wehe / so trincke er ein wenig Kohlsafft mit Zucker vermenget.

Item/ nim Safft von Weissenkohl/ Granatöpffelsafft/ an. 4. Loth/ Essig 2. Loth/ koch es mit einander/ mache daraus eine Syrup/ gib dem Säuffer 2. Loth darvon zu trincken/ ehe er anhebt zu trincken/ so wird er nicht truncken.

Item/ ein Amethist am Halse getragen dienet auch davor.

Item/ Schwalben zu Pulver gebrant/ mit Wein vnd Myrrhen zuvorn getruncken.

Item/ Pfersig/ Laubsafft/ ein Becher voll nüchtern getruncken/ verhütet zuvor.

Item/ brauche Oleum Sulphuris.

Oder nim Rotkohlsamen/ zerreibe jhn/ vnnd geus einen Löffel voll bitter Mandelöl daran/ rühre es vmb/ vnnd trincks also hinein/ Das Oel schwimmet oben im Magen/ vnnd helt die Vapores oder Dünste/ auff daß sie nicht hinauff in den Kopff steigen/ vnd truncken machen können. Dieses thut auch Magisterium Perlarum/ wenn man dessen ein wenig trincket/ wenn man truncken ist/ so schlegts die Vapores, die sonstnn hinauff in den Kopff steigen/ alle vnter sich/ vñ wehret der Trunckenheit.

Item/ nim Saffran/ trincke denselben/ wer auch einen Crantz davon trägt/ wird nicht truncken. Barth. Anglicus schreibt lib. 16. cap. 35. daß der Edelgestein Dionysius genant/ vor die Trunckenheit gut seyn sol. Dis schreibet er auch von Wermut/ lib. 17 cap. 12. Wenn man nüchtern Wermutbier trincket.

Item/ vom Æthice oder Adlerstein lib. 16. cap. 39. So sol auch Myrrhenblät/ Myrrhen vñ zertruckte Rauten gut dafür seyn.

Etliche trincken früh nüchtern Milch od' Wasser einen Trunck oder drey.

Wer vom Wein oder sonsten truncken gewesen/ vnnd jhm des andern Tages sehr wehe davon ist/ daß jhm auch eine Ohnmacht zugehet/ der trincke nur warmen Wein.

Oder trincke ehe er zu Bette gehet/ einen guten Trunck frisch Brunnwasser. Wenn auch ein trunckener Mensch des Abends ehe

denn

denn er zu Bette gehet / Quittenbrod jsset / sonderlich da Cubeben / Fenchel / Anys / vnd andere Sachen jnne seyn / die den Magen schliessen / so schleust sich der Magen / vnd thut einem folgenden Tages das Häupt nicht wehe.

Das beste remedium wider die Trunckenheit ist / wenn sich einer brechen kan / denn dis bringet alles vbriges vnnd böses aus dem Magen.

Wer sich aber nicht brechen kan / der trincke nur Kofent / oder kalt Wasser / wenns nur der Magen leiden wil / denn diese einige lindern des Weins Hitzigkeit / vnd hindern die Völligkeit / darnach sol man sich zu Bette legen / wol ausschlaffen / vnd das hinderstellige im Magen durch des Schlaffs Wärme vollend verkochen vñ verdewen.

Etliche wollen den Trunck auslauffen / oder außtantzen / etliche haltens für ein gut Recept / wenn man des folgendẽ Tages wider anfehet zu fressen vnd zu sauffen / vnd sagen: Man mus Hundshaar darauff binden / so heile es wiederumb / richten aber damit wenig aus / vnd thun jnen auff diese weise mehr Schaden denn frommen.

Wenn aber der Leib zuvor vom vbrigen fressen vnd sauffen erlediget / vnd darnach ein wenig exercirt vnd geübet würde / möchte es einem vielleicht etwas frommen.

Etliche trincken des Morgens Brantenwein / vñ wollen damit die cruditates ventriculi wegbringen / aber ein eingemachter Jngwer were besser: Deñ ein Spiritus entzündet den andern / vnd wenn Fewer zu Fewer kömpt / so macht man vbel ärger / denn man wil an einẽ Ort heilen / vnd schadet an andern zweyen vnd mehr Ortern viel mehr.

Der eingemachte Jngwer bleibet im Magen allein / vnnd verrichtet darinnen was er zu verrichten hat. Wem des Morgens / oder in der Nacht sehr dürstet / der esse ein gut Wassersüplein / oder ein Süplein von geringen oder dünnen Bier gemacht.

Wer nicht bald oder leichtlich truncken werden wil / der esse nit viel vnter dem trincken / denn das Essen im Magen helt die Außtheilung des Trancks auff / daß das Geträncke nicht bald zur Blasen kommen / vnd seinen Außgang haben kan.

Fürs andere/ so mus er auch im Anfang nicht so gierig seyn auff den Trunck/ vnd zu gehling ein Glas oder etliche in sich giessen/ wie etliche pflegen/ denn gehlinge Sprünge seyn nicht gut/ vnd werden andern jagt/ der mus selber mitlauffen/ vñ wer bald vber einen hauffen in sich geust/ der füllet bald den Leib vnnd das Häupt/ vnnd mus darnach desto zeitlicher außspannen.

Fürs dritte/ so mus man nicht mancherley Getränck durch einander in sich giessen/ bald Wein bald Bier/ denn dis macht leichtlich truncken. Es sey denn/ daß ein Tranck den andern temperirt/ linderte oder messigte. Als wenn man starcke hitzige Wein trincket/ so mag man wol bißweilen einen guten Trunck kühlend Bier zur Leschung des Weins mit vnter trincken/ sonderlich zu letzt/ wenn es zum Abzug gehet. Es sol aber mit diesen Künsten den vollen Säuen/ die sich des sauffens täglich befleissigen/ nichts gedienet seyn/ sondern guten frommen Leuten/ die bißweilen mit einem Reyentrüncklein beschlichen werden.

Das XII. Capitel.

WIr müssen auch ferner ein wenig von der bösen Welt Tück vnd Griffe sagen/ wie sie bißweilen einen andern truncken machen wollen/ nicht aber der Meynung/ daß man das beste thun/ oder demselben folgen/ sondern daß man sich dafür hüten/ vnd das böse meiden sol.

Daß einer bald truncken werde ohne Schaden.

Nim Paradißholtz/ lege es in Wein/ gib einem davon zu trincke.

Oder nim Alraunwurtzel/ koch sie in Wasser/ mische es einem vnter den Wein/ so wird er bald truncken.

Oder thu Holunderwasser in Wein/ dis thun bißweilen auch vornehme Leute den Bawren vnd Fuhrknechten/ vnd Kutschern/ in jhre Hochzeiten/ daß sie desto ehe gelosen vnnd zu Bette bringen. Denn man schläfft sehr darnach/ doch mus man des Holunderwassers nit zu viel nehmen/ oder drein thun/ sonsten ists den Menschen schädlich.

Item/

Item / wenn man in eine Tonne Bier ein halb Nössel Brandtewein geust / vnd lest es damit gähren / so machts auch bald truncken.

Oder nim Rubensamen / stos jhn klein / thue jhn in Wein / man wird davon truncken.

Oder nim ein Korn Sem Staphisagr. zünds in der Stuben an / so wirstu Wunder erfahren.

Einenen trunckenen Menschen bald wieder nüchtern zu machen.

Die vollen Zapffen werden wiederumb nüchtern / wenn sie viel Essig auff den Wein sauffen / oder gebackene Küchlein mit Honig essen.

Oder trinck 2. Loth Bethonienwasser des Morgens nüchtern.

Oder trinck Wasser mit Essig.

Oder leg ein naß Tuch auff die Scham.

Vor Alters hat man die vollen Leute mit Oel vnd Saltz zu salbē pflegen / vnnd ist für eine sonderliche Artzney gehalten worden / die Trunckenheit damit zu vertreiben. Daher dis Sprichwort Aristophonis nebulis: Sale percunctus hic juvabitur.

Solch Sprichwort gebraucht man hernach / so einer Alters / oder Völlerey halben vber den Berg schwatzet / damit man höfflich zuverstehen gab / als schwermete ein solcher / vnnd wüst nicht was er redete.

Dieweil etwas von der Trunckenheit geschrieben / wil ich diesen schimpfflichen vnnd ernsten Fall anhero setzen / welchen M. Abrah. Sawr in seinem Theatro Urbium in Beschreibunge Friedbergs in der Wetteraw also beschreibet: Es wolt ein trunckener Schniedeknecht von einer Zeche heimgehen / weil aber seines Meisters Haus schon verschlossen / gieng er eine weile auff der Gassen herumb / leget sich endlich auff ein Brungestell / vnd entschlieff / wil sich dermaleins im Schlaff vmbwenden / fellet hinab in den Brunen / daß jhme das Wasser vber dem Kopff zusammen schlägt / wird davon munter / vnd ergreifft im schrecken die Mawer mit den Händen / ruffet lange vergeblich vmb Hülffe / dieweil eben die Leute im ersten Schlaff waren / bis endlich der Wächter das Geschrey gehöret / aber nicht an-

ders gemeynet / denn es were Fewersnoth vorhanden / vnd angefangen zu blasen / vnd die Bürgerschafft auffzuwecken / welcher eilends den Brunnen zugelauffen / vnd Wasser geschöpfft / das vermeynete Fewer damit zu leschen / im schöpffen erwischt der Schmiedknecht das Bruñenseil / vnd helt sich so starck dran / daß er schier dem Schöpffer / der von jhme nichts gewust / sampt dem Seil zu sich in den Brunnen gezogen hatte / schreyet je hefftiger vmb Hülffe / gibt sich zu erkennen / wird mit grosser Mühe vnd Verwunderung heraus gezogen / vnd beym Leben erhalten / nach dem er drey Stundten in dem Brunnen gesteckt / vnd wol gebadet hatte.

Die Historia ist kürtzlich in folgenden Versen verfasset.

Ecquis habet putei Deus aut Dea gurgite clara,
Non sine divino Numine turget aqua,
Nam quæ labentes sustentat dextera; mergi,
Nec sinit; haud alius quàm Deus ipse reor.
Se tibi mancipium fabri debere fatetur,
Vitam, quem puteus reddidit incolumem:
Tres tremulis horas vixit tremebundus in undis
Atque haustro tardam sensit opem superûm.
Nunquid in humanis tanto discrimine rebus
Præsidii, vivit qui moriturus?

M. Iohannes Palthenius Rector Scholæ Fridberg. F.

Daß man den Wein von einem nicht rieche / wenn jhn einer getruncken.

Nim Violwurtzel in den Mund / zerkewe sie mit den Zähnen / so reucht man den Wein nicht von dir / du habst getruncken wie viel du wilst.

Daß einer keinen Wein mehr trincke.

Gib jhm ohne sein wissen zutrincken des Saffts der aus den Reben treufft / wenn man sie geschnitten hat / so vergehet jhm die Lust Wein zu trincken.

Item / ertrenck einen Aal in Wein / vnd gib jhm desselben Weins zu trin-

zu trincken/so kan er seine Tage keinen Wein trincken. Itē/ova noctuæ elixata, vñ den jungen Kindern zu Speise gegeben/macht das sie jr lebenlang keinen Wein trinckē. Philostratus in vita Apollonii.

Item / Spuma quæ invenitur circa testiculos cervi, vel equi, vel asini fatigati admisceatur cum vino, & illud vinum detur in potione, adhorrebit vinum per mensem. Albertus Magnus de mirab. mundi.

Man schreibt/daß ein Brunn in Arcadia seyn sol/welcher Clitorius genant wird / wer denselben trincket / der sol einen grossen Abschew zum Wein bekommen. Daher Ovidius lib. 15. Metamorph.

Clitorio quicunque sitim de fonte levabit.
Vina fugit, gaudetque meris abstemius undis.

Das XIII. Capitel.

DIeses Capitel / wie man den Leuten wunderbarliche monstrosische Häupter / durch sonderliche hierzu zugerichte Lampen/vnd wie solche Johan. Bapt. Port. Alb. Magn. vnd andere beschreiben/habe ich aus bewegenden Vrsachen nicht teutsch geben wollen/vnd mag ein jeder von diesen(so wol von andern/so als vnmüglich zu seyn geachtet/vnd gleichwol von den Physicis beschrieben werden) halten was er wil/ sintemal es kein Artickel des Glaubens/ich lasse sie wie ich sie fand/ so hab ich sie weder gelobet noch geschändet/ vnd stehet auff der Prob / so wollen sie auch als wol andere Alchymistische Künste / gar ein scharffes Nachdencken haben / wie solches der Alchymist Johan. Barascelcus in dem Dialogo, dessen Colloquenten seyn Raimundus Lullius vnnd Demogoron, besagt /, indem er also schreibet: Non parum erras, si persuasum habes, Philosophorum scripta, ex nuda litera intelligenda esse: Quanto enim clarius & apertius loquuntur, tanto plus obscuritatis habent eorum scripta, &c.

Vt homines videantur sine capitibus.

Accipe spolium serpentis & auripigmentum, & picem græcam, reuponticum, & ceram novarum apum, & sanguinem

asini, & tene omnia & mitte in rudi olla plena de aqua, & facias bullire ad lentum ignem, & postea dimitte frigescere, & facias cereum, & omnis qui illuminabitur eo, videbitur sine capite.

Ut homines videantur quorumlibet animalium capita habere.

Accipe sulphur vivum & Lythargyrium & istis simul pulverisaris, sparge in lampade oleo plena, hebeantq; candelam ceris virginea, quæ si permixta cum feces illius animalis, cujus caput vis, ut videantur habere tenens candelam accensam de lampadis igne, & da bibere vinum cum valdimonia, & illi qui inde potabunt, videbunt se habere caput animalis.

Ut hominis videantur habere vultum canis.

Accipe adipem de aure canis, unge ex eo parum de bombycino, pone in lampade nova de viridi vitro, & pone lucernam inter homines, & cernunt vultum canis.

Si vis ut caput hominis caput asini videatur.

Tolle de tegmine aselli & unge homines in capite.

Ut homines videantur habere tria capita.

Accipe de pilis asini mortui, & fac funiculum, & sicca, & sume medullam de osse principalis dextri humeris, & misce cum virga virginea, & line funiculum & pone super liminaria domus: Ingredientes domum tria capita habebunt, hi qui in domo sunt, intrantibus asini videbuntur.

Ut equina vel asinina videantur adstantium capita.

Equo abscinde caput vel asino non mortuo, ne languida sit virtus, ejusdemq; capacitatis fictilem fabricato ollam oleo plenam, suiq; pinguedine, ut superemineat: Os operculata, tenaciq; mumias luto ignem subde lentum, ut planè bulliens tribus fervetur diebus oleum elixataq; caro in oleum currat, ut nuda spectentur ossa, pila tundito pulviq; oleo permisceatur, quibus adstantium capita perunguntur. Similiter in lampadibus stupri funiculi in medio statuantur, nec prope, nec longe, ut res postulat, monstruoso spectaberis vultu.

Ut hu-

Vt humana videantur animalium capita.

Ex humano capite recenter obtruncato, electum oleum animalibus faciem hominis inducit, sic variis animalium capitibus, monstrosiora reddes corpora, si iis accensis liciis illustretur domus, quod fido claudi pectori, nam uti arcana ab antiquis celebrantur, nec ita faciliter ex eorum eruitur dictis. Aliter tamen docet Anaxilaus nec irritè: Equorum virus à coitu accipitur, novisque lampadibus ellychniis accensum hominum capita, equina visui monstrificè repræsentat: De asinis sic quoq; Acceptum enim & accensum idem præstat. Sic animalium liquorum auricularibus accensis sordibus. Si illud perures, quod dicemus sperma, eoq; spectatorum facies perunxeris, eorundem animalium conspicies capita, serva.

Vt adstantes sine capitibus videantur.

Auripigmentum subtilissimè tritum nova olla ex oleo sinas ebulire, nec ab re fuerit, si sulphur immisceas, operculæ imposito, nec croceus evolet vapor, id nova incendas lucerna, & addantes sine capitibus & manibus videbuntur, oculos digitis comprimendo, dum candela accenditur, idq; paulisper videbis ut fieri potuerit.

Vt omines videantur in forma elephantum & equorum magnorum qui in domo sunt.

Accipe speciem quæ dicitur Alchachengi, & condere, & confice ipsam cum aliquantulo pinguedinis delphini, & fac ex eo grana sicut citri. Deinde suffumiga ex eis super ignem stercoris vaceæ quæ mulgetur, & non sit in domo locus, ex quo egreditur fumus nisi porta, & sit larga sub terra deintus. Nam omnes qui sunt in mansione videbuntur, quasi ipsi sunt homines magni in formis equorum elephantum.

Vt homines videantur in quacunq; forma volueris.

Accipe oculos bubonis, oculos piscis qui dicitur librdinis, & oculos piscis qui dicitur assures, & fel luporum. Con-

trita ergo ea manibus commiscendo: Et pone ea in vase vitreo. Cum ergò vis operari eum, accipe adipē cujuscunq; vis bestiæ, quod fiat hoc in forma ejus, liquefac eam, & permisce cum illa medicina & inunge cum eo licinium quodcunque vis, deinde accende ipsum in medio ædis: Videbuntur enim homines in forma illius bestiæ, cujus pinguedinem accepisti.

Vt homines appareant in forma Angelorum.

Accipe oculos piscis, & oculos filoe, id est, frangentis ossa, & contraria eos manibus maceando, & pone eos in vase vitreo septem diebus, deinde pone in eis aliquid de oleo, & illumina cum eo in lampade viridi, & pone ipsum coram hominibus qui sunt in æde: Ipsi enim videbunt se in forma Angelorum ex igne accenso.

Vt homines appareant in forma fœda, & terrentur in vicem homines & faciunt ipsum fingentes dæmonem.

Accipe pilos ex cauda canis nigri, in quo non sit albedo, & aliquid ex pinguedine ejus, liquefac pinguedinem. Deinde accipe pannum esequiarum, & fac deinde licinium: Deinde line ipsum cum eo quod fecisti, & illumina ipsum in lampade viridi cum oleo sambucino, & accende ipsum in domo, & non sit ibi licini licinium præter ipsum, & videbis mirabile.

Vt homines videantur se invicem sicut imagines & lapides,

Accipe zimta & tere benè, & accipe pannum funeris, & madefac ipsum cum pinguedine piscis, aut cum oleo sesamino puro, pone ipsum in lampade viridi, & pone super ipsum ex illo medicamine contrito rem parvam, & fit mirabile.

Vt homines videant se invicem omnes infirmos ex vehementia infirmitatis, & extenuationis.

Si acceperis pilos asturis, fiet inde licinium & quando accenditur, erit quod dico.

Vt homines appareant nigrarum facierum.

Accipe lampadem nigram & funde super ipsam oleum sambu-

ſambucinum vel argentum vivum, & funde in illo oleo vel argento vivo ex ſanguine phlebotomantium, & pone in illo ſanguine ſambucinum vel argentum vivum. Vel pone in oleo antimonium pulveriſatum, & accendas.

Das XIV. Capitel.

Aqua faciem denigrans.

JUglandis calloſo herbidoq; putamine illo quod guliocam dicunt, & gallis chymiſtarum organis clariſſima eliciatur aqua, quaſi facies vel manus maduerint, nigreſcunt paulatim ut Æthiopes videantur.

Quod ſi abjicere & priſtinæ albedini reſtituere vis: Acetum lemonis ſuccum & colophoniam extillabis, taliſque lotura nigrum illud abjicit & propulſat.

Ein anders einen ſchwartz als einen Mohren zu machen.

Nim Salpeter Salmiacs, Römiſchen Vitriol, vnd den Ruß/ ſo vmb die Pfannen klebt / ana, diſtillirs miteinander / beſtreich einem das Angeſicht damit/ ſo wird er ſo ſchwartz/ wie ein Mohr/ vnd gehet nimmermehr abe.

Oder nim Römiſchen Vitriol vnd Gallus ſo viel du wilt/ ſtos ein jedes beſonder zu Pulver/ rührs vntereinander/ brenne es aus/ wenn du die Haut wo du wilt/ damit beſtreicheſt/ ſo wirds ſchwartz/ vnd gehet nicht abe/ nim aber das Waſſer/ ſo heraus kömpt.

Oder nim 2. Pfund Aſchen von Eichenholtz/ ſetze eine ſcharffe Laugen an/ lege gepülverten Silberſchaum darein/ las den halben Theil einſieden/ durchſeuge es/ färbe damit die Haut/ vnd andere Dinge.

Daß die ſchwartze Farbe wieder abgehe.

Nim Weinſteinöl/ diſtillirs/ dis Waſſer nimpts wieder hinweg.

Oder / diſtillir Römiſchen Vitriol, waſche dich damit/ wo du ſchwartz biſt.

Ein andere ſchwartze Farbe.

Nim Oſtruſen/ Kolen von Rebenholtz/ Opffelſchalen/ zerſtos

G mit

mit einander / vermischs vnter einander / gleich wie ein Confect, berührstu das Angesicht nur ein wenig damit / so wird es vber die massen schwartz / vnnd gehet nicht abe / du reibest dich denn mit Agrest vnnd Frawenmilch. Gabr. Fallop. lib. 3.

Das XV. Capitel.

Eine schöne Prob oder Künststücklein für die Barbierer / ob ein Bruch der Häuptwunden / da die Hirnschal entzwey / hinein oder heraus gehe.

SOlches soltu also erfahren: Wenn der Patient einen Vnwillen hat / der Schmertz klein / die Augen voll Wassers / krummes Gesichts / vnstet / vnd die Augen brennen. Vnd durch die Experiment: Nim einen zwiefachen Faden / gib jm dem Verwunden in den Mund / daß er mit den Zeenen drein beissen mag / nim du jhn mit einer Hand am andern Ort / vnd wenn du jhn gestreckt hast / alsdenn so schnurre dran mit den Nägeln / daß es schnurret vnd rauschet wie ein Trumbscheid / vnnd thue das offt / mag er solches leiden / so ist jhme die Hirnschale nicht entzwey / mag er aber solch Rauschen nicht leiden / vnd thut jhm sehr wehe / so ist jhm die Hirnschal entzwey.

Ein ander Zeichen.

Nim ein leichtes Stecklein von Weidenholtz / schlag damit auff die Hirnschal / vnd horche oben drauff / thonet es hell / so ist die Hirnschal gantz / lautet es aber dünn / wie eine zerbrochene Glocke / so ist sie entzwey. Vnnd verlas dich nicht auff die andere Zeichen / als Essen / Trincken / vnd Schlaffen / denn sie sind betrieglich.

Wundsalbe / welche Johann. Baptista Porta lib. 8. Magiæ Natur. ὁπλόχρισμα seu unguentum armarium, die Waffensalbe in Griechischer vnd Lateinischer Sprache nennet / vnd spricht / daß sie dem Kayser Maximiliano I. von dem Paracelso gegeben worden.

R. Usneæ sive musci concreti calvari acrei de relicta adipis humani ana, unc. 2. Mumiæ? sanguinis humani unc. 5. olei lini terebintinæ, bol. Arm. unc. stosse alles klein / mache es zur

Salben

Salben/vnnd behalts in einem langen/engen/vnnd wolverbundenen Gefäß. Wenn nun einer verwundet worden / wenn er gleich etliche Meilen von dir ist/so nim die Waffē/damit der Schade gethan worden/ oder in Mangel dessen/ so trucke ein Holtz in den Schaden/ daß es vom Blute in dem Schaden oder Wunden naß wird/ schmiere dē Waffen oder Holtz/ S. artem. Denn ohne das ists gefährlich / vnnd legs an einen Ort/ daß es nicht zu heiß / vnd nicht zu kalt lige/wasche den Schaden alle Morgen mit deinem eigenem Vrin/vnd binde jhn zu.

Eine andere wunderbarliche Waffensalbe.

Nim Eberschmaltz/ je älter/je besser/Beerenschmaltz/ Taxenschmaltz/ vnd zerlaß auff einem linden Fewer / vnd geus kalt Wasser drauff/so sinckt das Saltz zu Boden/ vnd das Fett bleibt oben. Nim Regenwürm in Moß außpurgiert/setz sie in einen Backofen/brenne sie zu Pulver/ vnd nim dessen ein Eyerschall voll/vnnd so viel rohten Sandel/ der schön pulverisirt sey/ Amethist/ ein Loth / Bonnenmeel einer Haselnuß gros / Moß von einem todten Häupte einer Erbes gros/vnd mache also ein Vngvent.

Wenn nun einer gestochen/ gehawen/ oder geschlagen wird/ so nim diese Salbe/vnd salbe die Wehr oder das Waffen / damit einer geschlagen worden/ außwarts damit / den Schaden darffst du nicht binden.

Nim ein reines Tüchlein/binde den Schaden damit zu / vnnd halt jhn rein/hebe das Waffen auff/ thue es an einen heimlichen Ort/ vnd verbind es wie eine Wunden/vnnd setze es an einen Ort/nicht zu warm/noch zu kalt/ so heilt der Schaden von jhm selbst.

Wiltu wissen wie sich der Patient helt/so schawe die Wehr an/ hat sie rohte Flecklein / so helt er sich nicht. Wiltu jhm wehe machen/ so thue die Wehr in ein Köricht/ Wiltu jhm wol machen/so zeuch die Wehr durch ein frisch Fewer / mache sie laulich / vnd nicht zu heiß. Also heilt einer / wenn er vber 20. Meilweges vber Land ist/wenn einer nur die Waffen bey jhm tregt. Wiltu / daß er bald heil werde/so

schmiere die Waffen alle Tage zweymal. Wilt du aber/ daß er nicht bald heil werde/ so schmiere es selten.

Eine Prob/ ob ein Mensch/ wenn er gestochen/ geschossen/ oder sonsten verwundet ist/ lebendig bleibe oder nicht.

So nim das jenige/ damit er beschädigt/ oder damit der Schade auffs new gegründet ist/ menge des Pulvers von Sandel/ vnd Blutstein/ ana, vntereinander/ lege das jenige darein/ damit der Schade geschehen/ vber das Fewer/ las es warm werden/ daß du deine Hand darauff erleiden kanst/ vnd strewe dieses Pulvers darauff/ schwitzt das Waffenblut/ so stirbt der verwundte/ ist es aber nicht gefährlich/ so bleibt das Pulver trucken darauff/ wie du es auffgestrewet hast.

Wilt du sehen/ ob einer gesund sey zu machen an einer Wunden/ oder gesund möge werden.

So nim Glett 8. Loth/ Galmeystein 1. Loth/ Mastix olibani, Myrren/ ana, anderhalb q. Essig/ vnd Baumöl/ ana, eine Eyerschal voll/ vnd seud es vntereinander/ vnd mache ein Pflaster draus/ vnnd lege es auff den Schaden einen Tag/ des andern Tages solt du das Pflaster besehen/ ists vnten weis/ so wird der Krancke genesen/ ists aber in der ersten Farbe/ so stehets im Zweiffel/ daß er genese.

Ein anders.

Nim den Safft von klein Mäußöhrlein/ oder heydnisch Wundkraut/ gib jhme denselben zu trincken/ bricht er jhn oben wieder von sich/ so stirbt er/ behelt er jhn aber bey sich/ so verwindet ers.

Oder nim Rautensafft/ stecke jhn in die Nasen/ niest er davon/ so kömpt er wieder auff/ wo nicht/ so stirbt er.

Einem ein Glied ohne Schmertzen abzunehmen.

Wasche dich mit Schierling oder Wüterichssafft/ wo du wilt/ wirst du hernachmals mit einem Messer drein schneiden/ so schmertzt dichs nicht/ welches ein gros Wunder/ vnd im fall der Noth ein nützlich Ding ist. Fallop. lib. 1.

Homo vivens & propè cadaver hominis occisi transiens, etiam non sentiendo illud adhuc terrore concutitur. Mallens Melesepart. 5. quæst. 2.

Ein Wunderwerck ist/ welches männiglich bewust/ daß der todte Leich-

Leichnam anfehet zu bluten/wenn sein Todtschläger gegenwertig ist vnd jn anrühret. Daher schreibt M. Heinrich Rauchdorrn von Erffurt in seiner Practica vnd Proceß peinlichs Gerichts/ fol. 17. da er von Indiciis zur Tortur vnd scharffen Fragen handelt/also: Wo der ermordete in Gegenwart deren/die des Todtes berichtet seyn/blutet/ so ists eine Anzeigung vnd Vermuthung des Mords/vnd der Richter mag denselben mit der Schärffe fürnehmen/vñ darauff peinlich fragen lassen. Der Scribent Angelus tit. de homicido sagt/ daß der Artzt Tondeus von diesem wunderlichen bluten der ermordeten Cörper/einen besondern Tractat geschrieben/darinnen er gnugsame Vrsachen anzeigt/warumb es Gott der HERR also verordnet/ damit die Mordthat offenbar vnd gestrafft werde.

Andere aber schreiben/daß den Proben per stillationem sanguinis nicht zu trawen sey/als D. Joh. Gerh. in centuria quæst. politicarum decade 6. n. 9. respondente Elia Kron. Austr. scilicet.

An probatio homicidæ per stillationem sanguinis sit vera.

R. Quando homicida an cadaver deducitur, si sanguis ex vulneribus stillat, insurgit indicium credibile, & proximum illum fuisse homicidam Menochio lib. 2. de arb. jud. 99. cent. 3. cas. 297. Quod & Scibonius in Physiolog. uberius confirmat, & Romæ idem Indicium observari Menoch. lib. 1. præsumt. q 89. n. 128. testatur; pro indicio ad torturam acceptari statuit, Bodin. lib. 2. dœmonum cap. 3. p. 2. nu 66. Verum enimverò probanda magis illorum sententia, qui probationem homicidii id esse negant, quippe cum indicium sit certissimum, Gomez. var. resol. tom 3. cap. 13. n. 15. Est enim partim remotum ab effecto, partim etiam occultum, nec causam habet cognitam Godelm. lib. 3. de Sagis c. 5. Fieri potest, ut sanguis qui in venis delituit, agitato corpore, & venarum oris reseratis erumpat Lem. de occult. nat. mir. cap. 7. Sæpè quoque deprehensum, cadavera nihil signassa, etiam præsente interfectore vero, & rursus promanasse

præsente dilectissimo: Sic cuidam amicæ suæ adsidenti sangvinis erupit. Libav. in tract. propr. hac quæst. edit.

Fieri insuper potest, ut diabolico astu cadaver inducatur ad sangvinis profluvium, ut noceat innocenti. Tortura quoque magni præjudicii est, quamq; mors aliquando comitari solet, Marsil. in pract. crim. Ergo in re dubia benigniorem interpretationem sequi non minus justius quam tutius, sanctiusq; est, hoc casu nocentem absolvere, quam insontem condemnare. l. ea quæst. de R. J. d. absent. in ff. de pœn.

Das XVI. Capitel.

Vt surdus Lyræ audiat sonum.

VIs vel manibus aures obdetitè, ne sonum audias, tunc capulum Lyræ vel cytharæ mordicus præhendito, pulset eam alter & concinnum in cerebro dabit sonum & fortasse svaviorem. Nec solum capulum dentibus captans, sed longissimam hastam quæ lyram tangat, & per eam elare auditur sonus, diciq; poterit non auditus sensu, sed gustu percipere. Baptist. Porta, Mag. Nat. lib. 2. cap. 25.

Das XVII. Capitel.

Daß einer drey Tage lang schläffet.

NJm Hasengall / gib sie einem in Wein zu trincken / so entschläfft er bald / vñ so du wilt / daß er wieder erwache / so geus jhm Essig in den Mund. Oder nim Milch von einer Sawen vnd lege sie auff den Schlaff. Oder nim die Gall von einẽ Aal / vermische sie in ein Tranck / gibs einem zu trincken / so schläfft er in die 36. Stunden / gib jhm Rosenwasser zu trincken / so wacht er wieder auff.

Daß einer dargegen nicht schlaffe.

So trage eine Fledermaus heimlich bey dir. Oder fange Frösch ehe die die Sonne auffgehet / stich jhnen die Augen aus / las sie also blind wieder ins Wasser springen. Diese Augen / wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigaln in einer Hirschhaut anhenget / so vertreibet es den Schlaff / vnd macht wackere Leute.

Alber-

Albertus Magnus schreibt de Secretis lib. 2 Wenn einer weisse Gilgen samlet/ wenn die Sonne im Löwen ist/ vnnd mit Safft vnnd Lorbern vermischt/ vnnd darnach eine zeitlang in Mist legt/ so sollen Würme draus werden/ von welchen ein Pulver gemacht wird/ vnnd vmb eines Hals/ vber seine Kleider gelegt/ so schläfft er nimmer/ möge auch nicht schlaffen/ bis so lang ers wieder von sich legt.

Heinr Corn. Agrip. schreibt de occ. Phil lib 1. cap 16 Wer eines Raben- oder Fledermaus Hertz vber sich tregt/ der wird nicht schlaffen/ bis so lang ers wieder von sich legt.

Vnd weil auch etliche Leut im Schlaff wunderbahrliche Sachen verrichten/ welches auch wol einem wachenden vnmüglich zu thun/ so hab ich nicht vnterlassen mögen/ zwo merckliche Historien/ so Jacobus Horst. der Artzeney Doctor vnd Professor zu Helmstädt beschreibt mit diesen Worten:

Die erste Historia.

Wisset jhr daß in dieser Gegent einer/ welches in der Kirchen gedächt ist/ den 24. Martij Anno 93. ein Nachtwanderer gewesen sey/ welcher/ als er aus dem Bette auffgestandē/ die Treppē herunter gestiegen/ vnd einen weiten Weg durch den Hoff gangen/ darnach in die Küchen kommen/ vnd in den Brunnen gestiegen/ hat die Hände vnd Füsse hart vnd fest eingesetzt/ vnnd ist auch gar nacket gewesen/ biß auff das Hembd/ ist doch nicht ins Wasser kommen/ außgenommen/ daß er den Saum am Hembd ein wenig eingenetzet. Vnd als derselbe erwachet/ vielleicht wegen des kalten Wassers/ schreyet er: O mein Bein/ helfft mir. Die andern im Hause/ als sie die Stiñe hören/ suchen vnd finden jhn/ daß er sich im Brunnen mit Händen vnd Füssen anhelt/ setzen jhm die Leyter mit dem Liecht hinein. Dieweil er aber auff diese weise nit konte heraus koñen/ lassen sie jhm den Eymer hinunter/ so steigt er mit dem Fus hinein/ vnnd mit der rechten Hand helt er die Ketten/ vnd haben jhn also heraus gebracht/ welches glücklich zugangen/ aber er ist erfroren gewesen/ ist gar verstummet.

Wie er nun nach eingenommener Artzney wieder zu sich selbst kom-

kommen/ hat er berichtet/ er habe es gleich in einem Traum gesehen/ daß er gewandert/ er habe auch ein Fewer vber sich gesehen/ das were vber dem Wasser gewesen/ da auch das Hembde am Saum war naß worden / seyn doch alle seine Glieder trucken / sein gantzer Leib starr vnnd kalt gewesen / ist weder gantz noch mit einem Glied ins Wasser kommen / nur allein ein Stück vom Hembd ist naß worden / entweder im Eymer/ als er nein getretten/ oder als er die Wand im Brunn geklettert/ vnnd biß auffs Wasser kommen / er ist aber von der Kälte des Wassers auffgewachet.

Die ander Historia.

Drey junge Edelleute auff dem Schlosse Bernstein/ leibliche Brüder schlaffen in einer Kammer bey einander/ vnter welchen der eine nacket im Schlaff auffstehet/ allein das Hembde mit sich nimpt/ stillschweigend zum Fenster gehet/ erwischet den Strick an der Winden / steigt oben in Giebel/ findet ein Nest / darinnen junge Aglester / dasselbe zerbricht er / vnd wickelt die junge ins Hembd / steigt wieder herunter / gehet herumb / vnnd legt sich zu Bette/ die junge Aglester mit dem Hembde verbirgt er im Bette/ vnd legt sich wieder nider.

Wie er des Morgens auffwacht/ redet er mit seinen Brüdern/ weis nichts davon/ außgenommen daß er sich erinnert/ dz jhm gleich also geträumet habe/ vnd sagt dis zu seinen Brüdern/ ich wil euch einen wunderlichen Traum erzehlen.

Es hat mir geträumet / als wer ich aus dem Bett auffgestanden/ vnd in Giebel gestiegen / vnnd hette ein Nest voll junge Aglester zerrissen/ die jungen hette ich mit mir genommen: Die andern lachen jhn auß. Nichts desto weniger stehet er nach diesen / vnd andern Gesprächen auff / vnnd sucht im Bette das Hembd / darinnen findet er die jungen Aglestern eingewickelt/ vnd noch lebendig: Sie gehen alle hin zum Thurn/ vnd finden das Nest zerbrochen.

D. Luthers Meynung ist hiervon / daß sie der Sathan des Nachts im Schlaff hin vnd wieder führe/ vnd helts für ein Teuffels Werck. Tischreden fol. 273.

Das

Das XVIII. Capitel.
Fewer außspeyen ohne Schaden.

NIm gestossene/ vnd wol gebeutelte Weidenkohlen / vnd frische Baumwolle/ mache ein Ballen/ wickels wol in dis Pulver/ nehe es geringsweise herumb fleissig zu/ schneide ein wenig an der einen Seiten davon/ vnd lege ein wenig Fewer drein/ nims darnach fein gemachsam in den Mund/ berührs auffs leiseste mit den Zähnen / vnd halt den Ballen starck / vnd blase / so wird dir ein gros Fewer aus dem Munde ohne einige Gefahr gehen. Fallop. lib. 3.

Daß ein Mensch gantz fewrig scheine/ von der Scheitel bis auff die Solen/ vnd jhm nicht schade.

Nim weis Ibisch/ zerstos mit Eyerklar/ damit salbe das Glied wo du wilt/ las trucken werden/ strewe gestossen Schwefel drauff/ zünds an/ so brennets ohn einigen Nachtheil des Glieds/ vnd bestreichst du die Hand damit / so kanst du das Fewer angreiffen ohne einige Empfindnüs. Oder nim Schweffel / Operment / gemein Baumöl / machs wie eine Salbe/ damit bestreich das Haar/ Barth/ oder Kleider/ oder was anders/ zünds an/ so machts eine gros Fewer/ vnd thut doch keinen Schaden. Oder nim Natterwurtz / Pappelsafft/ Eyerklar/ rührs vntereinander / damit salbe Hände/ Füsse / vnd Kleider / vnd strewe gestossen lebendige Schweffel darein/ zünds an/ so wirds starck brennen/ vnd nicht schaden. Idem lib. eodem.

Das XIX. Capitel.
Daß sich einer bey Nacht vnd an einsamen Orten nicht fürchte.

NIm Wasser / daß von Menschenblut distillirt ist / bestreich dein Angesicht damit/ so wirst du so behertzt daß du dich nicht entsetzest/ du seyest alleine wo es seyn möge/ bey Tage oder bey der Nacht.

Das XX. Capitel.
Zeichen an einem Krancken/ Lebens oder Sterbens.

NIm taube Nesseln/ wenn sie grün seyn / vnnd thu dieselbe in des Krancken Wasser / bleiben sie grün / so ists ein Zeichen / daß er wieder gsund wird werden/ werden sie aber dürr vnnd faul/ so wird er nicht gesund.

Oder lege einen Schmaragd einem Menschen / so die schwere Kranckheit hat/ auffs Hertz/ stirbt er davon/ so springet er auff stücke/ stirbt er aber nicht/ so zerspringt er nicht. Probatum an einer Fürstin.

Oder nim Speck / vnd reibe damit des Krancken Fußsolen/ vnd wirff den Speck für einen Hund / frist jhn der Hund / so ists ein Zeichen/ daß er wieder gesund wird/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim Weyrauch / vnd siede jhn / vnd gibs dem Krancken zu trincken/ bleibts bey jhm/ so bleibt er leben/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim ein Bißlein Brods / vnd streichs dem Krancken an die Stirn/ gibs einem Hunde zu essen/ isset's der Hund/ so bleibt er beym Leben/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim Weibermilch / die einen Knaben seuget / vnnd seinen Harn / vnd mische es vntereinander / läuffet die Milch zusammen / so wird er gesund/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder zehle die Tage von Anfang seiner Kranckheit/ vnd nim eine Wurtzel eines Krauts/ welches so viel Bletter hat/ so viel derselbigen Tage sind/ vnd henge jhm dieselbige an / ist die Kranckheit heilsam / so wird der Krancke lustig vnd frewdig seyn/ wo aber nicht/ so wird er sich bekümmern. Anton. Mizald.

Item. Verbenam si quis apud se gerit, & alloquitur ægrotum: quomodo vales, si respondetur malè obiet.

Oder nim den Edelgestein Chrysolit, binde jhn mit einen leinen Tuch auff den Puls auff der blossen Haut / sol er genesen / so wendet sich der Stein vmb.

Item, si ricinus a vellatur ex aure leva canis, cui non insit alius quam niger color, in augurio vitæ vim magnam obtinet, nam si æger respondet ei, qui intulerit à pedibus stanti interrogantiq; de morbo, certa est spes vitæ, moriturus verò si nihil respondeat.

spondeat. Henr. Corn. Aurip. de occul. Phil. lib. I. cap. 42. vide infra lib. 4. cap.

Ein andere Prob / ob eine inficirte Person an der Pest sterben sol.

R. Boli armeni subtilis, triti ℨ. vini albi odoriferi unc. 2. misce, fiat haustus. Diesen Tranck gib dem / der mit der Pestilentz vberfallen vnd behafftet ist / warm zu trincken / behelt er jhn bey sich / so ists eine gute Hoffnung der Besserung / gibt er jhn aber durchs vndawen wieder / so stehets sehr gefehrlich vmb jhn / denn es ist eine Anzeigung / daß die Natur durch die Gifft gar zu sehr geschwächt ist / vnd daß dargegen die Gifft starck vnd mächtig sey.

Oder gib der inficirten Person gestossene Krebs Augen I. Q. in warmen Essig ein / behelt ers bey sich / so ist durch Gottes Hülff Besserung vorhanden / gibt ers aber durch Erbrechung wieder von sich / so ists ein gewiß Zeichen / daß das Hertz tödlich vergifftet sey.

Oder nim des Siechen Harn in ein sauber Glas / vnd nim ein Tröpfflein Weibermilch / die einen Knaben seugt / thue das in den Harn / vnd hab achtung drauff / wo es hin sincket. Schwimmet die Milch oben auff / so kömpt der Krancke gar bald vnd geschwind wieder auff / bleibet es in der Mitten schweben / so wird der Krancke zwar wieder gesund / wird sichs aber eine gute weile verziehen ehe jhm die Seuche gar verlassen. Sinckts aber zu Boden / so stirbt der Krancke innerhalb acht Tagen. Johann. Charetan. in seiner Wundartzney fol. 12.

Ein anders / ob einer / der mit der Pest verhafft / auffkomme / oder nicht.

Nim ein Stück von Weitzenbrodt / legs vber Nacht ins Kranckē Harn / des künfftigē Morgens brichs auff / ists inwendig schwartz so stehet die Sache wol / vnnd ist eine Anzeigung / daß die Natur die Gifft austreibet / wo aber nicht / so ist das Gegenspiel zu vrtheilen.

Wenn er keine Artzeney einnehmen kan / daß er gleichwol nicht trostlos gelassen werde.

So nim Haußbackenbrodt mittelmässiger Grösse / geus drein ein Nössel Malvasier / vnnd vermische es mit köstlichem Aqua vitæ

oder an statt des Malvasiers nim starcken Wein vnd Brantewein / lege den Krancken in ein Bett / vnnd in ein rein leinen Tuch auff den Bauch / vnnd das Brod oben drauff / daß das Loch mitten auff den Nabel komme / vnd las jhn so schwitzen vier oder sechs Stunden / den Schweis treuge wol abe mit einem warmen Tüchlein / vnnd las jhn in die Wärme gehen / vnd nicht in die Lufft / dieses Brod zeucht allen Gifft an sich / mus derwegen vergraben werden.

Item / Mirabile daß die Gifft sich in eine Blase ziehe.

Nim 1. Loth Tyriacks / 1. Loth Knobl. 2. Loth warmen Schweinskoth / stos es durch einander / mache ein Pflaster draus / kömpt einem die Pest oberhalb des Leibes / so lege jm das Pflaster auff den rechten Daumen / ist es aber vnterhalb des Gürtels / so lege es auff die grosse Zehe / vnd sonst an keinen ander Ort / wenns gleich an der lincken Seiten aufffahre. Dieses zeucht eine grosse Blase auff / die stich auff / so so leufft die Gifft heraus / vnd sol dem Menschen geholffen werden. D. Andreas Starck in seinem Bericht von der Peste.

† Die Pestis wird von Paracelso auff viererley Art beschrieben / nemlichen: Ignea, Aquea, Aërea, Terrea.

Pestis ignea, ist die mit grosser Hitze vnd grossem brennen / mit aufffahren grosser Beulen hinter den Ohren aufffähret / vnd keinen Durst bringet / darwider lobet er den Zucker / Knobloch vnd Zwiebel.

Pestis aquea, die mit grossem Durst / wenigem / harten vnd kurtzen Schlaff vnd Zeichen in beyden Schlichten kömpt. So sol man darauff legen vnnd auffbinden für der Sonnen Auffgang / Frösche / Schnecken / Antvogel / Hechte / Schleyen / Aale / vnnd alles was sich des Wassers nehret.

Pestis aëria, die mit Beulen vnter den Achseln / vnd mit schwerem keichen vnd drücken vmb die Brüste / grosse Häuptwehe vnd Aberwitz. So sol man außwendig zur Anzeigung der Gifft verbinden vnd appliciren Storchenfleisch / zuvor in rothen Essig geweicht / Item / Sperling / Amsel / Hüner / Pfawen / Vhrhanenfleisch / Krähen vnd Raben.

Pestis

Pestis terrea, die mit schwerem Schlaff / ohne Erscheinung der Beulen vnd Zeichen / es sey wo es wolle am Leibe / kömpt. So sol man von den Thieren brauchen / so sich am meisten des Wassers enthalten / als Maulwörffe / Fuchßfleisch / Wölffe vnnd Katzenfleisch / Tachßfleisch / Murmelthier vnd Natterschmaltz. Tom. 4.

Ein anders / wie man erkennen sol / aus welchem Element die Pestilentz herkommen.

1. Wenn der Krancke die Beine hin vnd wieder wirfft / so kömpt die Pest von der Lufft.

2. Wenn der Patient für vnnd für schlaffen wil / so kömmet sie vom Fewer.

3. Wenn der Patient grossen Durst hat / vnd jhme die Füsse geschwellen / so ist sie vom Wasser.

4. Wenn einem die Pestilentz mit Beulen ankömpt / so ist sie von der Erden.

Man sol die Pest je ehe je besser fliehen / vnd sich weit davon machen / vnd langsam wiederkommen / nach den alten Verßlein.

Hæc tria tabificam pellunt Adverbia pestem.
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Weich bald / fleuch weit / kehr langsam widr /
Wilt du seyn frey von Gifft vnd Fiebr.
Drey Zeiten jagen Pestem aus /
Balt weit / spat / in / vnd aus dem Haus.
Bald mach dich weg / weit zeuch davon /
Vnd letzlich langsam wieder komm.

Phtisis lethalis signum.

Phtisis si sputum carbonibus injactum fæteat, & capillorum defluvium atq; diarræa accedat, θανάσιμος (mortifera) est. Casp. Peucer. D. de divin. gener.

Vornembstes Zeichen der Schwindsucht.

Ein eyteriger Außwurff / der etwas mit Blut geferbet ist / vnd wo der auff eine Glut geworffen wird / hat er so ein fast argen Geruch /

gereth er denn auff ein Wasser/ so fellet er zu boden/ ꝛc. Besiehe weiter Christoph. Wir. part. 2. § 22.

Eine schöne Kunst/ wenn ein Mensch keine Artzney einnehmen kan.

So nim eben die Artzney / die er einnehmen sol / machs mit Meel an/ vnd formiere Küglein draus/ gibs einer Hennen zu essen/ würge sie abe/ vnnd gib jhm davon zu essen/ so wircket es gleich so viel als die Artzney selbst. Fallop. lib. 1.

Item/ wenn sich einer des Nachts offt/ vnd viel Schleim außbricht/ vnd einen verschleimeten Magen. Polior. in facie est signum τῆς καχεξίας. M. Joh. Col. lib. 8. c. 78.

Wie jhm einer ein Fieber machen sol.

Das Fieber ist so gar eine böse Kranckheit nit / denn man wird fein gesund darnach / obs gleich einer lang hernach in Beinen vnnd Armen fühlet / wenns gleich lang vergangen ist/ sonderlich/ wenn er eine Treppe oder einen hohen Berg hinauff gehet: Denn da fühlet ers/ wie jhm alle Kräffte geschwächet seyn. Darumb ists auch bißweilen wol von nöthen/ daß jhm einer ein Fieber machen mus / wenn ers gleich nicht gern thut / wie mans denn bißweilen pflegt zu thun in dem Krampff/ vnd in der Gicht / vnd in andern Kranckheiten / in welchem gut ist/ daß man ein Fieber erwecket. Es kan aber dis geschehen / wenn die hörnichte Käfer / welche Schrötter heissen / in einem Oel gekocht werden/ vnd darnach der Puls damit gesalbet wird/ wie Mizald. schreibt cent. 4. Aphor. 84.

Das XXI. Capitel.

CRISIS

Von den sieben Planeten Tagen/ so ein Mensch darinnen kranck wird.

Sontag.

WElcher Mensch an einem Sontag in eine Kranckheit fellet/ so der neunde Tag kömpt / daß es sich nicht gebessert hat/ so stirbt

so stirbt er / wird es aber besser zwischen den neun Tagen / so bleibet er leben.

Montag.

Welcher Mensch des Montags kranck wird / sol er lebendig bleiben / so wird er des neunden Tages gesund / ists aber Sache / daß er vierzehen Tage ligen bleibet / so stirbt er gewiß darinnen.

Dienstag.

Welcher Mensch an einem Dienstag in eine Kranckheit fellet / vnnd wird am dritten Tage nicht gesund / vnnd bleibet ligen bis auff den sechsten vnd siebenden Tage / so stirbt er gewiß.

Mitwochen

Welcher Mensch an einem Mitwochen kranck wird / ist es Sache daß er am siebenden Tage eine gute weile schläfft / vnd daß sich sein Siechtagen des andern folgenden Tages darnach bessert / so wird er am dritten Tage gesund / so fern es sich nicht aber bessert / so stirbt er am siebenden Tage hernach.

Donnerstag.

Welcher Mensch am Donnerstag kranck wird / bessert sichs am neunde Tage nicht / so stirbt er gewißlich.

Freytag.

Welcher Mensch des Freytages kranck wird / dem wird in 7. od 8. Tagen besser / ist es Sache / daß er lenger darnach niederliget / vnnd nach den Tagen sich nicht bessert / so stirbt er in den 16. Tagen / ists sache / daß er sich des 8. oder siebenden Tages bessert / so wird er des 21. Tages gesund.

Sonnabend.

Welcher Mensch des Sonnabends kranck wird / verlengert sich seine Kranckheit bis auff den 6. Tag / so stirbt er am 3 Tage darnach / wird es aber am 3. Tage besser / vnd daß er des Abends vnd Morgens wol schläffet / vnd weiter keine Kranckheit vernimpt / so wird er am 13. gesund. Vide Levin. Lemn. de occult. nat. mirac. lib. 2. cap. 32. Item M. Joh. Col. lib. 17. c. 118.

Das

Das XXII. Capitel.

Lepran/ Malatzey/ vnd Außsatz an einem Menschen zu erkennen.

ES schreibet Michael Bapst aus den Arnolo Villano vano, vnd dem grossen Meister Alexandro, daß das Geblüt so man einem Menschen per phlebatomiam aus den Armen lest/ die Eigenschafft habe/ wenn man ein wenig gepulvert Bley darein wirfft/ so schwimmet das Bley empor/ vngeachtet/ das es ein schwere materia ist/ wenn das Geblüt frisch/ gesund vnd rein ist/ & econtra. Daher nehme Johann. von Gerßdörff/ sonsten Schielhanns genant/ weyland Wundartzt zu Straßburg/ dieses Zeichen/ ob ein Mensch wahrhafftig aussätzig sey oder nicht/ er wirfft in sein Blut gepülvert Bley/ fellet dasselbe zu Boden/ so helt ers für ein gewiß Zeichen der Malatzey vnnd Aussatzes/ oder aber daß er denselben bald bekommen werde.

Es sol auch dieses eine Anzeigung des Aussatzes seyn/ wenn man eines Leprosi Blut nimpt/ vnnd guten Essig/ oder Lauge darüber geust/ so sol der Essig oder Lauge auff dem Blute anfahen zu sieden.

Item/ das aussetzige Geblüt hat die Eigenschafft/ wie obgedachter Gerßdorff cap. 1. des 3. Tractats seines Feldbuchs/ springen lesset/ so vermischet es sich nicht mit dem Wasser: sondern schwebet entweder oben empor/ oder gerinnet im Wasser/ vnnd fället zu Boden/ als die schwachen kleinen Egeln.

Item/ nim ein frisch Ey/ vnd thue es in ein Geschirr/ vnnd las einem darüber zur Ader/ denn nim das Ey vnd brich es auff/ hat es eine Gestalt/ als were es vber einem Fewer gesotten/ so ist der Mensch malzig/ vnd aussetzig/ hat es aber seine gewöhnliche Gestalt/ wie ein rohes Ey/ so ist der Mensch rein.

Es ist auch dieses von des Menschen Geblüt zu mercken/ daß es die Ertzte dafür halten/ daß der Mensch/ wenn er gesund/ vnnd wol disponirt ist/ in seinem Leibe in die 25. Pfund Bluts habe/ inmassen solches Amatus Lusitanus centuria prima cura Medic. in scholis

cura-

curationis centesima, aus dem Arabischen Artzte Avicenna bezeuget/ vnd in cent. 5. curat. cent. schreibt er/ daß ein Edelman so ein viertägiges Fieber gehabt/ 22. Pfund Bluts aus der Nasen geflossen sey/ wie er denn auch des Orts anzeigt/ daß der Fürstin Dianæ Estensi gleichsfals auch 22. Pfund Bluts aus der Nasen geflossen.

Prob wenn ein vnsinniger Hund einen gebissen/ † ob die Wunde schädlich vnd gifftig.

Nim ein Bißlein Brods/ tunck es in die Wunde/ gib es einer Hennen zu essen/ ist sie es vnd stirbt/ so ist die Wunde schädlich vnnd gifftig/ das sol dir ein Zeichen seyn/ daß du die Wunde nicht consolidirest/ sondern zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

† Qui morsus à cane rabido in rabiem incidit, apparent in urina ejus figuræ canum. Henr. Corn. Agrip. de Phil. occ. l. 1. c. 65.

Prob der Chur der fallenden Sucht.

Wenn man nimpt Asa foetida, Geiß oder Ziegen Hörner ana ein halb Quentlein/ thue es zusammen/ vnd legs auff eine Glut/ vnd lasse einen/ so die Epilepsiam gehabt/ drüber riechen/ hat er solchen Gebrechen der schweren Kranckheit nicht mehr/ vnnd ist recht curirt worden/ so schadet jhm solcher Geruch nicht/ wo er aber nicht recht curirt ist/ vnd die Seuche noch an sich hat/ so felt er alsbald.

Das XXIII. Capitel.

Wenn einem Menschen bis auff den Todt mit Gifft vergeben were/ wie jhm zu helffen.

Nim eine Kröte/ reis sie auff/ nim die Lebern von jhr/ denn eine jgliche Kröte hat zwo Lebern/ lege sie alle beyde auff einen Ameysenhauffen/ welche die Ameysen am meisten bekrichē/ die nim/ denn sie ist die beste/ hacke sie klein/ vnd gib sie dem Krancken heimlich in seiner Suppen zu essen/ daß ers nicht weis/ so wird er wieder gesund.

Im Gegentheil aber/ kan ich nicht vnterlassen/ etlicher Menschen widerwertige Natur vnd Eigenschafften zuerzehlen/ daß denselbigen durchaus keine Gifft geschadet/ es schreibt Galenus. l. 3. de natura

Simplicium, vnd stimmet mit jhm Aristoteles/ Plinius/ Averroen/ Avicenna/ vnd andere mehr/ daß der König aus India vnter einem Schein des Vertrags vnnd Friedens/ dem Alexandro Magno ein vberaus schöne Jungfraw hat zugeschickt/ welche von Jugend auff vnter andern auch allerley gifftige dinge/ vnd sonderlich das gifftige Kraut Napellum ohn allen Schaden jhrer Gesundheit hat pflegen zu essen/ in Meynung/ wenn der König mit jhr würde zu schaffen haben/ so solte er durch jhren gifftigen Athem vnd Anhauchen inficirt vnd vergifftet werden/ welches auch geschehen were/ wenns nicht sein Præceptor der Aristoteles gemercket/ vnd seinen Herrn trewlich gewarnet hette. Denn so bald sie der König von sich gethan/ vnd seinen Hoffjunckern vberantwortet/ seynd alle die jenigen plötzlich gestorben/ so bey jhr gelegen. Deßgleichen schreibt auch obgedachter Galenus/ daß ein alt Weib zu Athen gewesen/ welche ohn allen Schew vnd Schaden die Gifft Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Könige Mythridate/ daß er täglich gar ein wenig Gifft in Essen vnd Trincken gebraucht/ auff daß er also der Gifft gewohnen möchte/ damit jhme seine Feinde nicht vergeben können/ derowegen denn Martialis von jhm also geschriben:

Profecit poto Mythridates sæpè veneno
Toxica ne possent sæva nocere sibi.

Hier. Card. schreibt lib. 8. c. 40. daß er ein Mägdlein von drey Jahren gesehen/ welches ohn allen Schaden allerley Spinnen mit grosser Lust gefressen/ vnd darvon gar fett worden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 186. daß dem Athenogora Archino auch kein Gifft geschadet/ wenn er von einem Scorpion oder Kancker gestochen worden/ so hats jme nicht geschadet/ hat auch keinen Schmertzen derwegen gefühlet.

Den Psillis (seynd Völcker in Africa wonend) schadet auch kein Gifft. Deßgleichen auch dē Marsis (Populi Italiæ inter Pelignos & Samnites) wie Lucanus l. 8. schreibt/ wenn auch andere Leute vergifftet.

gifftet seyn / so können sie dieselbe davon erledigen / wenn sie nur die vergiffte Person mit jhren Händen angreiffen. Deßgleichen essen auch die Troglodtæ (populi in finibus Africæ, ultra Æthiopiã, qui velociores equis sunt, & in cavernis habitantes) ohne allen Schaden vnd Verletzung jhrer Gesundheit die gifftigsten Schlangen. Jnmassen auch den Völckern in Hellesponto † so man Osohiages nennet / durch aus keine vergiffte Speise oder gifftiges Getränck schadet / vnd diese können auch andere Leute durch jhr blosses Anrühren von der eingenommenen Gifft erledigen. † Mare Hellespontum, quod est à Tenedo Insula usq; ad Propontidem satis angustum, nomen habet ab Helle filia Athamantis Regis Thebarum & Nepheles, quæ cum Phryxo fratre suo noverculi insidias fugiens, arietem auri velleris ascenderunt, ut veheretur in Colcon. Cum autem venissent supra mare juxta Bizantium, Helle territa dejecit, & submersa est. Elucid. Herm. Torr. vide Mythologiam Natal. Comit. lib. 6. c. 9.

Sebast. Franck schreibt im III. Theil seines Weltbuchs von Asia / daß der Suldan in der gewaltigen volckreichen Handelsstadt Cambaja / nechst beym Flus Jndo gegen Mittag vnter dem Krebß Circul gelegen / ohn allen Schaden Gifft frist: Deñ also lauten seine Wort: Der Suldan zu Cambaja helt täglich bey 4000. Frawen / vñ schläffet alle Nacht bey einer / des Morgens findet man sie todt ligen / das Heimbde so er den Tag angetragen / wird auff den andern Morgen / gleich wie auch die andern Kleider weggethan / vnd von keinem mehr angezogen / alle Morgen legt er ein new Kleid an / isst auch alle Morgen Gifft / davon stirbet / wen er anhaucht / derwegen / wenn er jemand tödten wil / dem speyet er vnter die Augen / so stirbt er alsobald.

Doct. Casp. Peucerus gedenckt in seinem Com. de Græc. Gen. divin. etlicher Leute / die er Ophiogenes nennet / in der Jnsul Cypern wohnend / denen sollen auch die Schlangen durchaus keinen Schaden thun / vnd spricht / daß aus jhrem Geschlechte der Legat oder Gesante Exagon gewesen / welchen der Römische Raht in ein Faß voller

Schlangen hat werffen lassen/ zu erfahren/ ob es denn mit der Eigenschafft dieses Volcks also bewant/ da hat man gesehen/ daß jhm kein Leid von den Schlangen widerfaren. Ja diese gifftige Würme haben sich gar freundlich zu jhm gesellet/ vnd jhn mit jren Zungen gelecket.

Vber dieser Eigenschafft des Menschens ist sich hoch zu verwundern/ alldieweil sonsten von Natur zwischen diesen gifftigen Würmē vnd Menschen ein wenig bleibende Feindschafft ist. Ja die Erde/ die vnser aller Mutter ist/ hat einen solchen Abschew für den Schlangen/ wenn sie einen Menschen beschädiget/ oder gestochen haben/ nicht länger bey sich hauset/ der gifftige Wurm mus wieder sterben.

Das XXIV. Capitel.

Eine Schlange anzugreiffen ohne Schaden.

ANdreas Jesner schreibt in seiner Kunstkammer: Wer die Hände mit Safft von Verbena vnd Salben salbet/ der hebe Schlangen ohn allen Schaden auff.

Daß sie jhren Gifft verlest.

Nim einen Haselstecken/ der eines Jahrs alt ist/ vnd mache damit vmb sie einen Kreiß/ so mus sie im Kreise sterben/ vnd alle schlangen lauffen von dir/ wenn du sie bey dir tregst.

Eine Kammer voller Schlangen sehen.

Schlage eine Schlange zu todte/ thue sie in einen newen Topff/ mit newen Wachs vber das Fewer/ koche sie bis sie eindorret/ darnach mit demselben Wachs mache eine Kertze/ oder Liecht/ vnnd zu Nacht zünde es in eine Kammer an/ so scheinet sie voller Schlangen/ Alex. Ped. de secret. part. 2. fol. 240.

Serpens quidem si semel calomo percutiatur, mor tur. Sin v. iterùm percutiatur, confirmatur. Brumali tempore infirmior efficitur, & à soricibus vincitur. Igitur ante hyemem circa se colligit segetes, ut illa sibi escam præbeat.

Anguis serpens in aquis degens, quando senuerit, perdit adspectum, & si voluerit redire ad juventutem, jejunat 40. diebus, ut laxetur pellis ejus. Et si angustum foramen inquirit, ut dum nititur exire, inde pellem senectutis dimittat.

Colu-

Coluber qui umbras nemorum incolit. Coluber ad bibendum veniens, in aqua venenum deponit, ne cum venenũ aqua concretum occidat. Nudum hominem timet, vestitum persequitur Caput tamen suum celat, ubi scit esse mortem suam.

Wenn man eine Schlange zerschneit in etliche theil / vnd putrificirt dieselben / wie sichs gehört / in einen Mist / so wird aus jeden Theil wieder eine Schlange. Wenn man das Marck / so in eines Menschen Rückgrad gefunden / putrificirt / so wird eine Schlange draus / wie Ælianus schreibt vnd Plinius. Daher es denn kömpt / daß in den Gräbern der Menschen Schlangen vnd andere Würmer gefunden werden / wenn das Marck verfault. Ad congregandum serpentes.

Accipe serpentem in aliquo vase multis foraminibus, perforato inclusum, & accende ignem de stipulis in circuito, statim serpens sibilat, ad cujus clamorem omnes concurrunt. Noto quod si coxeris unum serpentem vel vermem, de massa illius vermis detur alicui comedere, intelliget, quando canunt. Alb. Mag. de vir. mund.

Das XXV. Capitel.

Scorpionen ohne Schaden anzugreiffen.

SChmiere deine Hende mit Rettichsafft / so kanstu sie ohn schaden angreiffen / deßgleichen auch alle andere gifftige Thiere. Besihe Platin. l. 10. c. 7. Item Alex. Ped. de secret. part. 2.

Scorpionen zu generirn.

Wenn man Basilienkraut mit den Steinen zerreibt / vnd hernach putrificirt / so werden Scorpionen draus.

Item / wenn man einem Krebse die Bein abbricht / vnd den putrificirt / gibt er auch einen Scorpion / wie Ovidius spricht:

Concava litoreo si domus brahcia cancro,
Cætera supponas terræ, de parte sepulta,
Scorpius exibit, candaq; minabitur uncæ.

Scorpionen zu vertreiben.

Nim Widehopffen Federn / zünde sie an / bereuchere damit den Ort / da sie wohnen / so kommen sie weg.

Das XXVI. Capitel.
Argwohn eines Giffts vber einem Tische im Essen/Trincken/vnd andern Sachen zu eröffnen.

SEtze einen Becher von Glockenspeise oder Zien gemacht/ auff den Tisch/ ist Gifft vorhanden/ so verendert er sich von stund an in mancherley Farben vnnd Linien/ vnd je mehr du jhn ansiehest/ je mehr er sich verendert/ alsdenn hüte dich/ daß du weder issest noch trinckest vber dem Tisch/ Gabr. Fallop. lib. 1.

Salomon Schweiggerus/ Pfarrherr zu Nürnberg zu vnser lieben Frawen/ in seinem Reisebuche/ lib. 2. c. 4. von Gebräuchen vnd Gelegenheit der Stadt Constantinopel schreibt/ daß der Türckische Suldan/ aus Procellana Geschirr essen sol/ haben die Art/ so bald ein Gifft darein kömpt/ so zerspringen sie von einander/ vnd werden von jhme also beschrieben: Procellana ist ein Geschirr/ weis/ vnnd durchscheinend/ doch nicht wie ein Glas/ sondern wie ein Alabaster/ etliche seynd dunckel/ oder Schweitzergrün/ diese Geschirr bringet man aus Persia/ daselbst sie auch zugerichtet werden/ vnd mag kein Mann erleben/ daß die Erde so weit zubereitet werde/ daß er möge ein Gefes draus machen/ sondern es lasse jhme ein Meister oder Häfner daran genügen/ daß er die Materi oder Leimen bey seinem Leben möge so weit bringen/ daß seine Nachkommen ein Gefäs oder Geschirr möge draus machen. Daher seyn diese Geschirr so thewr/ vnd dem Golde gleich geachtet/ also/ daß ein Schüsselein so gros als ein Saltzbüchßlein/ vmb 7. oder 10. Ducaten verkaufft wird.

Das XXVII. Capitel.
So man einen der ertruncken ist/ nicht finden kan.

SO nim ein Brod/ wirffs in dasselbige Wasser/ so schwimmets alsbald dem todten Cörper zu/ vnd stehet darob stracks stille/ Gabriel. Fallop. lib. 3. fol. 389. seines Kunstbuchs/ zu Augspurg/ bey Michael Manger gedruckt/ Anno 1597.

Daß

Daß ein todter Cörper nicht verwese/weil die Welt stehet.

Nim Terpentin 2. Pfund/lignum aloes 1. Loth Mastix/Negelein/ Galligan/ Zimetrinden/ Zitwer/ Muscatennüs/ Cubeben/ Weyrauch/ana;2. Loth/Gummi Dragantum 4. Loth/distillirs zum oleo, per retortam secundum artem, so ein todter Cörper damit gebalsamiret wird/ derselbe verweset nicht/ dieweil die Welt stehet/ noch das Leinwand/damit er bekleidet ist. Wiltu es nicht gleuben/so nim ein frisch Fleisch/ halte es in der Hand gegen das Fewer/ vnnd wärme es wol/ beschmiere es drey oder viermal/ daß sich dieser Balsam wol hinein ziehe/ lege es denn hinweg/ es faulet nicht/ bleibet bey seinem guten Geruch/ daß es vber viel Jahr mag gessen werden. C.C.L. in seiner Medulla destillatoria & Medica. Von Gummi vnd Hartzen.

Item/ Wer stets von Rosenmarienwein trincket/ dessen Leib wird nach seinem Todte nicht verfaulen/ Fallop. lib. 2.

Es haben die Egypter die verstorbene Leiber außgeworffen/ vnd balsamiret/ vnd lange Zeit vnverwesend erhalten/ als man denn schreibet/ daß dem Käyser Augusto in Egypten des Alexandri vnd Ptolomei Cörper gezeiget sind worden/ welche vor etliche hundert Jahren gestorben/darüber er sich sehr verwundert/daß sie also haben können verwahret werden/ daß noch jhre Häute vnd alle Glieder an jhnen gewesen.

Man schreibet auch/wenn ein Mensch auff nachgeschriebener Tagereinen geboren wird/vnd hernach stirbet/dessen Leichnam nicht verfaulen sol/ als: 1. Augusti/ 26. Februarij/ 28. Martij.

Das XXVIII. Capitel.

Wie man ohne Eisen mög heraus bringen einen bösen Zahn.

ARmoniacum gemischt mit Wiken safft/vnd schmiere den bösen Zahn damit/so fellet er ohne Schmertzen heraus.

Oder

Oder nim Weitzen/ oder Rockenmeel/ mische darunter Springwurtzel/ mach ein Teiglein draus/ thue es in den hohlen Zahn/ las es eine weile drinnen/ so felt er von jhm selbst aus. Besiehe Anth. Mizald. centuria 1. n. 65.

† Es sol Aldronardus zu Bononien einen Zahn zum Gedächtnis außgehoben haben/ welcher in einen Stein ist verwandelt wordē.

Item/ daß einem Schlesischen Knaben eines armen Müllers Sohne/ Christoff Müller genant/ Anno 1593. ein gantz güldener Zahn gewachsen/ davon besiehe Jacobum Horstium/ der Artzeney Doctorem vnd Professorem zu Helmstadt/ welchen er selbst auff einem Probierstein probiert/ vnd ob er natürlicher Weise herfür kommen oder nicht/ in einem Tractat/ so er an Käyserliche Majestät/ vñ das gantze heilige Römisch Reich geschrieben/ erkläret.

Homo si comedit lentes & mordet, non sanatur morsus, Albert. Magn de mir. mundi.

Münsterus schreibt/ daß in der Insul Creta solche gifftige Weiber seyn sollen/ so eine nur einen kratzet oder beisset/ so mus er des Todes seyn. Behüte Gott für solchen bösen gifftigen Weibern/ Gott Lob/ daß solcher in Teutschland nicht hat/ sonsten solten wol wenig Männer vor jhnen lebendig bleiben.

Das XXIX. Capitel.

Daß einem ein Schlag nicht schade.

Plinius schreibt/ lib. 28. cap. 4. daß/ wenn einer ein andern im Zorn geschlagen/ vnnd gerewet jhn/ so bald der Schlag geschehen/ so sol er von Stund an mitten in die flache Hand speyen/ damit er geschlagen hat/ so sols dem jenigen/ der geschlagen ist worden/ nicht schaden.

Daß einer nicht wund geschlagen werden kan.

Es schreibet Adamus Lonicer in seinem Kräuter Buche/ im V. Theil/ c. 296. wer das Kraut Herbam victorialem zu teutsch Allermanharnisch bey sich tregt/ der sol nicht wund geschlagen werden. Ich möcht es nicht darauff wagen/ es köndte es einer probieren.

Das

Das XXX. Capitel.

Die Hände ohne Schaden in heis zerlassen Bley thun.

WEnn du die Hände mit Pappeln/od Bingelkraut Safft schmierest/ magstu ohne schaden die Hände oder Finger in heis zergossen Bley stossen vnd rühren/ doch soltu dich nicht lang darin seumen: Alex. Pedem. de secret. l. 6. Levin. L. m. de occult. natur. mir. lib. 2. c. 34. Diese Kunst wil ich auch lieber gleuben/ als versuchen/ wiewol einer Anno 1564. auff dem Reichstage zu Regenspurg gewesen/ welcher jhme hat zerlassen Bley auff die Hände † giessen lassen/ vnd dieselbe damit gewaschen. † Wunderliche Art der lincken Hand.

Man schreibt von der Eygenschafft der lincken Hand/ wenn man ein Storchsnest auff ein Haus oder Baume machen wolle/ daß die Störche drein hecken/ vnd junge außbrüten sollen/ so mus das Nest einer machen vnd zäunen der linckes ist/ sonst hecken die Störche nit gern drinnen.

Wenn man auch die Schlangen mit der lincken Hand leichtlich aus jhren Hölen zeucht/ schreibt Plinius l. 28. c. 3.

Weiter schreibt jetzt gemelter Scribent l. 13. c. 14. von der lincken Hand vnd derselben Eygenschafft/ vnd setzt diese wunderliche Krafft de cinere stellionis, vnd spricht: Wenn man sie in ein subtiles sauberes Tüchlein einfasset/ vnd in die lincke Hand nimpt/ so stimulirts venerem/ vnd so bald man sie aber in die rechte Hand nimpt/ so bringt sie gar das Widerspiel/ was sie zuvor bekräfftiget vnd gestercket hat/ das ermattet/ vnd schwächt sie wiederumb alsbald.

Dieses/ wenns manches junges Weib wüste/ solte sie wol jhrem alten vnnd kalten Mann wündschen/ daß jhm die rechte Hand in der Jugend were abgehawen worden.

Es gedenckt Conradus Gesnerus in seinem teutschen Thierbuch eines Fisches/ welcher zu Latein Dracunculum/ zu Teutsch aber den kleinen Meerdrachen nennet/ ist ein species aranei, vnd ein vberaus schöner Fisch/ hat diese wunderliche Art an sich/ weñ man jhn fahē wil vñ mit der rechtē Hand angreifft/ so folget er mit/ sperret vñ wehret sich

zum hefftigsten / so man jhn aber mit der lincken Hand angreifft / so folget / vnd lest sich willig vnd gerne haschen vnd fangē / Fisch. fol. 43.

Ein glüend Eisen ohne Schaden in der Hand zu halten.

Nim den Safft von Wunderbaum / schmiere die Hand damit / so kan dir nichts heisses schaden. Dergleichen Tugend hat auch der Safft von Schierling oder Wütterich.

Oder nim rothe Operment / Yamenischen Alaun / zerreibs / vermischs mit Haußwurtzsafft vnd Ochsengall / salbe die Hände damit / so kanstu ein glüend Eisen ohne Schaden anrühren.

Oder schmiere die Füsse damit / so kanstu auff glüenden Kolen ohne Verletzung gehen.

Oder schmiere die Hand mit Tyriack / so magstu Fewer / oder ein heis Eisen ohne Schaden anrühren. Fallop. lib. 3.

Das XXXI. Capitel.

Daß ein Weib ob dem Tische nicht darff oder kan Speise aus der Blad nehmen.

NIm grün Basilienkraut / vnnd wenn man die Speise aufftregt / legt dis Kraut heimlich vnter die Blad / daß die Fraw nicht sihet / so kan sie nicht darein greiffen oder daraus essen / Alex. Ped. de secret. part. 2.

Das XXXII. Capitel.

Ein Admirabile den Weibern die Milch zu mehren.

DJe mittel Bibenellen im Busen getragen / bringt den Seugammen in 6. Stunden vberflüssig Milch / also / daß man die mus wieder hinweg nehmen.

Den Jungfrawen zu verhüten / daß sie nicht grosse Brüste bekommen.

Nim das Kraut Wünscherling Citura † genant / zerstosse es / mische Essig darunter / vnd lege es auff die Brüste.

† Ein wunderbarliches von den Kloster Jungfrawen / den Nonnen / den Geistlichen Schwestern / weil sichs aber in vnser [illegible]sprache nicht wol wil reden lassen / damit nicht etwan die [illegible]

durch geärgert werde/ wil ichs aus andern in lateinischer Sprache anhero setzen: Lionel. Evancin. ein hochberühmbter Medicus schreibet/ Cap. 7. Secundæ partis practicæ medicinalis, ubi de satyriasi & priapismo virgæ scribit: Qui coit cum monacha vel moniali, quando talis moritur, remanet, virga ejus tensa. Unde dicitur in carmine apud vulgares:

Qui monacha potitur, virga tendente moritur.

§ Cicuta hominibus venenum, sturnis nutrimentum.

Oder nim Gallöpffel von Cypressen Bäumen/ Gallöpffel von Eichenbäumen/ Eisenspeen/ Alaun mit Essig/ ana, 1. Pfund/ stosse sie/ vnd koche es alles mit einander in Gallöpffelwasser/ netze einen Schwam oder Tüchlein darein/ vnd lege es warm auff die Brüste.

Weiche vnd hangende Brüste hart zu machen.

Nim Lett/ Eyerklar/ vnzeitige Gallöpffel/ Mastix/ Weyrauch/ ana, stosse es/ vnnd mische darunter warmen Essig/ lege es auff die Brüste/ † eine Nachtlang/ vnd da es von nöthen/ magstu es wiedervmb zum andern oder drittenmal aufflegen.

† Man schreibt/ daß die Brüste der Weiber/ bevoraus der Jungfrawen/ eine wunderliche Verwandschafft mit den Seidenwürmen haben sol. Denn wenn man die Seidenwürmer Eyer in ein Zindel/ oder subtil Seidentüchlein bindet/ vnnd dieselbe einer Jungfrawen zwischen die Brüste leget/ daß sie des Orts eine weile erwärmet werden/ so kriechen lebendige Seidenwürm draus. So sollen auch etliche zwischen jhren Brüsten außgebrütet haben.

Wie auch das Gürtel/ das eine Jungfraw an jhrem Leibe treget/ einem Pferde/ das nicht stallen kan/ heilsam ist/ vnd den Stall befördert/ saget Ælian. l. 11. c. 18. 238. mit diesen Worten: Retentam in quo urinam laxari ajunt, & statim copiosè reddi, sedarique dolorem, si virgo zona, qua amicitur, soluta faciem ejus feriat: Wenn sie nur das Pferd mit jhrem Gürtel forn auff den Kopff schlegt.

Wenn nun dieses ein wahrhafftiges Experiment ist / so ist es gar kein Wunder / daß die Reuter vnnd Hoffleute den Jungfrawen so geneigt seyn / weil sie jhren Rossen so geschwind helffen können. Wie auch nüchtern Jungfrawen die Kröpffe heilen können / wird anders wo gemeldet.

Im teutschen Vogelbuch Gesneri fol. 223. wird gedacht / daß die Sittige gar muthig / frölich vnd guter Dinge werden / so bald sie nur eine schöne Jungfrawen ansichtig werden / vnnd stellen sich mit Geberden auffs aller freundlichste gegen sie.

Es schreibt Bonifacius ein Cardinal zu Rom / daß die Brunnen so von grosser Hitze außgedrucknet sind / durch einer Jungfrawen Gesang mögen wieder gebracht werden / sonderlich wenn sie bey dem Vrsprung des Brunnens mit Stimmen vnnd Instrumenten von Reimen vnd Gesängen liebliche Musicam haben.

Das XXXIII. Capitel.

Eine Schrifft zu machen auff des Menschen Leibe / die nicht vergehet.

Gehe in eine Badstuben / vnnd wenn du wol geschwitzet hast / so schreibe erstlich auff einen Arm mit Dinten / was du wilt / schneide darnach nach den Buchstaben auff die Haut mit einer Flitten oder Scheermesser / darnach reibe Kienrus od' sonstẽ truckne Farbe / vnd las es also stehen / so schleust sich die Haut wiederumb von der Wärme / vnd bleibt die Schrifft allezeit.

Oder nim Scheidewasser / vnd Cantharides / las es 24. stunden lang stehen vnter einander vermischt / mit diesem schreibe auff die blosse Haut / was du wilt / mit einer reinen Feder / vnnd las es stehen / so entspringen alsbald kleine weisse Blätterlein auff an den Orten / da du mit dem Wasser geschrieben / vnd bleibt allezeit Alex. Pedem. de secret. vnnd schreibt / wenn die Türcken die Gefangene im Angesicht zeichnen / schneiden sie mit einem Scheermesser was sie wollen / vnnd reiben Rus darein / so bleibt es jmmer. Vnnd wenn man es vertreiben wil / sol mans wieder mit einem Scheermesser allenthalben auffschneiden / vnnd das Blut heraus lassen / Bleyweis oder

Weitzen-

Weitzenmeel drein reiben/ so sollen die schwartzen Zeichen außgehen/ vnd bleibt die Haut schön vnd weis/ Vid. Jo. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. c. 11.

Das XXXIV. Capitel.

Jungfrawschafft zu erkennen.

DJeweil sichs denn offtmals begibt/ dz mancher Breutigam an seinem hochzeitlichen Ehrentage gedenckt in Engelland zu schiffen/ wie Michael Bapst schreibt/ wird aber võ Wind verschlagen/ vnd kömpt vber Zuversicht in Holland. Als wil ich etliche Künststück hero setzen wie man solche Holländerinnen probiren sol. Nim Armoniacum / temperirs mit Brunnenwasser / gibs einer Jungfraw zu trincken/ vnd weñ sie keine Jungfraw ist/ thut sie bald harnen. Alex. Ped. de secret. part. 2. Oder binde jhr Wolskraut in den Krantz/ vnd setze jhr jhn auff/ dz jhr der Krantz forn an die Stirn rühret/ bleibt er jhr auff dem Kopffe / so ist sie rein / wo nicht / meretrix est, Andreas Gesner in seiner Kunstkammer. Oder nim die Gall von einem Hasen / vnd wirff sie in die Kanne / da sie außtrincken sol. Oder nim Wurtzel von Ephew/ brenne sie zu Pulver/ vnd halt es jhr für die Nasen/ ist sie vnrein/ so kan sie den Harn nicht halten.

Item / Johan. Bapt. Porta gedenckt eines wunderbarlichen Rauchs/ den man von dem Samen des Burtzelkrauts oder Klettenbletter machen / vnnd durch einen Trichter in die weibliche Scham lassen/ so kan dieselbige Person/ so jhrer Ehren nicht froñ/ den Harn nicht halten / ist sie aber jhrer Jungfrawschafft vnversehrt / so behelt sie den Harn.

Item, vulva virginis semper est clausa, sed mulieris semper aperte stat, ideo virgo altius mingit, quam mulier. Si vis experiri, utrum sit corrupta, pulveriza fortiter flores lilii crocei, qui sunt inter flores, & da ei comedere de illo pulvere: Si est corrupta, statim mingit.

Item, fac eam jungere super quandam herbã, quæ vulgo dicitur malva, si sit sicca, tunc est corrupta, vel accipe fructũ lactucæ & pone ante nares ejus, si tunc est corrupta, statim mingit.

 Com-

Comment. in Alb. Magn. de secret. mul. c. 9. de signis corruptionis virginitatis.

Item, Hier. Mont. in anasceve morborum, c. 45. Dicuntur ex narium epistomis si credimus Scoto & Indagine.

Item, ex cervice Edof. suffitu lapidis gagatis Plinius & lap. potu carabe Alb. suffitu laditi, & mictione super malvam viridem, viralis apud est aqua quæ virginitatem arguit.

Si quis gagatis frustula cum aqua biberit, si carnis senseris maculas exemplo emingit, neque cohibere urinam potest.

At si virgo biberit, non cogitur mejere Monst. Uxorum castitatem prodit magnes capiti mulieris dormientis suppositus. Ellychnum armoniaco illitum. Alb. Rar. Myrop.

Das XXXV. Capitel.

Prob ob ein Weib fruchtbar sey oder nicht.

Nim ein wenig Hasenrenne (coagium leporis) zerreibe sie in warmen Wasser / gib es der Frawen nüchtern in einem Wasserbade zu trincken / vnd wenn sie Grimmen oder Schmertzen im Leibe davon empfindet / so ist sie fruchtbar / wo nicht / so ist sie vnfruchtbar.

Zu erfahren wenn ein Weib vnfruchtbar ist / ob der Mangel am Manne oder Weibe sey.

Es schreibt Alb. Magn. de secret. mul. man sol zween Hafen nehmen / vnd des Mannes Harn in einen / vnd des Weibes Harn in den andern thun / vnd in jeden Hafen ein wenig Weitzenkleyen legen / vnnd bis an den 9. Tag verwahrt stehen lassen / vnnd wenn der Mangel am Manne ist / so findestu etliche Würmer in seinem Hafen / & cacabus debet supra poni, & invenitur rana fætida cantabra foetida. So aber der Mangel am Weibe ist / so findet man in jhrem Hafen jhr Menstrum.

Item / Christoph Wirs. schreibt in seinem Artzney Buche part. 3. c. 3. fol. 260. Nim beyder Harn / vnd sprenge es auff ein Lattichblat / welches am schnellesten trucknet / an dem ist der Mangel.

Item

Item/nim fünff Weitzenkörner/sieben Gerstenkörner/sieben Bonnen/vnd thue es in ein jrdin Geschirr/vnnd Harn darauff/las sieben Tage stehen/wenn sie anfangen zu keimen/so ists fruchtbahr/wo sie aber faulen/vnfruchtbar.

Item/es schreibt Plinius/daß es ein Zeichen sey der Fruchtbarkeit/wenn die Augenwinckel mit der Salbe von Saffran gesalbet werden/vnnd der Speichel darnach schmecket/denn die Augen vnd Gehirn haben mit den Spermatis poris eine grosse Gleichheit. Wie hiervon Mizald. fol. 121. memor bezeuget. Daher geschichts auch daß die jenigen/so zu viel mit den Weibern zuschaffen haben/gemeiniglich blöde Gesichter/oder dunckele Augen haben.

Oder binde einen abgeschelden oder gereinigten Knoblochszehen an einen starcken Faden dem Weibe an den Schenckel/damit man jhn wieder gewinnen kan/vnd steck jhr in die Beermutter/wenn er des folgenden Tages dem Weibe aus dem Munde reucht/vnnd schmecket/so ist sie tüglichen zu gebehren/wie Hippocrates bezeuget. Deßgleichen kan man es auch erfahren/weñ du Galbanum in Taffend bindest/vnd vber Nacht in dem Gemach des Weibes bleiben lest vnd dem Weibe den Kopff/welcher zuvor sauber/vnd rein sol gewaschen seyn/mit einem Schleyer verbindest/schmeckt vnnd reucht der Kopff nach dem Galbana/so ist sie zu gebehren tüglich vnnd fruchtbar. Besiehe Johann. Riolanum in sua partic. meth. f. 271 Causas & curas sterilitatis tam ex parte viri, quam ex parte mulieris, vide Arnold de Villa nova de ster. tract. 1 & 2.

Das XXXVI. Capitel.

Zu wissen ob ein Fraw schwanger sey/oder nicht.

Nim ein wenig Jungfraw Honig/gib es der Frawen mit wenig Brunnenwasser zu trincken/vñ weñ sie nicht schwanger ist/bringet es jhre Zeit/ist sie aber schwanger/so erzeiget [illegible]

Item

Item / Anth. Mizald. cent. 6. Aphor. 45. schreibt / sie sol jhren Harn in ein Kupfferkesselgen thun / vnd eine Nehnadel vber Nacht darein thun / ist sie schwanger / so wird sie voller rohten Flecklein / wo aber nicht / so wird sie entweder schwartz / rostich / oder grünlech.

Oder wenn du mit deinem Weibe die Werck der Liebe gepflogen / so greiff jhr an den Hals / ist derselbe sehr warm / vnnd der ander Leib kalt / so hat sie empfangen / wo aber eine gleichförmige Wärme / so ists nichts. Fallopius lib. 3.

Schwangere Mägd zu erkennen.

Wiltu eine berüchtigte Dirne / so eine Jungfraw seyn wil / probiren / ob sie schwanger sey / oder nicht / so nim Honigseim / der außgetroffen ist / vnd an keine Sonne kommen / vnd kalt Wasser / eins so viel / als das andere / las warm werden / vnnd nicht sieden / das gib der vermeynten Jungffer zu trincken / einen guten starcken Trunck auff den Abend / wenn sie wil schlaffen gehen / aber daß sie nicht darauff esse / oder trincke / sondern ligend vnd schlaffend bleibe / wird sie Ruhe haben / keine Wehe oder Reissen im Bauch / so ist sie nicht schwanger wo aber im Gegentheil / so ist sie gewiß vnd wahrhafftig schwanger.

Item / setze die Dirne auff einen Nachtstuel / vnd vmblege sie gantz wol / setze einen Hafen mit Kohlen vnter sie / vnd wirff grosse Stücke rohte Myrrhen drauff / machs alsbald zu / verstopffe sie gar wol / daß der Geruch der Myrrhen nicht zu jhr komme / vnnd riechen kan / verbinde jhr auch wol Maul vnd Nasen / las sie sitzen vnnd den Gestanck wol in den Leib gehen / wird das Weib den Myrrhen schmecken / vnnd die Bitterkeit im Maul befinden / so ist sie nicht schwanger / wird sie aber im Maul nichts schmecken von Myrrhen / vnd jhr der Mund vom Geschmack rein bleiben / vñ doch ein grosser Dampff vnter jhr ist / so ist sie wahrhafftig schwanger.

Das XXXVII. Capitel.

Daß ein Weib schwanger werde.

GEorgius Pictorius Tillinganus der Medicin D. schreibt im 2. Cap. seines Buchs / daß von jhm Cynæ Conitis das Frawenzimmer

zimmer intitulirt worden / daß der Artzt Kyrandus für rahtsam erdacht/daß ein Weib/so schwanger begehret zu werden/an ihrer blossē Arme eines siebenjärigen Kindes Zahn in Golt/ oder Silber gefast/ tragen vnnd sich freundlich zu jhrem Ehemanne gesellen sol / so wird sie leichtlich von jhm besamet vnd geschwängert.

Ætius schreibt/daß/welches Weib den 4. Tag nach jhrer Reinigung ein halb Pfund Salviensafft mit einem wenig Saltz trincke vnd bald darauff mit dem Manne sich in die eheliche Pflicht begibt/ die werde schwanger ohn allen Zweiffel / sagt darbey eine Historien. Es sey in Egyptenland in einer Insul Copto genant/der gröste Theil der Menschen an Pestilentz gestorben / da haben die Weiber gemelten Safft getruncken/davon sie sehr fruchtbar worden/vnd viel Kinder wiederumb gezeuget.

Constantinus schreibt lib 12. cap. 27. wenn man den Samen von der Mänwelwurtzel einer vnfruchtbaren Frawen an den lincken Arm bindet/so werde sie fruchtbar.

Item / aus dem Alberto Magno: Nim die Matricem vnnd Eingeweide vom Hasen/dörre sie/vnd mache sie zu Pulver/mische es in Wein / vnd gibs der Frawen zu trincken/ vnnd brauche die Werck der Liebe mit jhr / wenn sie jhre Zeit gehabt / so wird sie schwanger zu einem Mägdlein/sol es aber ein Knäblein seyn/so brauche die Testiculos leporis, vnd thue/ wie jetzt bericht.

Oder seud Lattich in Wasser / gib das einer Frawen nüchtern zu trincken / so wird sie geschickt zu empfahen / schüttet sie aber den Tranck von sich/ so hat sie empfangen.

Oder gib jhr in der Zeit/so die Säw ramlen/Ebergeylen zu essen.

Item, accipiat aliquis hepar parvi porci & testiculos, & desiccet, & etiam redigat in pulverem, & det in potum masculo, & mulieri, & masculus si prius impotens fuit ad generandum, generabit, & mulier, quæ non potuit concipere, tunc concipiet.

Item, mulier accipiat Camphoram herbam pulverisatam & bibat eam cum vino, & concipiet.

Et si accipiat vulvam leporis & pulveriset cum melle liquido, & si accipiat cor tauri, & illa pariter accipiant ebullitionem, & sic mulier accipiat in una septimana, ita quod uno tempore accipiat & concipiet.

Item, mulier debet uti calidis & bonis cibariis, & debet quodammodo inebriari, & bene fricari, & debet cavere, nec crura elevata semen impediant, ita quod debet se cito labori applicare ad retinendum, & statim postea dormitet, & sine dubio concipiet.

Oder gleich nach dem die eheliche Beywohnung geschehen / so sol die Fraw Bleyweiß nehmen / Weirauch / ana, 1. Gr. vnnd in die Mutter thun.

Item / Roßmilch getruncken / ist auch gut.

Oder Hasenmagen / oder Bockshödlein / wenn die Weiber von jhrer Blötigkeit gereiniget / gessen / hilfft fast wol. Alex. Pedem.

Si mulier non potest concipere, accipe cornu cervinum, & misceatur cum felle vaccino, teneat mulier super se, coeat, & statim concipiet. Alb. Magn.

Cum in alvo mulieris genitale semen receptum est, si per horas 7. absque effusione permanserit, hæsisse in vitam certum est Henr. Corn. Agrip. de occult. Phil. 2. cap. 2.

Daß eine Fraw ein Knäblein gebehre.

Mulier in actu matrimoniali erigat dextrum crus, ut sperma viri in dextram partem cadatur, & vir etiam illuc dirigat.

Item, ut mas gignatur, suadet Hippoc. ante congressum, sinistrum testiculum ligari, ut totum semen ad dextrum confluat. Partem enim dextræ sunt robustiores sinistris, & dextra spermatica directo è vena cava sugit materiam seminis sinistra ab emulgente suadendum etiam, cum mulier se habere in utero existimat, ut in dextrum latus corpus reclinet, atque si potest ita dormiat. Nam & in dextra uteri fieri mares verisimile, adhærebit semen hujus lateris acetabulis, & suget de vena cava

mate-

materiam, ex qua fœtum efformabit. Johan. Riolan. in part. meth. bono medendi. fol. 171.

Das XXXVIII. Capitel.

Vt mulier cum aliquo adulterare non possit.

Incide de capillis ejus, & pulverem illorum tipi (alii ibi) super feretrum sparge, ante tamen unde feretrum eum melle, & mox coeas cum muliere, & cum volueris solvere, ex tuis capillis fac similiter.

ALIVD.

Si vis ut mulier non corrumpatur, nec quærat viros.

Accipe priapum lupi & pilos palpebrarum ejus, & pilos, qui sunt sub barba ejus, & combure illud totum & da ei in potu ipsa nesciente, nullum alium volet. Et dixerunt (Philosophi) quando mulier non vult virum suum, tunc accipiat vir ejus aliquid de sepo hircorum mediorum inter parvos & magnos, & liniat cum eo priapum suum & coeat, ipsa enim amabit eum, nec coibit postea cum aliquibus. Alb. Magn. de virt. mundi.

Dicitur quod si mulier accipiat acum inficiatque fimo deinceps involvat luto, in quo cadaver humanum defossum fuerit, & secum potaverit in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir quispiam cum ea coire, quam diu secum habuerit, Heinric. Corn. Agrip. de occult. Philos. lib. 1. cap. 46.

Das XXXIX. Capitel.

Wiltu wissen/ ob ein schwanger Weib ein Knäblein/ oder Mägdlein tregt.

Nim Eppich mit Wurtzeln/ vnd lege jhrs auffs Häupt/ daß sie es nicht weis/ so tregt sie ein Knäblein/ so nennet sie ein Mannes Nam/ & contra.

Item/ wenn eine Fraw einen grossen Bauch gewinnet auff der rechten Seiten/ vnd die rechte Brust mehr Milch hat/ denn die lincke/ stets rohtfärbig/ † vnter dem Angesicht/ ist ein gewiß Zeich eines

Knäbleins: So sie aber ein Mägdlein tregt / so ist sie gewöhnlich Bleichfarb vnter dem Angesicht / vnd schwermühtig / die rechte Seite des Bauchs lang / die lincke kuglecht / od' rund / die lincke brust schwilt jhr / so man Milch auff jhren Harn schütt / so schwimmet sie empor.

† Das macht die Wärme / denn die Knäblein sind warmer Natur / die Mägdlein kalter Natur. Denn die Wärme von Knäblein zeucht sich nicht allein zur Mutter / sondern macht auch die Bewegung eher. Aber die Mägdlein ligen in Mutterleibe still / Denn die Kälte suchet Ruhe / regen sich kaum den dritten Monat / nach der Empfengnis. Wenns ein Knäblein ist / so beweget sichs am ersten auff der rechten / wenns aber ein Mägdlein ist / so bewegt sichs auff der lincken Seiten / die schwächer ist / als die rechte Seite.

Item / so man jhr Milch / oder ein Blutstropffen aus der rechten Brust / oder Seiten auff klar Brunnenwasser / oder jhren Harn thut / so es zu Grunde fellet / so ists ein Knäblein / wo es aber oben schwimt / ein Mägdlein.

Item / wenn man Saltz auff die Wartze der Brüste strewet / wenn es nicht zergehet / ist ein Zeichen eines Knäbleins.

Item / wenn ein Weib den rechten Fus ehe bewegt / oder fortsetzet / ists ein Knäblein / & contra.

Item / nim das Pulver von den gebranten Schnecken Häusern / wirffs in den Hrin der schwangern Weiber / fellet es zu Boden / so tregt das Weib einen Sohn / schwimmet es aber Empor / so tregt sie ein Mägdlein.

Item / nim die Milch von einer schwangern Frawen / thue sie auff einen Spiegel / las sie an der Sonnen trucken werden / ist sie nicht zerflossen / so tregt sie ein Knäblein / ist sie aber auff eine Seite geflossen: so tregt sie ein Mägdlein.

Zu erkennen / ob ein Kind in Mutterleibe gesund / oder kranck sey.

Wenn der Frawen Brüste viel Milch geben / ists ein Zeichen / daß das Kind in Mutterleibe schwach ist / Denn davon sich das Kind ernehren.

nehren solt/ zu den Brüsten aus/ zeigt an/ daß dem Kinde das Ederlein entzucket / darvon jhme die Nahrung werden solte / oder ist das Kind sonst kranck.

Wenn aber der Frawen Brüste hart/ vnd keine Milch von jhr gehet/ bedeutet/ daß das Kind frisch vnnd Gesund ist in Mutter leibe / Alb. Mang. de natur. mul.

Fluxus menstrui, vel sanguinis in gravida est signum infirmitatis embryonis, potus aquæ frigidæ.

Similiter gravida si nimis pravetur sui, & pavida efficiatur, & diffidat, est signum ægritudinis in embryone, & parvæ vitæ sive nascatur, sive non.

Nato infanta si visitetur à persona signum Salomonis habente ante nonum diem puer moritur, aut penitus in brevi.

Sic etiam prægnans super transeat signum Salomonis abortitur cito Mich. Scot. de secret. nat. cap. 19.

Serpens fæminæ uterum gerenti occurrens, partum ab ortu vitiet, Joh. Bapt. Port. Magn. lib. 1. cap. 9.

Gesnerus schreibt in seinem Thierbuche fol. 27. b. Wenn ein schwanger Weib einē Bieber vberschreit/ so kom̃e sie vmb die Frucht. Deßgleichen / wo sie vber Bibergeyl gienge / oder ein erst geboren Kind darüber getragen würde.

Wenn eine Schwangere Fraw das Kraut Onosma, ist ein Geschlecht der Ochsenzungen/ in Wein trincke/ so tödtet es die Geburt/ ja wenn sie nur das Kraut jsset/ so kömpt sie vmb die Frucht. Adam. Lonicer. part. 5. cap. 339.

Daß sich ein Kind/ das vnrecht zur Geburt kömpt/ in Mutterleibe wende/ es sey todt oder lebendig.

Nim eine Elendsklawe/ die zu rechter Zeit geschlagen ist/ binde sie der Frawen auff den Leib/ daß die Spitze von Füssen vnter sich gewendet werden/ vnd gib jhr darneben Mumia vnd Eichenmispel/ jedes einer guten Erbes gros in warmen Wein zu trincken / bitte Gott vmb die Wirckung.

Ein wunderbarlich Secretum vor schwangere Weiber

Welches Weib mit schwerem Fusse gehet / die lasse jhr einen Malchiten, (daß ist / ein klein blaw / oder vielbraun Steinlein wie ein Nagel oder geschnitten Hertzlein) in Golt / oder Silber fassen / vnd henge es auff den Leib / da das Kindlein in Mutterleibe ist / so spielet das Kindlein in Mutterleibe damit / vnnd hat grosse Krafft vnd Stercke von jhm: Wenn sie aber gebehren sol / so mus du den Stein vom Leibe wegnehmen / sonsten gebiehret sie nicht: Vnnd wenn sich das Kindelein zur Gebuhrt gewendet hat / so binde jhr eilends den Stein ans rechte Knie / oder vber die Knie auff das dicke Bein / vnd las die Wehemutter bald achtung auff das Kind geben / vnd mit den Händen vnterhalten / denn das Kind folget von stunden dem Stein nach / vnd wird gebohren. Darnach henge dem Kinde / so bald es gebadet / den Stein wieder an / so ist es sicher vor der schweren Kranckheit / vnd all andere zufällige Kranckheiten / nimpt fein zu / vnd nehret sich wol.

Das sind die besten Malchiten, die ein blaw Rößlein / oder sonst ein Flecklein haben. M. Johann. Coler. lib. 19. cap. 79.

Das XL. Capitel.

Zu erfahren wie viel ein Weib Kinder haben sol.

Avicenna vnd Michael Scotus schreiben / wenn ein Weib jhr erstes Kind auff die Welt gebieret / so sol man die Nabelschnur an dem Orte / da sie des Kindes Leib anrühret / beschawen / ist sie daselbst nicht runtzlech / oder knorrecht / so hat die Fraw kein Kind mehr / seynd aber Runtzeln / oder Knopffe dran / so wird sie hernach so viel Kinder gebehren / als der Nabel Runtzel oder Knopffe hat.

In D. Eucharii Rhodionis Buch de partu hominis capite. 10 werden auch diese præsagia ex umbilico infantis gesetzt.

Wenn

Wenn die Runtzeln oder Knoten weit von einander stehen / so werden die Kinder auch nicht so geschwind auff einander folgen / sondern die Fraw wird drey oder vier Jahr / oder noch wol länger harren nach dem viel gedachte Runtzeln weit von einander stehen / ehe sie wieder schwanger wird / stehen sie aber nahe beysammen / so wird sie auch bald wieder schwanger werden.

Vnd weiter schreibt mehr gedachter Scotus also: Quæro quot masculus sit quæque mulier conceptura, primo filio hoc modo nato, quia quot coronas capillorum habebit, vel habuerit in capite, quadam similitudine, tot masculos est partura. In secundo vero partu una corona significat unum partum masculum nullum ante fæminam, vel neminem alterius generis.

Signum geminorum est istud in una gravida: Quoniam si ambo fuerint masculi, ambo mammæ crescunt æqualiter, & mulier est macra plurimum & bene colorata. Et si unus est masculus, & altera est fæmina, dextram ammilla est dura, & mulier in facie illius partis est macra, & colorata, & in alterâ parte est epingvata aliquantulum, & pallida, vel paniculata, venter multum tumescit, & in dextro latere semper fit motus, & fortis, in sinistro vero rarius & debilis.

Es schreiben auch etliche / daß man durch die Spagierische Kunst / eines lebendigen Menschen ex Spermate viri, in einen verschlossenen Cucurbit gethan / vnd in ventre equino gewisse Zeit erhalten / generiren / vnd gebehren könne.

Vir natus clamat oa, fœmina vero oe, quasi masculus dicat ô Adam quare peccasti? Quia pro te patior miseriam infinitam.

Et fœmina dicat in suo lamentabili cantu; ô Eva quare peccasti? Nam tuo peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo, Scotus de secret. nat. cap. 11.

Das

Das XLI. Capitel.

Vt à partu fiat virginalis adstrictio.

AD mentiendam virginitatem balnea alumniosa & adstringentia opitulantur. Item, pessi ex succo sem. rumicis acidi & virentis. Vel ex gallis in aqua maceratis de insiccatis & lana exceptis.

Semen oxylapati tritum in uteri sinu imponitur, vel gallam in aceto maceratam, & postea siccatam pulveratam super sinum ablutum conspergitur subinde. Hieron. Montuus in Anasceve morb. cap. 44.

Ein anders / daß eine Fraw einer Jungfrawen gleich werde.

Nim vnzeitige Gallöpffel / Alumen, scissile ana, so viel gnug ist / zerstoß es mit rothem Wein vnd gebrauchs.

Oder nim vnzeitige Gallöpffel / Alchanna, Xylocassia, rothe Rosen / weissen Pfeffer / Kellershals / ana, 3. Loth / stos es zu Pulver / brauch es in die Mutter / zuvor mit warmen Wein gewaschen / Alex. Pedem. lib. 4. de secretis.

Das XLII. Capitel.

Confortavium ad membrum virile.

DJeses wil ich den alten Kämpffern / so in bellis nocturnis nicht wol fort kommen können zugefallen anhero setzen.

R. Das weisse von Eyern / die wol gebraten seynd.
Stierhoden / oder dürre Bibergeil /
Frische Butter /
Galgant /
Satyricon,
Hermondactili,
Saturey /
Valeriana,
Jngber /

Maru-

Marubi, Tauben Gehirn/

Spatzen Gehirn/ die ein wenig in Schaff- oder Geißmilch gekocht seyn/ ana, unc. 3.

Poracis drachma 1.

Nucis Muscati,

Piperis longi,

Anisi,

Hirschbrunst/ ana 2. drachma.

Dieses mit Wasser/ oder Brantenwein impastirt/ daraus Pillulen gemacht/ vnd der eines 1. Gran schwer eingenommen/ las jhm Munde langsam zergehen/ so wirstu gewaltig vnd mechtig in der Arbeit vnd Streit seyn/ ohn allen Schaden die gantze Nacht.

Es schreibt Johann Wittichius lib. præser. Sanit. aus dem Amato Lusitano in Centuria secunda curationum Medicinal. Daß man die Testiculos gallorum in der Speise nützen sol. Daher diese facetissima Historia. Es hat sich auff eine Zeit zugetragen/ daß eine Adeliche Fraw von den Geylen der Hanen/ so sie hatte Castraunen oder Cauppaunen lassen/ jhrem Manne ein gut Gerichte mit Honig/ Pfeffer/ vnd ander köstlicher Würtze zum Abendmal zu bereitet/ vnd auffgetragen/ vnnd als es nun dem Haußwirt gar wol geschmeckt/ vnd viel davon gessen/ ist jhm hernach in derselben Nacht eine hefftige Begierde zu den ehelichen Wercken ankommen/ also/ daß er darauff mit seinem Eheweibe die Wollust so lang getrieben/ daß sie des Handels gar satt/ vberdrüssig/ vnd krafftlos worden/ vnd dem Manne mit Gewalt entrissen/ er aber sey jhr nachgefolget/ (pruriente adhuc materia) vnnd nach dem sie sich in eine Kammer versteckt/ sey er in eine Kam̃er darinnen drey Vihemägde gewesen/ kommen/ vnd dergleichen Kürtzweil mit jhnen/ biß sie des Handels müde worden/ getrieben.

Auff den Morgen sey dieser lächerlicher Poß für seinen Artze kommen/ der habe jhme die Irritamenta veneris stillen müssen. Vñ ist zwar keine vngläubliche Historia propter testiculos gallorum exemptos, optimi enim succi nutrimentum præbent.

Aliud si quis vult fortiter Veneris in castris militare.

Tali muniatur cibo, præcipue bulbis, omnis enim Venerem stimulant. Unde Martialis.

Cum sit anus conjunx, cum sint tibi mortua membra,
Nil aliud bulbis quam satur esse potes.

Columella item in hortulo.

——Quæque viros acuunt, amantque puellas,
Jam Megaris veniant genitalia semina bulbi.

Si eruca large sumta, cicer, cœpa, pastinaca, anisum, coriandrum, pinearum nucum, nuclei, inter hos Satyrion, large movet semen, & fortius Venerea in re obstat, & mulieribus libido acrius excitatur, Venerisq; urticæ sunt. Sique nobis esset herba illa, quam Indus attulerat (cujus meminit Theophrastus) ut non solum edentibus, sed tangentibus jam genitalibus adeo vis increscere, ut valerent, quoties coire vellent, & qui ea usi fuerant duodecies perfecissent, illum autem ad septuagesimum coitum pervenisse affirmat, ut tandem guttatim esse spermatis emissio, & in sanguinem deveniret.

Si quis autem certando vellet mulieris semen movere, coliglandem mosci, & vulgo dicti zibeti, castorei cubearum & oleiben aspergine irrigato, vel horum unum: Coeuntes enim large movent.

Vterque autem sic delectabitur longum piper, pi retrum, galonga contundantur, pulveris pusillum cum melle conficiatur eoque utantur. Joh. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 16.

Das XLIII. Capitel.

Vt homo semper Eunuchus fit.

Accipe ex vermiculo, qui in æstate lucet, & da ei bibere. Alb. Magn. de virtut. mundi.

Aliud

Aliud homo nunquam coitum appetat.

Considera locum, ubi urinam mittit in eundem locum acum novum intende, quamdiu ibi acus remanet, nunquam coitum facit.

Gilbertus Anglicus schreibet / wenn einer Sawerampffer-Samen bey sich tregt/welchen ein Knab/so noch kein Weib erkant/ gesamlet / so kan er keinen männlichen Samen zu keiner Zeit von sich lassen/ vnd ist derwegen nützlich zu gebrauchen für die pollution.

Das XLIV. Capitel.

Wenn ein Junger Gesell bulerischer weise bezaubert/oder mit vnordentlicher Liebe gegen einem Weibsbilde entzündet were.

MIchael Papst schreibet in seinem gifftjagendē Haußbuche / als auch in seinem Artzeney Kunst vnd Wunderbuch. Must du eine wider deinen Willen lieben / oder nachlauffen / so zeuch ein new Paar Schuh an/gehe eine Meile geschwind dariñen/ daß die Füsse schwitzen/darnach zeuch den rechten Schuch aus/vnd geus Bier oder Wein darein / vnnd thue daraus einen Trunck / so wirstu jhr von Stund an gram.

Ein ander/wenn ein Mannsbild von einem bösē Weibe were verzaubert worden.

Es schreibet Alexius Pædemontanus in seinem Kunstbuch fol. 435. & 436. Nim den Koth oder Dreck von derselben Frawen/ welche dir etwas angethan / oder deine Mannheit genommen hat / lege jhn in deinen rechten Schuch / so du den Geruch empfindest / wirstu wieder ledig.

Oder nim eine Federkiel/oder eine leere Haselnuß/ thue drein Quecksilber / vermach das Loch wol mit Wachs/ lege es vnter das Häupküssen / oder vnter die Thürschwelle/ so wird dir geholffen.

Oder schmiere den gantzen Leib mit Rabengallen/ oder Sesaminöl/so wirstu erlöst.

Oder nim einen Zahn von einem todten Menschen/ vnnd beräucher dich damit / so wird dir gewiß geholffen. Besihe hievon D.

* *Papa fuit Iohannes 22. natione Lusitanus, patria Vlyxbonensi, Iuliano patre natus, professione Medicus, antea Petrus portugalis dictus, & Tusculanus Episcopus fuit.*

Ein andere für bezauberte Liebe vnd Impotentiam.

Es schreibt Oswald Gabelhöver der Medicin D. vnnd Hoff Medicus zu Stuttgarten in seinem Artzeney Buch Anno 1595. zu Eißleben / durch Wilhelm Wessel in 4. gedruckt / diese folgende Recept wider die Zauberey.

So man einem Lieb zu essen gegeben hat:

Nim Rauten oder Maurauten / vnnd heimische / vnd Weinrauten / ana, 1. Q. vnd 1. Q. Tyriack / zerrhacke die Blätter / mische es alles vnter den Tyriack / las in einer Zwiebel braten / vnd gibs jhm denn alles mit einander.

Contra impotentiam & incantationes.

Nim Bibergeil / Hirschbrunst / langen Pfeffer / ana, 2. Loth / Satyrionis palmæ Christi, Calmus / Aron / Galgant / Nesselsamen Borrago / Betonien / ana, 1. Loth / stos jedes besonder gar klein / darnach mische es vnter einander / vnd wenn du es brauchen wilt / so nim Morgens vnd Abends allwegen 1. q. in warmen Wein / mirabiliter irritat, extitat torpentes, etiam ex malificio tales.

* Wird im rechten *impotentia accidentales occulta* genant / *Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. Qui ibidem sicuti & fol. praecedenti, de manifesta accidentali impotentia agit, & per aliquot distinctiones illas impotentias declarat. Et quando hæc impotentia occulta praecessit matrimonium, h. e. quod quis per maleficum, factus sit impotens, priusquam duxerit uxorem, tunc per triennium debent simul cohabitare, & carnali copulæ studere. Authen sed hodiè. C. de repud. quæ est desumpta ex Novel. 22. capit. 6. Laudabilem de frig. & male.*

Ad Idem.

Wenns einem genommen ist worden.

Nim von der Frawen die Milch eines guten Becherlein voll / trinck es aus / so wird das verlohrne Recht wiederkommen.

Oder grabe Wegwartwurtzel vor Auffgang der Sonnen / henge es an Hals / iß alle Morgen vnd Abend ein wenig davon.

Wenn

Wenn einem seine Mannheit genommen wird.

So sol er in einen Weinberge gehen/es sey Winter oder Sommer/vnnd ein weissen Rebstock aus der Erden ziehen/vnd das Wasser in dieselbe Gruben abschlagen/vñ den Stock in ein fliessend Wasser werffen/daß er hinweg fliesse.

Mannheit wieder bringen.

Nim Hirschbrunst/Muscatnüß/ gantzen Saffran/ langen Pfeffer/ana, 1. q. oder einer Muscaten schwer/ seuds in ein Viertel Weins/ wie harte Eyer/ das trinck nüchtern Morgens warm/ 2. Stunde vor Essens.

Für Bezäuberung von Vnholden vnd Impotentiam.

Nim roth Bucken zwo Hand voll/dörre es wol/ daß sie sich zwischen den Händen zerreiben lest/ stosse es noch kleiner in einem Mörsel/ vnnd nim ein Maß weissen Wein/geus davon an das Pulver/ vnd rührs wol im Mörsel/ treibs durch ein Tuch/wie Mandelmilch/das thue/ bis du das Maß Wein gar verbrauchest/ denn thue in das Maß Wein zwey Loth guter Natterwurtz/ vnnd mus eben das Kämmelein/ wie das Kraut gestanden ist/ darauff vnnd die Wurtzel gantz seyn/ zerschneide es/ thue es in eine Kannen/ geus obgeschriebenen Wein drein/ las in einem Kessel voll Wassers ein halb Viertel einsieden/ würge denn drey Turteltauben/ (die weissen weren die besten/) las sie in die Kannen zu dem Wein gar wol verbluten/ wenn der Wein zuvor erkühlet ist/ rühre es vntereinander/ lasse es vber Nacht stehen: Morgens setze es durch ein Tüchlein/ daß das gerunnen Blut darvon komme/darvon gib jhme Morgens einen guten grossen Trunck nüchtern warm/ las jhn drey Stunden darauff fasten vnnd schwitzen/ wenn ers kan. Deßgleichen thue zu Nacht auch/ vnnd beharre damit/ so lang der Tranck wäret/wenn er es mit dem schwitzen vermag. Man sol jhm auch stets ein Tüchlein in gelb Veilwasser genetzt/das die gantze Stirn von einem Auge zum andern/ vnnd biß auff die Augebranen bedecken möge/ vberlegen. Wenns trucken wird/ so netzt mans wieder/ außgenommen/ wenn er schläfft.

Wenn einem Liebe/ daraus Leid kömpt/ zu essen wird gegeben.

Nim Fenchelwurtz/ roth Bucken/ roth Nesselwurtz/ ana, 1. Loht/ zerschneide es zu kleinen Stücklein/ seud es in einem Viertel guten weissen Wein/ der doch nur süsse sey/ las den vierten Theil einsieden/ las also zugedeckt an einander erkalten/ biß mans trincken kan vor Hitze/ so gib jhm einen warmen Trunck/ vnd gleich vber eine viertel Stunde den andern Trunck/ der sol auch warm seyn/ vnnd las jhn darauff niederligen vnnd schwitzen: Es wird jhn aber ein grosser Frost ankommen/ vnd ein Zittern/ vnd wird fast anheben zu toben/ vnd wüten/ das sol man nicht achten/ es mus also seyn/ vnnd sol jhn nicht aufflassen noch sich auffdecken lassen. So er wol verschwitzt/ sol man jhn auffheben/ vnd etwas warmes vmbschlagen/ vnnd in ein ander gewermt Bett legen/ bis es besser wird/ daß er auffstehen mag/ so gibt man jhm ein gelindes Breylein zu essen/ vnd schab jhm eines Pfennigs schwer Einhorn zu einem Trüncklein Wein/ vnd halt jhn mit Essen vnd Trincken Kindbetterisch vnd warm. Hactenus Gabelhöver.

Ein anders.

Andreas Geßner in seiner Kunstkammer schreibt: Wenn einer die eheliche Wercke nicht treiben kan/ also: Wenn du findest eine Steig vber einen Zaun/ wo die Pflöcke Eichen seyn/ so nim einen Pflock/ zeuch jhn heraus/ vnnd las deinen Harn drein/ so stecke das öberst zu vnterst in das Loch wieder.

Oder gehe/ vnd zeuch einen Eichen Weinpfal auß/ vnnd las deinen Harn darein/ vnd kehre auch das vnterst zu öberst/ frühe vor der Sonnen Auffgang.

Albert. Magn. de virtut. mundi: Si quæ mulier te ligavit maleficiis ad amorem suum, & vis illud dissolvere: Accipe camisiam suam & per capitium ejus minge foras & per manicam ejus dextram, & non curabit de ea.

Item. Anth. Mizald. cent. 9. memorab. aph. 9. Ligatum à quopiam maleficio sanare creditur, picus avis comesta.

Man

Man wil auch sagen/ wenn einer also verknüpfft sey/ so sol derselbe frue Morgens vor der Sonnen Auffgang seinen Harn durch einen Erbzaun lassen/ so sol jhm alsdenn auch geholffen werden.

Oder ein Breutigam neme seinen Trawring/ vnd lasse sein Wasser dadurch/ drey Tage nach einander/ wenn er wil zu Bette gehen.

Wenn einer sonst mit seinem Weibe nicht zu schaffen habe.

So nim Ringelblumen/ seud sie wol/ thue Honig darzu/ vnnd trinck darvon.

Das XLV. Capitel.

Wider der Hexen Geschoß/ als wenn sie einen Menschen versehren oder krümmen/ mit dem/ daß sie jhm Aschen/ Haar/ Faden/ Sewborsten/ Fischgräten/ vnd dergleichen mehr viel seltzam Dinge in ein Fuß/ oder sonsten in Leib hinein zaubern/ ohne Eröffnung der Haut.

DArwider schreibt der hochberümbte vnnd wunderbarliche Philosophus Philip. Theophr. Paracels. lib. philos. occ. R. Eichenlaub/ Chelidonia/ Azoth/ pulverisirte Corallen/ vnnd so da ein jedes nach rechter Ordnung vber das Centrum wird gebunden/ in 24. stunden zeuchts eine jede hinein geschossene Materiam heraus/ daß mans darbey ligen findet.

Wie man die Hexen vnd Zauberinnen erkennen sol.

Solches beschreibt mehr gedachter Paracelsus lib. Philos. de Sagis & earum operibus, Tract. 5. cap. 1. vnd setzet 12. Kenn- oder Merckzeichen/ vnd spricht: Von erkennen der Hexen ist jetzt das nötigste nach dem jhr Gewalt angezeigt ist worden/ also daß man wisse sie zuerkennen/ von Jugend auff/ im Alter/ vnd mittel Alter/ welche mit der Hexen Ascendenten/ vnd sich jhme fällig gemacht hat.

Nun aber sind das die Zeichen/ so sie sich von Mannen werffen/ vnd jhrer nicht achten/ der Bulerey Veneris vergessen/ darnach die Tage/ Samstag/ Freytag/ Donnerstag/ sonderlich veneriren, Darnach daß sie die Manne verliehren/ wollen actum venerem nicht

nicht halten: Darnach daß sie die Zeichen tragen/ krumme Nasen/ alle jhre Kinder müssen geboren gezeichnet werden/ mit krummen Gliedern/ Nasen. Davon kömpts/ daß wir vns hüten sollen/ vor denen/ die die Natür gezeichnet/ das ist/ vor denen/ die von den Geistern (Ascendenten) gezeichnet werden/ denn sie sollen nichts. Die Natur aber zeichnet niemands also/ es sey denn ein Mißgeräht/ ist nicht zu verachten.

1. Mann fliehen.
2. Feyertage eben observiren.
3. Gezeichnet an jhnen selbst.
4. Gezeichnete Kinder.
5. Ceremonien gebrauchen.
6. Verborgen/ allein seyn/ Mann nicht fahen.
7. Künstlern nachfragen.
8. An sich hengen Zauberin/ vnd lernen/ darzu sie der Geist treibet.
9. Kein Mann ansehen.
10. Selten kochen/ Harn/ Stirn/ nicht waschen/ das Fleisch.
11. Hinder sich in Kirchen vmbkehren.
12. Wol liegen/ allein sich versperren.

Das sind die Häuptzeichen die die Hexen an jhnen haben/ so sie der Geist Ascendens vberwunden hat/ vnnd wil sie zu Meistern machen. Hactenus Paracelsus.

Mir wird gesagt/ daß man in Dennemarck die Vnholden auff das Wasser setzen sol/ vnnd sollen nicht versincken können/ sie stellen sich auch wie sie wollen.

Darwider schreibt D. Johan. Gerh. in cent. quæstionum politicarum decad. 6. n. 10. respondente Elia Khrono Austriaco. Scilicet:

Vtrum sagarum per aquam frigidam probatio licita?

R. Varia & præsertim sex genera fuere tentationum, quibus innocentiæ accusatorum probata & tentata fuerit, referente Johan. Georg. Gedlem. de sag. lib. 3. c. 5.

Pri-

Primum fuit per flammam, quo genere olim tentatus fuerit, Hieron Savanorola, Philosophus insignis, Monachus Dominicanus Florentinus, Philip. Comin. lib. 8. hist. Gall. c. 19.

Secundum per judicium crucis duello scil, quod ad exemplum Danielis excogitatum, 1. Samuel. 16.

Tertium per sortes.

Quartum per Domini corpus, de quo Johann. Tritem. in Chron. c. 15. & Gregor. Turonens. lib. 10. cap. 8.

Quintum per ferrum candens, de quo Cam. 2. medit. hist. 18. Crantz. lib. 4. cap. 26.

Sextum & ultimum per aquam calidam & frigidam: Vbi suspectus aquæ calidæ immittebatur, si insons illæsus, si sons adustus fuit, Johan. Avent. lib. 4. in annalib. Bojor.

Vel venefica (veneficarum enim hoc ultimum propriissimum fuit) ligatis pedibus, & manibus flumini leviter imposita si submersa insons, si super nata vit, sons fuit habita. Hæc explorationum genera omnia cum diabolo instinctu sunt excogitata, & ad divinæ potentiæ tentamenta verbolo instinctu sunt excogitata, (Non enim est hominum potestas, conditio atq; autoritas, ut suo arbitratu sacramentalia constituant. Cam. p. 2. cap. 18.) Ideo rectè de jure prohibita, c. consuluisti. 2. q. 5. & præsertim ultimum sustulit Imp. Lotharius in Iur. Lompart. lib. 2. t. 54. Scribonius tamen ultimam hanc tentationis formam Iudicibus & Rebuspublicis suadere conatur, fol. 115. Physiolog. Motus iis rationibus: Quod nempe aqua repugnat sagis, cum illa abusa sint in sacro Baptismate. Deinde quod Diabolus, qui eas obsidet, sit spiritus levis, & proinde etiam illas leves reddat: Tandem exemplo probat. fol. 130. referente & refutante Gædlm. dict. lib 3 cap. 5. an. 1 ad fin.

Nos tamen quibus Religio magis, quam ejus modi vanitates, curæ esse debet, cum communi ICtORUM, Medicorum & Philosophorum opinione Gædlm. dict. loc. n. 23. contrarium sentiemus Hoc enim probationis genus Diaboli invidia excogitatum: Per idem Deus tentatur: Et

multi innocentes condemnantur. Alciat. in comp. judic. process. Daniel venat. in annal. pontif. lib. 5. tit. 35.

Das XLV. Capitel.

Hieher wil ich einen Extract und etliche Quæstiones aus dem Malleo Mallefìcarum de Maleficis setzen:

Alserstlich:

Cur malefica non ditentur.

Ut juxta complacentiam dæmonis in contumeliam creatoris, quantum possibile est pro vilissimo precio emantur. Et secundo ne in divitiis notentur. Tom. 1. part. quæst. 18.

Cur venereus actus facilius maleficiatur.

Ratio est, quod plus permittit Deus super hunc actum, per quem primum peccatum diffunditur, quam super actus humanos, Tom. eod. part. 2. q. 1.

Cur in Venereis magis maleficantur viri, quàm fœminæ.

Quia tale impedimentum fit interdum per obstrusionem vasis, vel etiam per motum localem reprimendo rigorem membri, quæ potius & facilius in viris contingere possunt, ideo plures viri maleficantur, quam mulieres.

Posset etiam quis dicere, quod ideo, qui plures mulieres superstitiosæ sunt, quam viri, & potius allicere cupiunt viros, quam mulieres.

Vel etiam in despectum hoc faciunt mulieris conjunctæ, ut utrobique faciant occasionem adulterandi, dum vir alios cognoscere potest, & non propriam & similiter, uxor etiam alios habebat quærere amatores, part. 1. q. 8.

Quomodo Diabolus vim generativam impediat.

Dicendum, quod Diabolus impedit generativam vim non

impe-



impedimento intrinseco, lædendo organum, sed extrinseco impediendo usum.

Unde quia est impedimentum artificiale, non naturale, ideò potest impedire ad unam, quod non ad alios: Vel tollendo excitationem concupiscentiæ ad illam, & non adversus aliam & hoc per virtutem propriam vel herbam, vel lapidem, vel aliquam naturam occultam.

Quomodo frigiditas naturæ à maleficio dignoscatur.

Si queritur, quomodo potest discerni, quod ex maleficio contigerit, R. Quando virga nullatenus movetur, & nunquam potuit cognoscere, & hæc est signum frigiditatis. Sed quando movetur, & erigitur, perficere autem non potest, est signum maleficii part. 2. q. 8. Nota secundum canonum sanctiones, quod quicunque propter vindictæ libidinem explendam, vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri, propter quod non posset generare, vel concipere, reputatur homicida, extra de homicid. Et nota, quod communiter loquitur canon de amatoribus seculi, qui suis amasiis per pocula ne confusionem incurrant, talia procurant. Vel etiam per certas herbas natura in nimium infrigidantes absque auxilio Dæmonum. Unde pœnitentes, sicut homicidæ, puniendi, part. & quæst. ead.

Cur Sathan ad exsecranda sua maleficia, sacratos festos dies eligat.

Primo ut sic malefici non solum perfidi per Apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurrant, in quibus ipsi Dæmones, ut ipse creator amplius offendatur, & gravius in propriis animalibus maleficæ condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic gravius offenditur eis, majorem potestatem sæviendi in homines, & puniendi illos, sive in rebus, sive in corporibus etiam innoxios relinquant.

Tertia causa, ut majori opportunitate plures ruere faciant, præsertim juvenculas, quæ festivis diebus ocio, curiositatib⁹.

dum amplius consistunt eò facilius à maleficis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, ut sic facilius homines seducant, qui dum sic considerant, quod talia Deo sacratioribus temporibus fieri permittuntur, non æstimet illa tam gravia esse sicut si illis temporibus nequirent facere, part. 2. quæst. 1. cap. 4.

Violentia vel benevolentia vincuntur maleficia cap. 7.

Cur circa serpentes magis vis maleficorum versetur.

In serpentibus magis ostenditur virus maleficorum, ut dicitur, quam in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tanquam per suum instrumentum mulierem tentavit. part. 1. quæst. 7.

Quomodo malefica animalia interimant.

Super motum autem, quo animalia & jumenta malefica interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & jumenta vel tactu & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostii ipsius stabuli, vel ubi solent adæquari maleficium aliquod, seu instrumentum maleficii reponunt.

Sic enim & istæ in Ravensburg incineratæ semper ad instantiam Dœmonum, ubi meliores equi, aut pingviora erant jumenta maleficiare habebant. Et dum interrogatæ fuissent, per quē modum talia efficerent? Respondit una nomine Agnes, quod subter limen ostij ipsius stabuli certas res occultarent, Et interrogatæ cujus modi res? Respondit: Diversarum specierum animalium ossa. Et ulterius in cujus nomine hoc facerent, interrogata respondit in nomine Diaboli, & omnium aliorum Diabolorum

Sed & altera nomine Anna, quæ dum uni excivibus successione viginti tres equos maleficiasset, quia victor erat.

Vltimatim dum vicesimum quartum emisset, & ad jam extremā paupertatem devenisset, victor stans in ostia stabuli, dixit ad ma-

ad maleficam, quæ in ostio suæ domus stabat: Ecce jam emi equum, promitto Deo, si equus ille moritur, quod ego manibus meis propriis te interficiam. Sic quæ territa malefica, equum sibi intactum reliquit. Dum autem capta & interrogata fuisset, per quem modum talia effecisset? Respondit, se nil aliud, nisi foveam fecisse, qua facta, Diabolus certas res imposuisset sibi ignotas. Qua ex re colligitur, quod tantummodo aut manum, vel visum apponere habent: Et hoc ut quoquomodo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo sævienti in creaturas facultas non permitteretur, ubi malefica non concurreret, ut prius tactum est, & hoc contingit propter majorem offensum divinæ majestatis sæpissime etiam à pastoribus visum, quod certa animalia in campis, dum tres aut quatuor saltus in aerem fecissent subitò in terram collapsa interierunt. Et hoc utiq; Dœmonum ad instantiam maleficarum virtute, part.2. quæst.1.c.14.

Wie des Teuffels Werckzeuge die Zauberern vnd Zauberinnen die Leute bezaubern / daß sie des Todes seyn müssen / voller Wartzen werden / daß man stücke von jhnen schneidet / 2. oder 3. Fäuste gros / jhnen die Füsse / vnd alle Glieder absterben / augenblicklichen die drey natürlichen Geister des Bluts / Nerven vnd Adern verstopfft / contract vnd lahm werden / vnd andere Schäden jhnen zufügen / vnnd was man darwider brauchen sol / Darvon besihe das 10. 11. 12. 13. vnd 14. Capitels der Practicken der fürnembsten Secreten, des edlen vnd hochgelarten Herrn Bartholomæi Carrichters / der Röm. K. M. Herrn Maximiliani II. weyland Leib Medici, oder Hoff Doctoris, des andern Buchs / von Vrsprung vnd Grund der alten Schäden / vnd eusserlichen Gebrechen des Leibes.

Sebastian Münsterus schreibt in seiner Cosmographia lib. 4. daß die Völcker in Lappenland sich so gewaltig der Zauberey gebrauchen sollen / daß sie ein Schiff im Meer / wenn es in seinem Lauff ist / mit jhrer Zauberey stillen mögen / daß es kein Wind mehr treiben mag.

Darwider ist eine eintzige Artzeney / darob die Geister / die das Schiff halten / fliehen vnd krafftlos werden / oder sich dermassen stellen / als möchten sie das Schiff nicht lenger halten / vnnd ist nemblich Jungfrawen Koth / damit das Schiff außwendig vnd etliche Höltzer inwendig schmieret.

Das XLVI. Capitel.

Daß des Menschen Vrin rieche wie Veilgen.

Wenn einer liquatam terebinthi resinam herhinder schlucket / so reuchet die Binckel so lieblich / wie die Veilgen. Problemata. Joh. Bodini / durch Domiam Siffert verdeutscht.

Das XLVII. Capitel.

Vt aliquis statim pedere incipiat.

Si accipiantur pili asini, qui sunt juxta priapum ejus, & dentur alicui in potu triti cum vino cuivis, incipit statim pedere.

Similiter, si quis accipiat ova formicarum & conterit ea, & projecerit in aquam, & dederit eam in potu cuivis, statim non cessat pedere. Albert. Magn. de virtut. mundi.

Item / nim Marderdreck / vnd vor 2. Pfennig Zucker / menge es durch einander / gibs einem zu essen / so wird er hübsche Possen anrichten.

Item / Sem. staphisagr. in eine Kanne gethan / vnd einem davon zu trincken gegeben / wird auch was hübsches in seinen Hosen finden. Vide libr. 3. c. 7.

Cur ventris rugitus audiatur, videas Physiologiam D. Rud. Goclenii probl. 15. de crep. vent.

Eine wunderbarliche Art zur Constipation / vnd Verstopffung des Leibes.

Dieselbe beschreibt D. Johannes Langius aus dem Thesauro pauperum cap. 18.

Nim

Nim eines todten Menschen Arm oder Schienbein/ fülle dasselbe mit des verstopfften Menschen Koth oder Dreck/ welchen du curiren wilt/ und vermachs mit Wachs/ od' binde es auffs aller fleissigste/ wirffs in ein Wasser/ so wirstu wunderbarliche Wirckung sehen/ denn so lang dieses Todtenbein im Wasser ligen bleibet/ so lang wird auch der Patient seine natürliche Sedes haben/ oder stulfertig seyn/ so bald du es aber wieder herausser nimmest/ so wird er wieder constipirt/ und verstopfft.

Das XLVIII. Capitel.

Daß alle Flöhe im gantzen Hause an einen kommen.

Salbe jhn mit Eselsmilch/ so wirds geschehen.

Si vis, quod in strata homines apparent pediculi scaturientes, ut homo non possit dormire, tunc projice in lectum ejus pondus unicæ unius vel mediæ alkakengi. Alb. Magn. de virtutib. mundi.

Welcher von dem Oel etwas im Leib nimpt/ in welchem ein Stellio ersoffen ist/ der wird voller Leuse/ besagt Ælianus lib. de animal. lib. c. 19. fol 19.

Wer viel Castanien rohe isset/ der gewinnet viel Leuse am Leibe/ und in Kleidern.

Wer aber dargegen täglichen von Brod in Oel getunckt isset/ der bekömpt keine Leuse.

Das XLIX. Capitel.

Zu wandern/ daß man nicht müde wird.

Nim zu dir Beyfus oder Eisenkraut 8. Tage vor/ oder 8. Tage nach Bartholomæi gegraben/ so wirstu nicht müde/ Andreas Gesner in seiner Kunstkammer.

Item/ nim Bertram/ Pfeffer/ ana, ein halb Loth/ 1. q. Euphorbio 3. gran.

Item/ Biesen 3. Gran/ Ambra/ weis Gilgenöl/ oleum de euphorbio, Wachs/ ana/ so viel gnug ist/ mache daraus eine Salbe/ schmiere dich außwendig damit. Es ist auch gut/ daß man 4 Pfeffer-

körn:

körnlein/ oder Näglein / oder Zimmet im Munde habe / Alex. Ped. de secret. lib. 6.

Item/ es schreibet Adamus Lonicerus/ weyland Medicus ordinarius vnd Physicus zu Franckfurt am Mayn/ aus dem Dioscoride in seinem Kräuterbuche/ part. 4. cap. 29.

Wer Aspengerten in der Hand trage/ daß der keine Müdigkeit am gehen oder abtreiben der Hände oder an Füssen empfinde. Wird vielleicht besser seyn/ wenn das Laub in die Schuhe geleget wird.

Das L. Capitel.

NEben vorhergehenden Kunststücken / so der Mensch mit seinem Cörper / in- vnd ausserhalb demselben wunderlich zu werck richten kan / kan ich allhier der wunderbarlichen Eygenschafften vnd Wunderwercken etlicher Menschen zu gedencken / nicht vmbgang haben:

Es schreibt Michael Pabst Pfarrherr zu Ohorn/ aus dem Wolgebornen Herrn Sigißmundo/ Freyherrn zu Herberstein/ daß in der eussersten Grentzen des Moschkowiters/ am Wasser Obi/ ein Ländlein ligt / wird Lucumoryse genant / in welchem alle Jahr die Leute den 25. des Wintermonats sterben/ vnd auff den 24. Aprilis wieder lebendig werden.

Salomon Schweigger schreibt in seinem Reisebuch/ in Beschreibung Bethlehems / lib. 3. cap. 35. daß bey Bethlehem ein Dörfflein lige/ das heisse Betheziel/ daselbst sol kein Araber wohnen können/ sondern mus in wenig Tagen sterben.

Deßgleichen schreibt Michael Hebreer in seiner Ægyptiaca servitute lib 3. cap. 7 Daß ein Dorff bey Constantinopel anfangs Europe zwischen Bergen ligen sol / mit welchem es also beschaffen / daß kein Türck ein Jahr darinnen leben kan / sol derwegen von lauter Griechen bewohnet werden.

Neander gedencket in seiner Physica fol. 176. des Demophontis, welcher an des Alexandri Magni Hoff ein Tischdecker gewesen/

vnd

vnd saget/ daß er eine solche wunderliche Eigenschafft an sich gehabt wenn er an der Sonnen gestanden/ oder in einer warmen Badstuben gewesen/ so hat jhn gefroren/ ist er aber im Schatten gestanden/ oder gesessen/ ist jhm heiß gewesen.

Agrippa setzt lib. 2. cap. 2. daß ein Knabe/ oder Mannsbild in der Ordnung der Geburt der siebende/ für welchen sechs Knäblein oder Brüder vor jhm gebohrn/ vnd kein Mägdlein darzwischen kommen/ diese wunderliche vnnd heilsame Krafft an sich haben sol/ daß er die Scropulas vnd Kröpffe heilen kan/ wenn er dieselbige nur mit seinem blossen Finger berühret. Welches de numero septenario wol zu mercken. Darbey dieses von dem anno scalari oder climacterico zu erinnern/ daß alle mal das 7. Jahr pfleget den Menschen Verenderung mit zu bringen/ vnnd ist jhm an Gesundheit/ vnnd an seinem Leben gefährlich/ fürnemblich den Mannspersonen.

Man mus von Anfang des Alters eines Menschen 7. Jahr zehlen/ vnd vom 7. Jahr jmmer wieder auff das 7. Jahr/ vnd seiner Gesundheit alsdenn wol in acht nehmen/ vnd sich vielmehr zu sterben/ denn zu leben allhier schicken. Daher hoffet man auch/ wenn ein newlich geboren Kind den 7. Tag vberlebt/ daß es nun wol länger leben würde/ denn man helts dafür/ daß am 7. Tage mehr Krafft vnd Leben gegeben werde. Von der 7. Zahl ist sonst viel geschrieben/ davon die Gelehrten wol wissen/ den Weibern sol das 7. Jahr am gefährlichsten seyn/ so kan man auch dieses für ein natürlich Wunderwerck anziehen wie D. Johann Langius schreibt/ daß man in Osterreich Zwillinge gesehen hat/ welche ein solche Eigenschafft an sich gehabt/ daß wenn sie mit einer Seiten jhres Leibes/ eine Thür berührt/ oder daran gestossen haben/ so sind alsbald alle Riegel vnd Schlosse auffgesprungen/ vnd hat sich die Thür geöffnet.

Deßgleichen findet man auch Leute/ welche vor etlichen dingen einen solchen Abschew tragen/ daß sie dieselbigen nicht haben ansehen dürffen. Als etliche Leute können keine Katzen ansehn/ viel wenigr dieselbe vmb sich leiden/ vnd ob sie sie gleich nicht sehen/ so spüren sie dieselbigen doch/ aus Anleitung der Natur.

Brujierinus Gallus schreibt in seinem schönen Volumine de re cibaria, daß Johannes à Quercero Königs Francisci I. in Franckreich geheimer Raht vnd Secretarius, keinen Apffel hat ansehen/ viel weniger dieselben riechen können. Hat man jm aber das Obst so nahe bracht/ daß er desselben Geruch empfangen/ so ist jhme von der stund an das Blut mit grossen Wehetagen des Häupts aus der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus, daß ein Dominicaner oder Prediger Mönch zu Venedich/ die Rosen weder sehen noch riechen können/ so bald er der Rosen Geruch empfunden/ oder aber eine von ferne gesehen/ so ist er von stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesuncken/ daß man jhn für todt halten müssen. Derowegen jhme auch die Medici gerathen/ daß er sich zur zeit der Rosenblüt daheim hat halten müssen. Obgemelter Brujierinus schreibt auch/ daß er einen gekant/ der keinen Haußhan oder Caphan hat ansehen können. Item er setzet lib. 1. cap. 24. vorangemeltes Voluminis, daß er einen Bawren gekent/ der hat mit grossen Beschwerungen das jenige angesehen/ was die Menschen zu essen pflegen/ daher er denn kein Brod/ kein Fleisch/ Butter/ Kese/ Zugemüß oder dergleichen gessen/ sondern allein Eyer derowegen ist er auch Mustela/ das ist eine Wiesel genant worden.

Marcellus Donatus Montuanus gedenckt in lib. de radic. Mechiocanæ, daß eines vortrefflichen Graffen Sohn keine Eyer hat essen dürffen/ denn so bald er von einem Ey etwas gessen/ seynd jhme die Lippen darvon zerschwollen/ das gantze Angesicht ist jhme voller schwartzer vnd purpurfarber Mackel oder Flecken worden/ als hette er das ärgste Gifft gessen. Da doch sonsten die Eyer männiglichen gesund/ vnd zur Nutrition dienstlich.

Wie ich denn selbsten einen Waldgespan vom Thüringer Wald gesehen/ welcher aus keinem zienen Gefäß weder essen noch trincken können/ denn jhme/ wie er mich berichtet/ der Geruch des Ziens gantz vnd gar zu wieder were.

Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu achten/ wie der fürtreffliche/ weitbewanderte/ vnd vieler Sprachen-

kündi-

kündige Philos. Leonh. Thurhäuser/ in der Vorrede seines Onomastici schreibt: daß so viel tausent Menschen verhanden/ vnd doch vnter denselben allein/ ja schier nimmermehr zween einander in allen dingen der Form vnd Gestalt haben/ ja viel weniger an Sinn vnd Willen einander gleich gefunden werden.

Register vnd Inhalt des ersten Buchs.

F.

G.

H.

Homi-

Prob

Virh

ENDE.